

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 76 (1931)
Heft: 24

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

Nr. 24
76. JAHRGANG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

BEILAGEN: AUS DER SCHULARBEIT • PESTALOZZIANUM • SCHULZEICHNEN • ERFAHRUNGEN
HEILPÄDAGOGIK (ALLE 2 MONATE) • DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER (MONATLICH)

ZÜRICH, 13. JUNI 1931 • ERSCHEINT SAMSTAGS • REDAKTION: ALTE BECKENHOFSTRASSE 31, ZÜRICH 6

Feldeinsamkeit – Nationale und internationale Erziehung – Kraftwerk Kembs – Basels Pflanzenwelt – Basels Tierwelt – Jahresbericht des Schweiz. Lehrervereins 1930 – Schul- und Vereinsnachrichten – Ausländisches Schulwesen – VII. Kongreß für Kunstunterricht, Zeichnen und angewandte Kunst – Kurse – Kleine Mitteilungen – Pestalozzianum – Schweiz. Lehrerverein – Aus der Lesergemeinde – Bücherschau – Der Pädagogische Beobachter Nr. 9/10

Schönere Gärten.



Von Hand Rasen zu schneiden, selbst aller-
kleinste Flächen, ist
mühsam u. zeitraubend.
Mit der Maschine ist das
ein Kinderspiel, zudem
werden die Rasen schö-
ner und Ihr Garten ge-
winnt an Ansehen.

Unsere hochfeinen Handmäher kosten:

32	36 cm	Schnittbreite mit 4 Messern
Fr. 39.—	42.—	einschliesslich schöner Kiste ab hier, zahlbar

1/3 bei Erhalt, 1/3 ein Monat später und den Rest nach zwei Monaten. Bei Barzahlung 5% Skonto.

Für jede Maschine leisten wir 1 Jahr Garantie.

Bei solch günstigen Zahlungsbedingungen werden nun auch Sie unsern guten Mäher kaufen. Prompter Versand 1987

O. Richei & Cie., Gartenbedarf, Langenthal
Haus Tanne 17

Der Falter ist ein reizend Ding
als Faltboot und als Schmetterling



1999

„Falter“

der preiswerteste aller Schweizer

Faltboote

Zubehör jeder Art

Illustrierter Prospekt L 20, Auskunft und Vor-
führung unverbindlich.

„Falter“-Faltbootwerk Wald-Zürich
Vertr. für Zürich: Fritsch & Co., Bahnhofstrasse

Zahnpraxis

F.A. Gallmann

Zürich 1 – Löwenstr. 47

(Löwenplatz) Bankgebäude
Telephon 38.167

Künstlicher Zahnersatz
feststehend und ausnehmbar
Plombieren
Zahnextraktion
mit Injektion und Narkose
Spezialität: Gutsitzender
unterer Zahnersatz
Reparaturen sofort
Krankenkassenpraxis

DARLEHENS-INSTITUT

gewährt an solvente Personen kurzfristige

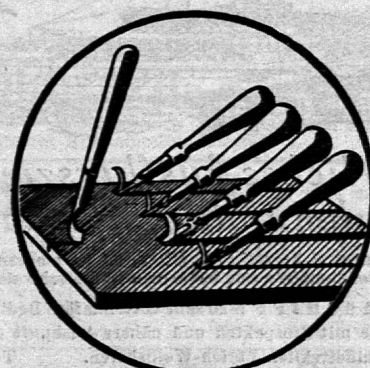
1913

DARLEHEN

mit und ohne Sicherheit, je nach Lage. Rückzahlbar
in Monatsraten oder auf bestimmten Termin.
Vermittler ausgeschlossen. – Begründ. Gesuche unter
Chiffre OF 600 R an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Der Spatz

die herzige Kinderzeitschrift
Probehefte kostenlos vom
Art. Institut Orell Füssli, Zürich



LEONA
LINOLSCHNITT-GERÄTE

Illustrierter Prospekt auf Wunsch

BRAUSE & CO.

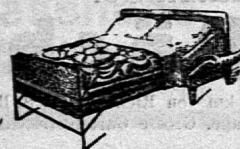
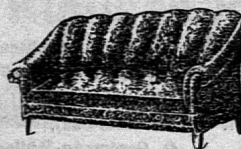
Schreibfederfabrik

ISERLOHN

1984

Bett-Sofa

Ist in einer Minute von einem
Sofa in ein Bett verwandelt.



A. Berberich, Zürich 8 Dufourstr. 45, beim Stadttheater

Höhere Handelsschule LAUSANNE

Ferienkurse

1. Kurs: 13.—31. Juli

2. Kurs: 3.—21. August

(10—20 Stunden Französisch wöchentlich)

Programme, Verzeichnisse von Familien-
pensionen usw. erteilt die Direktion.

2005

DRUCK UND EXPEDITION: ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, ZÜRICH

B e i n
125 A Z

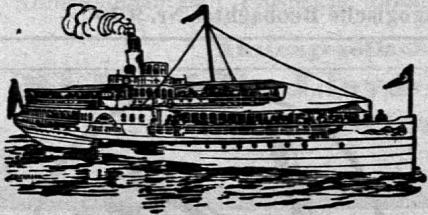
Schweizerische + Reisevereinigung

PARIS (Koloniausstellung) 13.-19. Juni Fr. 145.-
Dolomiten 12.-19. Juli und 1.-8. August Fr. 270.-
Süddeutschland 13.-20. Juli Fr. 260.-
 (Kunstgeschichtl. Studienfahrt, Leiter Dr. Hoffmann)
Riviera (mit 7 pl. Luxusauto, Allwetter) Fr. 258.-
 (7.-12. und 21.-26. Juni, 6.-11. September)
Holland 11.-19. Juli Fr. 368.-
Salzburg-Wien 12.-19. Juli Fr. 290.-
London und Isle of Wight 11.-24. Juli Fr. 525.-

Verlangen Sie Programme vom Sekretariat
 in Rüschlikon-Zeh. Telefon 767.

3258

Zürichsee-Dampfschiffahrt



2129

Herrliches Ausflugsziel für Schulen und Gesellschaften

Genussreiche Fahrten mit grossen, modernen
 Salondampfern und bequemen Dampfschwalben

EXTRASCHIFFE zu sehr vorteilhaften Bedingungen.
 Fahrpläne mit Prospekten und nähere Auskunft durch die
 Dampfschiffdirektion Zürich-Wellishofen. Tel. 54.033

Hotel Halbinsel Au

am Zürichsee - Beliebter Ausflugsort für Vereine und Schulen. Ausgedehnte Gartenanlagen mit Spielplätzen. Aussichtsreiche Terrassen, gedeckte Halle 400 Personen fassend. 5 Min. von Bahn- und Schiffstation. Vorzügl. Verpflegung. - Qualitätsweine. 2234

Halbinsel

2064

Bächau

am Zürichsee
 Teleph. 3.13

3 km von Richterswil. S.B.B. Station Bäch. Idyllische Lage. Grosse Gartenwirtschaft. Gesellschafts-Saal.

O. Gassmann-Müller.

Meilen Hotel Löwen

In schönster Lage am See.

Grosse und kleine Säle für Gesellschaften, Hochzeiten und Vereine. Schattiger Garten. Erstklassige Küche und Keller. Stallungen und Garage. 2122

Tel. 11. Höflich empfiehlt sich der Besitzer F. Pfenniger.

Schiffplände Maur

am Greifensee

Stetsfort gebackene Fische. Bauernspezialitäten. Grosse Gartenwirtschaft. Höfliche Empfehlung

2052

J. Bachmann-Wachter.

Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften

Alkoholfreies Kurhaus Zürichberg, Zürich 7,

Telephon 27 114

1979

In der Nähe des Zoologischen Gartens.

Alkoholfreies Kurhaus Rigiblick, Zürich 6,

Telephon 24.205

Alkoholfreies Restaurant Platzpromenade beim

Landesmuseum, Zürich 1, Telephon 34.107

RESTAURANT im

Zoolog. Garten Zürich

SÄNTISBLICK H. 3647

empfeilt sich Schulen und Vereinen für Mittag- und Abendessen. Restauration zu jeder Tageszeit. Telefonische Anmeldungen vormittags bis neun Uhr erwünscht.

2137

Es empfiehlt sich Alex. Schnurrenberger-Willi.

Städtischer Wildpark Langenberg • Langnau a. A.

Hirsche, Rehe, Mufflons, Wildschweine, Murmeltiere, Dachse, Bären (3 Jungbären). - Für Schulen und Vereine. Bestens empfiehlt sich

2171

E. Hausammann, Restaurant, Langnau - Telephon 8

Ausflugsort Bruderhaus Winterthur

Telephon 7.32 ½ Stunde vom Bahnhof Telephon 7.32

Wildpark - Aussichtsturm

Bestgeführte Wirtschaft. Schöne Waldspaziergänge, empfiehlt den Herren Lehrern, Vereinen und Privaten.

2168

M. Hoffmann-Pfister.

Ettel-Kulm

1100 m ü. M.

Sehr lohnendes Ausflugsziel für Schulen, Vereine u. Passanten, mit Verbindung Einsiedeln oder Rapperswil. Tel. Feusisberg No. 198.5. Höflich empfiehlt sich P. K. Weber. 2207

Gottschalkenberg

Ober-Aegeri oder Biberbrücke

Herrlichster Ausblick auf Seen und Gebirge. - Lohnendster Ausflug für Schulen, Vereine und Gesellschaften. Mässige Preise. Es empfiehlt sich: C. RYFFEL. 2222

Rapperswil HOTEL PENSION „POST“

Gut bürgerliches Haus. Prachtvolle Gartenwirtschaft. Säle. Autogarage. Stallung Telephon Nr. 43. Schulen u. Vereine Ermässigung. Mit höf. Empfehlung: A. Kaelin-Stadler. 2208

Weesen HOTEL BAHNHOF

Gute Küche und Keller. Grosser, schattiger Garten, Gartenhalle. Für Schulen und Vereine besonders geeignet. 2143

Mit höflicher Empfehlung: R. Rohr-Blum.

Versammlungen

ZÜRICH.

Lehrerturnverein.

Lehrer. Montag, 15. Juni 18 Uhr, Kantonsschulturnhalle. - Mädchenturnen II. St., anschließend Männerturnspiel. - Samstag, 13. dies, 2 ½ h., Josefweise, Faustball bei günstiger Witterung.

Schwimmkurs: Zweite Übung Sonntag, 7. Juni. Lehrerinnen: Anfänger 9.15, Vorgerückte 10.15 Badenanstalt Belvoir. - Lehrer: 10.45 Badenanstalt Quaiark.

Lehrerturnverein. Lehrerinnen. Dienstag, den 16. Juni, 19 Uhr, Hohe Promenade. Frauenturnen, bei schönem Wetter Spiel.

Päd. Vereinigung des L. V. Z. Montag, den 15. Juni, 4-7 Uhr, Mittwoch, d. 17. Juni, 2-5 Uhr, Hainerweg, Zch. 1. Gruppe 2: Einführung in die Verwendung des Sandkastens.

Arbeitsgemeinschaft d. Reallehrer, Sprachgruppe. Donnerstag, d. 18. Juni, 4 ½ Uhr, Lehrerzimmer Hohlstrasse. Aussprache über: Ein Weg zum selbständigen Stil. Alle willkommen!

Heilpädagogische Arbeitsgemeinschaft. Dienstag, 16. Juni, nachm. punkt 5 Uhr, Schanzengraben-Schulh., Zimmer Nr. 1. Diskussion: Organisation des Hilfswesens. - Dienstag, den 16. Juni, abends 7 bis 8 Uhr, im Reutemannsaal, Freiestr. 56, 1. Stock. Rhythmik.

Ortsgruppe Zürich der Ges. Schweiz. Zeichenlehrer. Samstag, 13. Juni 15 Uhr, im „Du Pont“ (I. Stock). Referat von Prof. Wagner, St. Gallen: „Aus meiner Schularbeit.“

OERLIKON U. UMG.

Lehrerturnverein.

Freitag, den 19. Juni, 17.15 Uhr, neue Turnhalle b. Sek.-Schulhaus. Schulturnen: Mädchen II. Stufe, Knaben III. Stufe.

So Ihr Schulausflug nach Zürich geht, verfehlen Sie ja nicht das ideal gelegene Insel-Restaurant Bauschänzli zu besuchen
FÜR SCHULEN SPEZIALPREISE 2214 **A. TONDURY**

Versammlungen

LIMMATTAL.

Lehrerturnverein.

Montag, den 15. Juni, 17¼ Uhr, Turnh. Albisriederstr. Hauptübung: Turnen in ungünstigen Verhältnissen 3. Stufe. Anmeld. z. Schwimmkurs werd. Montag entgegen genommen.

WINTERTHUR.

Lehrerturnverein. Lehrer.

Sonntag, 14. Juni, Schwanmbad Pflanzschule, 8—10 Uhr: Schwimmkurs. Montag, d. 15. Juni, 18¼ Uhr, Kantonsschulturnhalle: Handball. Lehrerinnen. Freitag, d. 19. Juni, 17¼ Uhr, Kantonsschulturnhalle: Frauenturnen, Spiel.

Lehrerturnverein.

Sektion Andelfingen. Dienstag, den 16. Juni. Lektion III. Stufe. Spiel.

Päd. Vereinigung des Lehrervereins. Dienstag, den 16. Juni, abends 5 Uhr, im Schulhaus St. Georgen. Ergebnis v. Schulversuchen, Austausch v. Wandbildern. Lektüre: Lipps, Das Wirken.

WINTERTHUR u. U.

Lehrerverein. Samstg.,

13. Juni: Geologische Exkursion mit Herrn Prof. Dr. E. Heß, Winterthur. Sammlung: 14.20 bei der Autobus-Endstation Rosenberg. Amelenberg, Ob.-Ohringen, Hochgrüt

AFFOLTERN.

Lehrerturnverein.

Dienstag, den 16. Juni, 6.15 bis 7.45 Uhr, Übung und Schwimmen (Leiter: Herr Schaleh).

BÜLACH.

Lehrerturnverein.

Freitag, den 19. Juni, 16.30 Uhr, in Büllach. — Allgem. Übung. Spiel.

HORGEN.

Lehrerturnverein des Bez.

Freitag, 19. Juni, 17½ Uhr, in Thalwil. — Mädchenturnen II. Stufe Rhythm. Übung. Spiel. Bei günstiger Witterung a. d. Sonnenbergplatz.

Zeichenkurs (Realst.).

Mittwoch, den 17. Juni, 14 Uhr, im Sekundarschulhaus Wädenswil. Wandtafelzeichnen.

Fortsetzung S. 164

Vierwaldstättersee

Bürgenstock

2103

BRUNNEN: Hotel Metropol und Drossel

Telephon 39

empfiehlt sich bestens bei Schul- u. Vereinsausflügen. Prachtige Aussichtsterrasse und Restaurant. Mäßige Preise. 2097 Besitzer: L. Hofmann.

Brunnen · Hotel Rütli Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. 2096 (Tel. 57)

Brunnen Hotel RÖSSL

Telephon 22

Gut bürgerl. Haus. Großer Saal f. Schulen u. Vereine. Mäßige Preise. Höfl. empf. sich der tit. Lehrerschaft: 2109 A. Steidinger.

Hotel Honegg, Bürgenstock

Ideal für Schulausflüge. Grosse Terrassen. Prospekt. 2112 Familie E. Durrer.

Flüelen Adler Urnerhof

HOTEL

Telephon 15 - Grosse Speiseterrasse gegen den See. Für Passanten, Vereine und Pensionäre bestens empfohlen. Mäßige Preise. 2099

Neuer Besitzer: Charles Sigrist, Küchenchef.

Flüeli-Ranft Kur- und Gasthaus

empf. sich best. f. Ferienaufenth., sowie f. Schulen und Vereine. Pension v. Fr. 7.— an. Geschwister v. Rotz.

TESSIN; stopp in ARTH-GOLDAU

Hotel STEINER beim Bahnhof Nähe Naturtiefpark. - Metzgerei. Gartenwirtschaft. Mäßige Preise. Tel. 53. 2117 C. Steiner.

870 m - Lohnendster Ausflugsort! Parkhotel u. Bahnhofrestaurant Drahtseilbahn

Billige Bahn- und Pensionspreise für Schulen u. Vereine. Säle für 600 Personen. — Prospekte und Plakate gratis.

Flüelen Zug

am Vierwaldstättersee 2114

Hotel St. Gotthard

Telephon 146

am Zugersee

Hotel Hirschen

Telephon 40

empfehlen sich den tit. HH. Lehrern u. Schulbehörden für wirklich gute und billige Gesellschafts- u. Schüleressen. Inhaber: Familie K. Huser-Etter.

Göschenen Hotel Weisses Rössli

Gotthard - Schöllenen Lokaltäten für Schulen und Vereine; Spezialpreise. Telephon 9. 2115

Göschenen-Alp 1800 m ü. M.

Hotel Dammagletscher Tel. 35,5

Sehr lohnender und beliebter Ausflugsort für Schulen. Heizbares Massenquartier. Eigene Sennerei. 2110 Besitzer Ant. Tresch.

Küssnacht am Rigi HOTEL ADLER

empfiehlt sich bestens den tit. Vereinen, Gesellschaften u. Schulen. Saal u. gr. Garten. Pension von Fr. 7.— an. Sehr gut und billig! O. Windlin-Dober.

Küssnacht Gasthaus z. Widder

A M RIGI empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft bestens zur Verpflegung von Schulen und Gesellschaften bei mäßigen Preisen. Großer Saal. Eigene Metzgerei. 2104 Paul Müller.

Hotel Klausen-Passhöhe

Schönster, aussichtsreichster Punkt der ganzen Route. Beliebtes Absteigequartier für Schulen und Gesellschaften. 2100 Familie Schilling, Prop.

Elm Gasthaus z. Hausstock

TELEPHON NO. 7

Geeignet für Schulen, Ferienwanderungen, Ferienaufenthalte. Gelegenheit zum Selbstkochen. Massenquartier. 20 Fremdenbetten bei billigster Berechnung. 2202 Dietrich Bähler, Besitzer.

Braunwald

HOTEL ALPENBLICK

Grosse Säle und Aussichtsterrasse. Für Schulen u. Vereine bestens empfohlen. Billige Preise. Tel. 104. 2230

BRAUNWALD

2050

HOTEL NIEDERSCHLACHT

empfiehlt sich Schulen Vereinen und Kurgästen — Tel. 2

Thierfeld bei Linthal

Hotel Tödi

Schönster Ausflugsplatz für Schulen. Mäßige Preise. Höflich empfiehlt sich Peter Schiesser, Tel. 89. 2239

SATTEL

RESTAURANT BAHNHOF

empfiehlt sich aufs beste den Schulen und Gesellschaften für Frühstück, Mittagessen, Kaffee, Tee. Bester Aufstieg auf den Rossberg-Wildspitz, Hochstuckli und Mythen. 30 Minuten vom Ägeri-See. Schöne Lokale. Glasveranda. Gute Bedienung und mäßige Preise. 3273

ROSSBERG-SCHINDELLEGI

1020 m ü. M. Telephon Hütten 66. Idealer Ferienort — Passanten. — 2201 Der Besitzer: Karl Bär.

2232

Inner-Wäggital

HOTEL BAD am See, Tel. 27

Idealer Ausflugsplatz für Schulen. H. Wysshaar-Mächler.

Linthal Hotel Bahnhof

Schöne Gartenwirtschaft.

Grosse Lokaltäten. Günstiger und schöner Ausflugsort im Glarnerland. Für Schulen u. Vereine Preisermässigung. 2204

Versammlungen

MEILEN.

Lehrerturnverein des Bez. Montag, 15. Juni, 18 Uhr, in Künsnacht (Seminar). Unterstufe. Trainingsübungen. Spiel.

HINWIL.

Lehrerturnverein des Bez. Mittwoch, 17. Juni, 17 Uhr. Schwimmen im Egelsee. 18 Uhr Korbball. Turnh. Bubikon. Bei ungünst. Witterung fällt d. Schwimmen aus.

PFÄFFIKON.

Lehrerturnverein. Mittwoch, d. 17. Juni, 18½ Uhr, in Pfäffikon. Spiel.

KT. GLARUS.

Lehrerverein u. Lehrerversicherungskasse. Montag, 15. Juni, 7¼ Uhr, Ennenda, Gesellschaftshaus. 1. Hauptversammlung d. L.-V.-K. 2. Theorie u. Praxis des Gesamtunterrichts. Referat v. Herrn E. Grauwiler, Liestal.

KT. THURGAU.

Lehrerstiftung. Generalversammlung Samstag, d. 20. Juni, nachmittags 3 Uhr, Hotel Krone, Weinfelden. — Traktanden: Jahresgeschäfte, Statutenrevision. Wir erwarten rege Beteiligung.

ROMANSHORN.

Schriftkurs. Letzter Kurshalbtag Samstag, 20. Juni, 13.30 Uhr. Diskussion. Hausaufgabe nicht vergessen.

BASEL.

Schulausstellung. 17. Juni, 15 Uhr, Realgymnasium. Dr. Ernst Probst, Schulpsychologe „Praxis d. Einweisung in Hilfsschule und Anstalt.“ — Frl. M. Scheiblauber, Konservatorium, Zürich. Lehrprobe: Rhythmische Gymnastik m. Hilfsschülern. Führung durch d. Ausstellung.

OBERBASELBIET.

Lehrerturnverein. Samstag, 20. Juni, 14½ Uhr, in Gelterkinden.

BASELLAND.

Lehrerinnenturnverein. Schwimm- u. Turnübung Samstag, 20. Juni, 1931, 14 Uhr, in Liestal.

Vierwaldstättersee

Luzern HOTEL UND SPEISEHAUS GOLDENER ADLER

Rössliasse 2, Hirschenplatz, 5 Min. von Bahn u. Schiff. Der geehrte Lehrerschaft f. Schulreisen u. Vereinsausflüge best. empfohl. Mittag- u. Nachtessen à Fr. 1.70; Milch, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk etc. Gr. Räumlichk. f. 300 Pers. Hist. Goethestube. Vorausbest. f. Schulen u. Vereine erwünscht. Schöne Zimm. Tel. 74. Hans Grom; vorm. Hotel Walhalle, Luzern. 2113

Grossartige Rund- und Fernsicht!

Gasthaus Mythenkult, 1903 m
Gasthaus Holzegg, 1407 m, direkt am Aufstieg. Prima Keller u. Küche; bürgerliche Preise. Tel. 604. 2264 Wilh. Messmer, Schwyz.

Rigi-Staffel 15 Minuten nach Kulm 2093

HOTEL FELCHLIN

Gesellschaften, Vereinen und Schulen bestens empfohlen. FELCHLIN, Propr.

Vitznau • Hotel Alpenrose

Altbekanntes, gut bürgerliches Haus. Prima Küche u. Keller. Gesellschaftssaal und großer Garten. Schulen und Vereine mäßige Preise. 2094 Fam. Lang.

Rigi Hotel Edelweiss Tel. Rigi 2.33

20 Minuten unterhalb Rigi-Kulm
Günstiger Ausgangspunkt zum Sonnenaufgang. Beste und billigste Verpflegung. Den Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. Platz für 150 Personen. Neues, komfortables Strohlager (elektr. Licht) für 100 Personen (Jugendherberge). 2116
Höflich empfiehlt sich Th. Hofmann-Egger.

Seelisberg LÖWE N Hotel Pension

Altbek. Haus; schön gelegen; sorgf. Küche. Pension von Fr. 8.— an. Prospekte. Passanten, Schulen und Vereinen bestens empfohlen. 2119 A. Hunziker.

Seelisberg Waldhaus-Rütli Hotel 2118

Helmelges Haus. - 60 Betten. - Pension ab Fr. 8.50. Grosse Lokalitäten und Terrassen für Vereine und Schulen. Tel. 10. G. Truttmann, Besitzer.

Stans HOTEL ADLER

direkt am Bahnhof d. Stanserhornbahn
Gr. Lokalität. f. Schulen u. Gesellsch. Mittagessen für Kinder u. Erwachsene bei billigst. Berechnung. Auto-Garage. Telefon 32. 2106 Familie Bossert.

Schiffstation Tellsplatte Axenstrasse-Tellskapelle Tellerplatte Galerie

Hotel und Pension Tellsplatte

Großer Restaurationsgarten u. Lokalitäten. Vorzugspreise für Schulen u. Vereine. Pension von Fr. 8.50 an. 2107 Propr. A. Ruesch.

Luchsingen (Glarus) Gasthof Freihof

am Fusse v. Oberblegisee u. Braunwald, empfiehlt sich den Vereinen u. Schulen. Grosser Saal und kleinere Gesellschaftszimmer. Prima selbstgeführte Küche und Keller. Grosser bequemer Autoparkplatz. Tel. 18. F. Künzler-Fontain, 2192 ehem. Möhren-Fritz, Willisau.

Wo die Alpenrosen blühen, dahin, dahin musst Du ziehn!

Kurhaus Seebenalp,

Oberterzen am Wallensee, liegt mitten drinn. Es liegt 1600 m ü. M. an einem prächtigen Bergsee. Elektr. Licht. Pensionspreis Fr. 8.— bis 9.—. Autoverbindung über Flums bis Tannenboden. Prospekte durch die Verkehrsbüreaux Zürich, Winterthur, St. Gallen, Basel und die Besitzer 2236 Tschirky und Gubser.

Kurhaus Bödem ob Flums (1200 m ü. M.)

Idealer Ferienaufenthalt. Beste Verpflegung. Butterküche. Neues Schwimmbad, Pensionspreis v. Fr. 5.— an. Prospekt durch die Verkehrsbüreaux und den Besitzer: J. Zürcher, 2196 Telefon 99.

Sommerferien

in kühler Alpenluft, 1400 m ü. M. im Schatten der Tannen mit allem Guten für Hunger und Durst

HOTEL ALPINA FLUMS - BERG

Pensionspreis von Fr. 7.50 an. Geschwister Güller. 2009

Kuranstalt Friedenfels SARNEN am See (Obw.)

ROHkost- und Diätkuren nach Dr. Bircher. Vorzügl. veget. Küche. Gr. Luft-Badeanlagen mit ideal. Lufthäuschen, eig. See-Strandbad. Schönst. Ferienort für Erholungsuchende. Pens. Fr. 8-9.50. Aerztliche und wirtschaftliche Leitung: Dr. med. R. Rammelmeyer & K. Jordan. 2156

Luzern Schiller Hotel Garni

Nächst Bahn u. Schiff. Schöne ruhig. Lage. Alle Zimmer mit fliess. Wasser od. Bad, Staatstelephon. Lichtsignal, Autoboxen. — Mahlzeiten nach der Karte. Zimmer von Fr. 5.— bis 7.— 2259 Ed. Leimgruber, Bes.

Von Schulen, Vereinen, Gesellschaften etc. bevorzugt:

Hotel Löwengarten Luzern

Direkt beim Löwendenkmal und Gletschergarten. Grosser Autopark. Abteilbarer Raum für 1000 Personen. Ganz mässige Preise für Frühstück, Mittagessen, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk etc. 2149 J. Buchmann, Besitzer. Tel. 339.

Engelberg HOTEL Bellevue-Terminus

Grosse Restauration, sehr gut eingerichtet f. Gesellschaften und Schulen. Vorzügliche Verpflegung. Bescheidene Preise. 2239 Gebrüder Odermatt, Besitzer.

ENGELBERG Hotel Alpina

beim Bahnhof, am Wege von der Frutt, empfiehlt sich Vereinen und Schulen. Mässige Pensionspreise. Prospekte durch: Ida Fischer. 2271



Waldegg, Seelisberg

5 Min. von der Treib-Seelisberg-Bahn bietet Schulen und Vereinen vortreffl. Verpflegung bei mässigen Preisen. Pension von Fr. 8.— an. Tel. Nr. 8. J. Truttmann-Reding, alt Lehrer. 2244

Brünig Hotel Alpina

1010 m ü. M. 2261 Bei der Station

Bürgerliches Haus. — Stark reduzierte Preise für Schulen und Vereine. Bestempfohlene Küche. Lage für lohnende Spaziergänge und leichtere Bergtouren ausgezeichnet. Mit höfl. Empfehlung: J. Abplanalp, Besitzer.

Zürcheroberrand-Tösstal

Bevor Sie eine Reise machen

verlangen Sie unverbindlich das **Reiseprogramm** und **Prospekte** vom **Zürcheroberrand und Tösstal** durch **Verkehrsbüro Zürich u. Winterthur**, und **Uerikon-Baum-Bahn, Hinwil**, Telephone No. 29. 2130

Bachtel-Kulm

Lohnender Ausflugspunkt für Schulen und Vereine. Telephone 88. Hinwil. Verpflegung gut und billig. Hochachtungsvoll R. Späni. 2272

Bremgarten

vermöge seiner vielen Naturschönheiten und historischen Sehenswürdigkeiten beliebtes Ziel für Schulfahrten. Ausgedehnte Waldspaziergänge. Prospekte. Exkursionskarte und Taschensfahrpläne durch den Verkehrsverein oder die Bahndirektion in Bremgarten. Tel. 8. 2070

Hasenberg-Bremgarten-Wohlen Hallwylersee (Strandbad) Schloss Hallwyl-Homberg

Prächtige Ausflugsziele für Schulen und Vereine. Exkursionskarte, Taschensfahrpläne und jede weitere Auskunft durch die **Bahndirektion in Bremgarten** (Telephon 148) oder durch **W. Wiss, Lehrer, Fahrwagen** (Telephon 46). 2079

FEUERTHALEN-SCHAFFHAUSEN

Nähe Rheinfall Hotel **ADLER**
Vorzügliche Küche und Keller. Grosser, schattiger Garten und Vereinssäle. Sehr geeignet für Schulausflüge. Grosser Auspark. Für weitere Auskunft bin ich gerne bereit. Telephone 2.81. 2194 Robert Frei.

Schaffhausen Katholisches Vereinshaus
3 Min. vom Bahnhof 2215
Grosse und kleine Säle Vereinen, Schulen u. Gesellschaften bestens empfohlen. Ia. Küche und Keller. Mässige Preise. Tel. 1222. Gr. schattiger Parkplatz.

Schaffhausen

Alkoholfreies Volkshaus Randenburg
2077 Bahnhofstrasse 60. Telephone 651

Mannenbach

HOTEL SCHIFF

Mitten in der Schösserlandschaft des Untersees - direkt am See gelegen - Grosser Garten, See-Veranda. Den tit. Vereinen, Schulen und Gesellschaften empfiehlt sich bestens **Schelling-Fehr**. Tel. 17. 2072

Astano

638 m. ü. M.
Bezirk **LUGANO**
1518 (Süd Schweiz)

PENSION POST

Fam. Zanetti & Schmidhauser, Besitzer, Staubfreie Höhenlage. Ueberaus sonnige, milde Lage, grosse Naturparkanlage. Im Winter, Frühling, Sommer u. Herbst gut besucht., bürgerl. Haus. Pens. inkl. Zim. Fr. 7 - Erste Ref. Prosp. auf Verlangen.

Zugerland

Vorzügliches Ausflugsziel für Schulen und Vereine. - Historisches Museum, einziges Fischerei-Museum in der Schweiz, Bienenmuseum im „Rosenberg“, Fischbrutanstalt. Europäische berühmte feenhafte Tropfsteingrotten bei **Baar** (Höllgrotten), interessante Lorzeschlucht, Glaziallandschaft **Menzingen**, Töchterinstitut. Landerziehungsheime auf dem aussichtsreichen **Zugerberg** und in **Oberägeri**. Sanatorien und Kinderheime im **Ägerital**. Morgartendenkmal und Kapelle, **Gubelhöhe-Zugeralpli** und **Rosberg** (Bergsturz), **Walchwil**, das zugerische Nizza.

Zug - Dampfschiff auf dem Zugersee. - Tram und Drahtseilbahn nach Zugerberg, elektr. Strassenbahn von Zug und Baar nach Menzingen und dem Ägerital. 2270

Tourenvorschläge und Auskünfte gratis durch das **Kantonale Verkehrsbüro Zug**. Tel. 78.

Höllgrotten - Baar

Schönste Tropfsteinhöhlen der Schweiz
2265 Ausflugsplatz für Schulen und Vereine.

Guggital

2267 ob Zug

empfehlte sich den tit. Lehrern und Lehrerinnen für Ferienaufenthalt sowie für Schul- und Vereinsausflüge. Prosp. Tel. 20 Zug. **F. Moser, Bes.**

Schulreise über den Zugerberg-Rosberg nach

Walchwil Hotel Kurhaus

am See 2266
Grosser Garten. Selbstgeführte Küche. Es empfiehlt sich bestens. **A. Schwyter-Wörner, Küchenchef.**

Walchwil Gasthaus zum Sternen

Ausflüge
(ZUGERSEE) auf Zugerberg und Rosberg
Für Verpflegung von Schulen und Vereinen empfiehlt sich bestens 2275 **J. Hürlimann.**

Schloß Habsburg

Lohnender Spaziergang von **Brugg** und **Schinz nach** aus. Wundervolle Fernsicht. Für Schulen und Vereine als Ausflugsort gut geeignet. Tel. 9.13. 1966 **Fam. Hummel.**

Dachsen am Rheinfall, Hotel Bahnhof Grosse und kleine Säle, gedeckte Trinkhalle, prächtige Parkanlagen, besonders für Schulen, Vereine und Anlässe zu empfehlen. Vorzügliche Küche und Keller. Pensionspreise nach Übereinkunft. Höfl. empfiehlt sich **Adolf Scheibler**, Küchenchef Tel. 1568. 2166

Schwefelbad Schinznach

bei **BRUGG** Linie Basel-Zürich-Genf
Stärkste radioaktive warme Schwefelquelle Europas.
Kurhaus I. Ranges

Pension Habsburg **Spitalabteilung**
(Neubau 1929) (mit Kinderstation)

1. Rheumatische Affektionen in allen Formen. 2. Chronische Knochen-, Gelenk- und Drüsenkrankheiten, Fistein, Eiterungen, Ulkera cruris. 3. Chron. Katarhe d. Atmungsorgane, Asthma bronchiale. 4. Hautkrankheiten (Ekzem, Psoriasis, Akne, Furunkulose etc.). 5. Leberstoffwechselstörungen und Diabetes, Arteriosklerose. 6. Kinderkrankheiten: Exsudative Diathese, Skrophulose, schwächlich-anämische Konstitution. 7. Rekonvaleszenz. 2055

Diätküche, Röntgen, Diathermie etc., schwedische Massage und Gymnastik, Heliotherapie. Laboratorien.
Leitender Arzt: **Dr. med. V. Heinemann.** Prospekte u. Näheres: **Direktor Auf-der-Maur.**

Meilen

Alkoholfreies Gemeindehaus ZUM STERNEN

bei der Kirche. Bescheidene Preise. Seeterasse. Telephone 18. 3272

verheiratet?

freilich! dann verlangen sie gratis und verschlossen meine illustrierte preislite nr.101 über alles sanitären bedarfsartikel und gummiwaren. grösste auswahl. sanitäts- und 1556 gummiwaren-geschäft **P. HÜBSCHER,** Zürich, Währe 17

Als Broschüre ist erschienen:

Relief, Karte und Heimatkunde

Orientierungen und Vorschläge von **W. Kraiszl**, Ingenieur der eidg. Landestopographie.

Preis Fr. 1.50

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom Verlag

Art. Institut Orell Füßli Zürich

Offene Lehrstelle.

Am aargauischen Lehrerseminar in Wettingen ist auf Beginn des Wintersemesters 1931/32 die Stelle eines 3271

Hauptlehrers für Gesang, Klavier und Orgelspiel

neu zu besetzen. Besoldung Fr. 9500.— bis Fr. 10,500.—. Der Beitritt zur aargauischen Beamtenpensionskasse ist obligatorisch.

Anmeldungen, belegt mit einer Darstellung des Lebens- und Bildungsganges, den Ausweisen über Studien und bisherige Lehrtätigkeit, sind bis 25. Juni 1931 der Erziehungsdirektion in Aarau einzureichen.

Nähere Auskunft erteilt auf Wunsch die Seminardirektion in Wettingen.

Aarau, den 2. Juni 1931.

Erziehungsdirektion.

Rorschach.

Sekundarschule.

Auf Beginn des Winterhalbjahres 1931/32 ist infolge Rücktrittes des bisherigen Inhabers eine Lehrstelle mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung (Naturgeschichte, Mathematik, Turnen, Stenographie) zu besetzen. Gehalt: Fr. 5500.— bis Fr. 7000.— mit jährlicher Steigerung von Fr. 100.—. Dienstjahre an öffentlichen Schulen werden voll angerechnet.

Pflichtstundenzahl 31. Anschluß an die örtliche Pensionskasse mit einer Maximalrente von Fr. 5600.—.

Bewerber mit st. gallischem Sekundarlehrerpatent haben ihre Anmeldungen mit Ausweisen über Studiengang und bisheriger Lehrtätigkeit bis 28. Juni a. c. an Herrn Seminardirektor J. V. Morger, Schulratspräsident, zu richten. Der Anmeldung ist ein ärztlicher Bericht auf Grund eines von der Schulratskanzlei zu beziehenden Formulars beizulegen.



Vervielfältigungen

jeder Art, wie Lieder, Kompositionen, mit und ohne Text, Konzertprogramme, Zeichnungen etc. besorgt prompt und billig. 1998

A. GRIEDER, Lehrer, Ormalingen, Bld.

1891 — 40 JAHRE — 1931

Original Kneipptherapie • warm, kalt • Diät, Wasser, Luft und Sonne • Erstklassig klimatische Lage, eigene Landwirtschaft, Obst und Gemüse — erfolgreiche Kur, oft bei hoffnungslosen Fällen.

Kurhaus SONNENBAD ARCHE

2019 AFFOLTERN a. A. — Arzt im Haus — Telefon 12

SCHULEN

als Besuchern des Rheinfalls bei Neuhausen empfiehlt sich höflich das alkoholfreie

Restaurant zum Warteck

Neuhausen. Telefon 622. 2287

ARDEZ PENSION ALPINA

Angenehmer Ferienaufenthalt Gut bürgerliches Haus. — Pensionspreis Fr. 7.—. 2082

1470 m ü. M. Bes. F. Huder.

ALPIGLEN ob Grindelwald HOTEL DES ALPES

2 Minuten vom Bahnhof am Weg zur Kl. Scheidegg. 2289

Empfiehlt sich Vereinen und Schulen. Reichliche Verpflegung. Auf Wunsch Massenquartier. Pension Fr. 7.50 bis Fr. 8.50. Milchkuren Fr. 6.—. Tel. 130. FR. JOSSI.

BIOGGIO

PENSION BELLA VISTA

Ferien in landschaftlich schönster Gegend ob Lugano. Freibad und Dusche auf dem Gelände. Besonders für Schulen und Lehrer geeignet. Höflich empfiehlt sich 2263 Pension Bella Vista, Bioggio.

Komitee und Festabzeichen.

Fähnrichfedern u. Schärpen, Fähnli u. Festbändeli liefert prompt und billig

L. Brandenberger

Mythenstrasse 33, Zürich 2 Telefon 36.233 1991

Kapitalien und Darlehen

vermittelt gewissenhaft gegen Hinterlagen, Lebenspolice, Bürgschaft etc.

FINANZBUREAU ST. GALLEN

B. ZWEIFEL, alt Stadtrat (1871—1895 Lehrer) 1898



Frauen-Douchen

Irrigatore

Bettstoffe

Gummistrümpfe

Leibbinden

Bruchbänder

sowie sämtl.

hyg. Artikel

Verlangen Sie Spezialprospekt Nr. 11 verschlossen

M. SOMMER

Sanitätsgeschäft Stauffacherstr. 26, Zürich 4

Affoltern b. Zürich.

LEHRSTELLE.

Vorbehaltlich der Genehmigung durch die Gemeindeversammlung wird an hiesiger Primarschule eine durch Rücktritt frei gewordene Lehrstelle an der Realabteilung auf Beginn des Winterhalbjahres zur definitiven Besetzung ausgeschrieben. 3270

Lehrer, welche sich um die Stelle bewerben wollen, belieben ihre Anmeldungen bis 20. Juni a. c. nebst Stundenplan und den Ausweisen über Patentierung und bisherige Tätigkeit zu richten an Herrn C. Spinner, Präsident der Schulpflege, Affoltern b. Zeh., woselbst auch jede weitere Auskunft über Besoldungsverhältnisse usw. erteilt wird.

Affoltern b. Zeh., 1. Juni 1931.

Die Schulpflege.

Stellenausschreibung.

Die durch Todesfall freigewordene Stelle einer Vorsteherin resp. eines Vorstehers der staatlichen Kindergärten wird zur freien Bewerbung ausgeschrieben. Die jährliche Besoldung beträgt Fr. 6500.— bis Fr. 9300.—. Die Pensionsverhältnisse und die Witwen- und Waisenversicherung sind gesetzlich geregelt.

Bewerber haben sich auszuweisen über Bildungsgang, bisherige Tätigkeit und ihre Erfahrungen in der Pädagogik des vorschulpflichtigen Kindes. Anmeldungen sind bis Ende Juni 1931 dem Präsidenten der Inspektion der Kindergärten, Herrn Dr. H. Christoffel, St. Albanvorstadt 21, Basel, einzureichen.

Basel, 6. Juni 1931.

3276 Erziehungsdepartement Baselstadt.

An der Anstalt zur Hoffnung in Riehen-Basel, der kantonalen Erziehungsanstalt für geisteschwache Kinder, ist die Stelle einer diplomierten

LEHRERIN

zu besetzen. Bevorzugt wird Bewerberin mit heilpädagogischer Ausbildung. Die gesetzliche Besoldung beträgt Fr. 4900.— bis Fr. 6950.—, abzüglich Fr. 1440.— für freie Station. Nähere Auskunft erteilt die Anstaltsleitung.

Anmeldungen mit Ausweisen über Bildungsgang und bisherige Tätigkeit sind bis 22. Juni 1931 einzureichen bei der

3282 Anstalt zur Hoffnung, Riehen-Basel.

Gesucht auf Ende Juni bis September oder Oktober

FERIENLEHRER

zur Erteilung von Sprachstunden und Aufsicht. Offerten mit Bild, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an Felsenegg, Vor-alpines Knabeninstitut, Zugerberg. 3285

Lexikon Grosser Brockhaus 20 Bände.

Die bis jetzt erschienenen 8 Bände sind zum Preise von Fr. 25.— pro Band zu verkaufen.

Weitere Bände erscheinen je alle 4 Monate zum Preise von Fr. 36.—. Der Rest dieses wundervollen Werkes kann durch monatliche Teilzahlungen von Fr. 9.— erworben werden. Anfragen unter Chiffre O. F. 3286 an Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof. 3286

Hotel Binsenhof

Aarau

15 Minuten vom Bahnhof. Prächtige Waldspaziergänge zum Wildpark. Pensionspreis mit 4 Mahlzeiten von Fr. 6.50 bis Fr. 7.50. Grosser, schattiger Garten. Passend für Schülerreisen. 2286 Höflich empfiehlt sich

Familie Vogt-Hofer.

Feldeinsamkeit

Ich ruhe still im hohen, grünen Gras
und sende lange meinen Blick nach oben,
von Grillen rings umschwirrt ohn' Unterlaß,
von Himmelsbläue wundersam umwoben.

Und schöne weiße Wolken ziehn dahin
durchs tiefe Blau, wie schöne stille Träume; —
mir ist, als ob ich längst gestorben bin,
und ziehe selig mit durch ew'ge Räume.

H. Allmers.

Nationale und internationale Erziehung

I. Erlebnisse an der „Yokohama International School“.

Es war ein Zustand gespannten Interesses, den ich empfand, als ich nach vierzigtägiger Reise über Suez in dem Welthafen Yokohama ankam, um dort die kleine Schule der weißen Kolonie zu übernehmen. Bei meiner Ankunft wurde ich liebenswürdig begrüßt von einem englischen, einem amerikanischen und einem schweizerischen Mitglied der Schulkommission, Vertretern der nationalen Körperschaften Yokohamas, die gemeinsam die Schule gegründet hatten und trugen.

Wie wird sich eine solche Schule schweizerisch-angelsächsischer Prägung auswirken innerhalb des japanischen Gastlandes, dessen Leben selbst zwischen zwei Kulturen schwebt — der östlichen und der westlichen? Wie wird sich das Klima sizilischer Breite in diesem fernöstlichen Inselreich ausnehmen? Wie verhält es sich mit der Stammes- und Standeszugehörigkeit der Schulgemeinde-Mitglieder, mit ihrer Berufszugehörigkeit, ihrem Bildungsgrad, ihrer weltanschaulichen Einstellung, ihrem Schul-Interesse? Wie regelt sich das Verhältnis zum gelben Wirtsvolke? Werden alle Faktoren in ihrer Zusammensetzung der Schule einen einheitlichen, einen in sich zerrissenen oder gar einen undefinierbaren Charakter geben? — Mein schweizerischer Amtsvorgänger Dr. J. H. Wild führte mich in die Entstehungs- und Lebensbedingungen der Schule ein. (Vergleiche hiezu: J. H. Wild, „Die Internationale Schule in Yokohama, ihre Entstehung, Entwicklung und Ziele“, Das werdende Zeitalter, Doppelheft 7/8, Jahrgang VII.)

Die unheilvolle Katastrophe, die an jenem September-Samstag 1923, wenige Minuten vor Mittag, Yokohama und große Teile Tokios in Trümmer rüttelte, hatte auch das fremde Geschäftsviertel am Hafen und die meisten Villen der Fremden auf dem Bluff, dem Hügelzug über der Stadt Yokohama und ihrem Hafen, in Ruinen verwandelt. Jedoch die Bewohner dieses Landes, in dem solche Naturkatastrophen wie Erdbeben — meist mit Feuersbrünsten im Gefolge —, Taifune und Springfluten von Zeit zu Zeit immer wiederkehren, ließen sich auch von einem Beben mit solchen Ausmaßen nicht abschrecken, auf den sonst so günstigen Handelsplatz zurückzukehren. „Shikata ga nai“,

man kann es nicht ändern, schmunzelte der Japaner mit seinem mystischen Lächeln. Ein starker, schäumender Lebenssaft pulsierte in den Adern dieser fatalistisch gesinnten Zurückkehrenden, die nun mit zähem Fleiß die zerstörte Stadt neu und schöner aufbauten. Neben einer halben Million Japaner und einigen tausend Chinesen waren es auch bald mehrere hundert Weiße, die Geschäft und Wohnung wieder in Yokohama installierten. Erst wohnte man in Zelten, dann in Holzbaracken und endlich in neuerstellten Eisenbeton-Bauten. Langsam kamen auch die Familien der weißen Kaufleute in die immer wirtschaftlicher werdende Ruinenstadt zurück.

Zwei Jahre nach dem großen Erdbeben konnte mein Vorgänger ein neuerrichtetes Schulhaus beziehen, nachdem er vorher mit seinen Schülern zuerst im zweiten Stock eines Y. M. C. A.-Gebäudes (Young Men's Christian Association) gewesen war — eines der wenigen Häuser, die das Beben überstanden hatten — und dann vorübergehend im Pfarrhaus der anglikanischen Kirche unterrichtet hatte, einem Bangalo mit mehreren Räumen, das für den von England noch nicht angekommenen Kaplan bestimmt war. Die Mittel für das neue Schulhaus wurden aufgebracht durch eine öffentliche Sammlung in der Kolonie der Weißen, durch Schenkungen von Großkaufleuten, Handelsgesellschaften und Banken, die um das Wohl der Kinder ihrer Angestellten interessiert waren. Die japanische Regierung garantierte jährlich 2000 Yen für eine Zeitdauer von drei Jahren.

Das neue Schulhaus wurde inmitten von Trümmerfeldern errichtet, nahe dem meteorologischen Institut und der Lichtsignalstation für die Hafen-Einfahrt. Es ist ein Zweckbau einfachen Stiles, ein Bangalo in einer windgeschützten Mulde am Westabhang des Bluffs, des Hügelzuges über dem Hafen. Es liegt geschützt vor den Oststürmen, die jedes Frühjahr über den Kamm des Bluffs fauchen, den Fußgänger bis aufs Mark durchfrieren und ihn manchmal mit einer dicken Pelzjacke von Schnee überziehen. Das einstöckige Gebäude mit Betonfundament und Holzaufbau enthält ein Lehrerzimmer und vier Schulzimmer, welche letztere alle auf der guten Südseite des Gebäudes liegen und durch große Schiebefenster der im Winter so angenehm wärmenden Sonne und dem im Sommer kühlfächelnden Südwind Einlaß gewähren. Bei etwaigen Erdstößen ist die ganze Kinderschar im Augenblick durch die Fensterfront draußen zu ebener Erde auf dem Spielplatz. Die einzelnen Zimmer können für öffentliche Anlässe durch Öffnen von großen Doppelschiebetüren zu einem einheitlichen Raum verbunden werden. Die Einzeltischchen und Stühle der Schüler werden bei Bedürfnis leicht aus dem Raum entfernt und gestatten auch ohne weiteres Veränderungen in der Anordnung, sei es zur Einzel- oder Gruppenarbeit. Dunkelgrüne, den Augen wohlthuende Wandtafeln stehen reichlich zur Verfügung. Der Bau ist mit Zentralheizung und ausgezeichnetem Lüftungssystem versehen und entspricht damit allen Anforderungen des sehr wechselvollen Klimas.

Als ich die Schule Ende 1927 übernahm, hatte sie sich somit bereits aus den primitiven Anfängen der Nacherdbebenzeit herausgearbeitet. Sie hatte gegen die 30 Kinder im Alter von 5 bis 15 Jahren. Die Schule verfügte über drei Lehrkräfte: eine englische Kindergärtnerin, eine amerikanische patentierte Lehrerin und einen schweizerischen Leiter. Die Schüler teilten sich demgemäß in drei Gruppen: Kindergarten, Primar- und Sekundar-Abteilung. Unterrichtssprache war Englisch. Französisch wurde mit den Acht- bis Neunjährigen begonnen. Deutsch galt als fakultative Fremdsprache. (Die Deutschen besitzen eine eigene Schule zwischen Yokohama und Tokio, in Omori; die Franzosen schicken ihre Kinder meist in die katholische Missionsschule auf dem Bluff.) Die „Yokohama International School“ ist glaubenstolerant. Die Schüler kommen aus Familien mit verschiedenen religiösen Bekenntnissen; es wird daher kein Religions-Unterricht erteilt. Die Kinder verteilen sich bei meiner Übernahme auf die Nationalitäten etwa folgendermaßen: 50% englisch, 30% amerikanisch, 10% schweizerisch und 10% diverse. (Die Schweizerkolonie in Yokohama zählt etwa 70, in ganz Japan gegen 300 Köpfe; damit sind die Schweizer das in Japan proportional am stärksten vertretene Volk der weißen Rasse.) Vorsitzender der Schulkommission, bestehend aus Kaufleuten und einigen Damen der entsprechenden nationalen Gruppen, war der britische Generalkonsul.

Durch Erhebung eines nicht unbeträchtlichen Schulgeldes (je nach Altersstufe jährlich 150 bis 360 Yen = 375 bis 900 Fr.) wird eine solche Schule, ohne es zu wollen, zur Standesschule. Und doch reichten die Schulgelder bei weitem nicht aus, um die Schule auf einer finanziell gesunden Basis zu halten. Verschlingen doch allein die Reisekosten der Lehrkräfte einer Überseeschule große Summen. Eine durch die Schulkommission organisierte jährliche Sammlung unter den Weißen Yokohamas, insbesondere bei den Firmen, sowie jährlich wiederholte Basars, Konzerte und Bälle, deren Reinertrag für die Schule bestimmt wurde, ergaben die Mittel zur materiellen Sicherstellung. Es gehörte zur Tradition der weißen Kolonie, daß ihren gemeinnützigen Institutionen, besonders dem Spital und der Schule, mit Großzügigkeit geholfen wurde. Dabei stellte jedoch manchmal ein unserem „Kantönligeist“ vergleichbares Nationalbewußtsein einen erschwerenden Faktor dar.

Es handelte sich für mich nun vor allem um den inneren Ausbau der Schule. Es ist klar, daß in einem fremden Lande, unter einer fremden Rasse, wo sich ein paar hundert Weiße verschiedener Nationalitäten zur Ausübung eines einträglichen Handels zusammengefunden haben und für ihre Kinder eine Schule unterhalten, diese Schule eine Reihe von Problemen zu lösen hat, die den Schulen der Heimat in dieser Form erspart sind.

Da ist vor allem der eigenartige Kindertyp, der u. a. geformt wird durch das besondere Klima des Landes, durch Boden und Wasser, Luft, Licht und Temperatur, welche Faktoren stetig die Entwicklung von Geist und Körper der Kinder beeinflussen. Es sind Kinder, die teils das große Erdbeben mitgemacht, die Meere durchkreuzt, verschiedene Länder gesehen, die schon in allen möglichen Umständen gelebt haben, die oft auf Schritt und Tritt von Bedienten umgeben sind, die täglich in eleganten Privatautos oder in zweirädrigen Rikschas zur Schule gebracht werden. Kein Wunder, wenn sie

kompliziert, oft nervös und eigenwillig sind. Ihr Intelligenzalter ist meist ihrem Lebensalter voraus. Besonders stark interessiert sind sie gewöhnlich für Geographie und Geschichte, sehr selten für Mathematik. Ihr Benehmen ist schon in jungen Jahren sicher und selbständig; sie kennen keine Scheuheit vor Menschen und keine Furcht vor der Schule. Das Verhältnis zum Lehrer ist ein natürliches, ungehemmtes. Von seltsamer Eigenart sind die Eurasier. Das japanische Mischblut, von dem wir einige Repräsentanten in der Schule hatten, zeigt liebenswürdige Umgangsformen, ist stark ästhetisch eingestellt und hat meist keinen Sinn für logischen Widerspruch. Dementsprechend ist der Zahlensinn wenig ausgeprägt, die mathematische Begabung klein. Mit dem rassenreinen Japaner hat auch der Eurasier jenen apathisch scheinenden Charakter gemein, dessen gestaute Affektivität sich plötzlich eruptiv entladen kann — eine bekannte Charakterparallele zwischen dem japanischen Volk und seinem vulkanischen Land.

Wie in der Innen-Organisation des Internationalen Arbeitsamtes in Genf bei einer Kleinigkeit, wie der Festsetzung der Lunch-Zeit schon eine nicht geringe Schwierigkeit entstand, so war es auch in unserer Schule. Die Amerikaner sind es von den Schulen ihres Heimatlandes gewohnt, daß sie den Kindern über Mittag die Gelegenheit bieten, im Schulgebäude den Lunch zu sich zu nehmen. Die europäischen Eltern hingegen lieben, ihre Kinder über Mittag zu Hause zu sehen. Der Mensch aber läßt nur sehr ungern von nationalen Gewohnheiten; dies ist ihm umso unangenehmer innerhalb einer internationalen Gemeinde, da sich durch ihren sozialen Verkehr das nationale Selbstbewußtsein steigert. So wurde um 12 Uhr durch unsere japanische Abwärtsfrau Kakao ausgeschenkt, und zugleich die Mittagszeit auf zwei Stunden festgesetzt, so daß die Kinder auch nach Hause konnten. Diese Anordnung kam beiden Teilen entgegen, bedeutete aber durch Aufsicht und angemessene Beschäftigung der während der zwei Mittagsstunden in der Schule bleibenden Schüler eine Mehrleistung der Lehrkräfte.

Die tiefgreifenden Schwierigkeiten einer internationalen Schule im fernen Osten gelangen jedoch erst zur vollen Deutlichkeit, wenn es sich darum handelt, einen Lehrplan aufzustellen und ihm zu folgen. Sicher ist die Anpassung des Unterrichts an das jeweilige Bedürfnis des Kindes und nicht die strikte Befolgung eines Programmes das wesentliche. Das schematisierte Programm, das in Buchform ein für allemal die Grenzen und Ziele festlegt, führt leicht zur Mißachtung des naturgemäß Wachsenden im Seelenleben des Kindes. Aber sowohl die innere, einheitliche Handhabung gerade einer Schule mit solch heterogener Zusammensetzung, als auch der jeweilige Übertritt der Schüler an die Schulanstalten ihrer Heimatländer verlangte dringend nach einem sorgfältig durchgearbeiteten Lehrplan als sichere Basis für eine erfolgreiche erzieherische Tätigkeit.

Erschwert wurde eine konsequent systematische Schulung durch den raschen Wechsel der Schüler: fortwährend traten neue Schüler ein und andere aus, entsprechend dem dauernden Wechsel in der Bevölkerung einer solchen Überseer-Gemeinde, in der ein stetes Kommen und Gehen herrscht. Dazu kam die Überwindung der Sprachschwierigkeit bei den Kindern, die in ihren Familien nicht englisch sprachen. Wenn

auch nie eine Animosität zwischen den Kindern der nationalen Gruppen vorhanden war, so verlangten doch auch die verschiedenen Mentalitäten besondere Berücksichtigung.

Der Schule fiel nun die Aufgabe zu, ihren Lehrplan so aufzubauen, daß er eine geschickte Verquickung der überlieferten überzeitlichen Kulturgüter Englands, Amerikas und der Schweiz mit den Werten des Gastlandes darstellte — eine durch ihre Schwierigkeit packende Aufgabe. Für diesen Zweck waren für unsere besonderen Verhältnisse keine passenden Unterrichtsbücher in englischer Sprache vorhanden. Die nationalen Geschichts- und Geographie-Bücher stellen mit aller Selbstverständlichkeit ihr Land in aller Breite in den Mittelpunkt und für die anderen Länder bleibt sehr wenig übrig. So waren wir ganz auf uns selbst zurückgeworfen, was unsere Schule umso stärker zu einer aus ihren besonderen Verhältnissen herausgewachsenen, individuellen Schule machte.

Im Rechnen wurden japanische, amerikanische, englische und schweizerische Münzsorten und Maße gedrillt. — In der Geographie stellte sich schon in der Primar-Abteilung eine Reise um die Erde stark in den Mittelpunkt, indem die verschiedenen Völker der Erde und ihre eigenartigen Sitten und Gebräuche besprochen wurden. Angeschlossen wurde dieser Unterricht an die persönlichen Reise-Erfahrungen einzelner Schüler und soweit wie möglich veranschaulicht durch wahrheitsgetreue Darstellungen typischer Szenen im Sandkasten.

Für den Geschichtsunterricht fanden wir in Hendrik van Loon's illustrierter „Geschichte des Menschen“ einen auch für unsere Verhältnisse maßgebenden Wegleiter. Wir suchten die Entwicklung vom prähistorischen zum modernen Menschen in Relief zu setzen, indem wir die Kinder sich ausgiebig in das Leben der Höhlen-, Baum- und Pfahlbau-Bewohner hineinleben ließen. Ferner behandelten wir in anschaulichen Bildern die großen alten Zivilisationen, das menschliche Leben im Mittelalter, die Entdeckungen und die hervorstechendsten Tatsachen neuzeitlich europäischer und amerikanischer Geschichte. Dabei benützten wir gerne jeden sich bietenden nationalen Gedenktag, um uns gemeinsam von einem Vertreter der betreffenden Nation über das Leben und die Mission des gefeierten Nationalhelden erzählen zu lassen. Den Besuch einer intelligenten ehemaligen Schülerin aus Korea nahmen wir gerne wahr, um uns durch einen feinen improvisierten Vortrag in das Leben der Koreaner, dieses seltsamen Volkes von Eremiten, einführen zu lassen.

Eine große Hilfe, besonders für den Englisch-Unterricht, bedeutete die Schulbibliothek. Es war uns gelungen, eine kompetente amerikanische Dame für die Anschaffung und Organisation unserer Schulbibliothek zu gewinnen. Mrs. Mendelson war früher an der öffentlichen Bibliothek in New York City Leiterin der als mustergültig bekannten Kinderbibliothek, jener öffentlichen Lesesäle, in denen die in Manhattan ihre Besorgungen verrichtenden Mütter ihre Kinder in Obhut geben. Diese Yokohama Dame bestellte und katalogisierte zirka 300 sorgfältig aus der Weltliteratur ausgewählte Kinderbücher. Unsere Bücher waren auf dem Rücken mit verschiedenfarbigen Sternen beklebt, die dem ein Buch aussuchenden Kinde rasch die Art des Buches angaben: ob es zu der Abteilung der Reisen

und Abenteuer, der Romane, der Geschichtsbücher, der Naturkundebücher, der Mythen und Legenden oder der Märchen gehörte. Es war ein Freudentag, als an Weihnachten 1928 die Bibliothek, unter Beisein der Eltern, den Kindern übergeben wurde, wobei die Organisatorin das Glückwunschtelegramm der New Yorker Bibliothek verlas, welches mitteilte, daß die steinernen Löwen — die den dortigen Bibliothek-Eingang flankieren — vor Freude brüllten über die kleine Tochter-Institution in Japan. Um die Liebe der Kinder zu den Büchern zu pflegen, kam unsere Bibliothek-Organisatorin monatlich einmal zur Schule für eine „Geschichtenstunde“, die sie jeweils auch benützte, um die Neuanschaffungen mit ein paar treffenden Worten einzuführen. Es war ein Vergnügen zu sehen, wie der Kinder Achtung gegenüber den Büchern stieg. Auch eröffneten wir mit einer Reihe Erziehungsschriften eine kleine Bücherei für Eltern — im fernen Osten, wo Bücher schwer erhältlich sind, eine Einrichtung, die auch wirklich benützt wurde.

Nirgends ist dauernder Kontakt mit den Eltern so notwendig wie an den Auslandsschulen. Man denke an die Verschiedenartigkeit der Familien und an den stetigen Wandel in der Zusammensetzung der Bevölkerung! Es war daher unser Bestreben — neben Heimbesuchen — auch möglichst oft die Eltern und Freunde der Schule bei uns zu sehen. Dazu boten unsere Trimesterfesten günstige Gelegenheit, wobei nach Rezitationen, Gesängen, rhythmischen Spielen und dramatischen Aufführungen in den durchgehenden Schulräumen Tee serviert wurde. Ein schauspielerisch begabter australischer Junge spielte einmal ein selbstverfaßtes Solostück. Das wirkungsvolle Drama „Columbus“ fesselte ein andermal die Aufmerksamkeit der Schulgemeinde.

Der Eltern reges Interesse an der Schule führte zur Gründung einer Elternvereinigung. Diese machte es sich u. a. zur Aufgabe, durchreisende Persönlichkeiten zu Vorträgen aufzufordern. Tagore, der seine Reise in Amerika als Protest gegen die Behandlung der Asiaten in den Vereinigten Staaten abgebrochen hatte und nach Japan zurückgekehrt war, konnte Krankheit halber seinen Besuch in unserer Schule nicht ausführen. Hingegen brachte uns die Konferenz des „Institute of Pacific Relations“ zwei Redner in den Persönlichkeiten zweier Delegierter. (Diese Institution ist eine private Vereinigung von Gelehrten, die, ohne offizielle Mission von ihren Regierungen, alle zwei Jahre zusammenkommen, um die Probleme der an den Stillen Ozean stoßenden Länder zu besprechen. Der Einfluß der Delegierten ist durch Bearbeitung der öffentlichen Meinung zu den Regierungen durchgedrungen und hat viel zur Befriedung der Länder beigetragen, insbesondere den Gegensatz zwischen Japan und den Vereinigten Staaten gemildert.) So sprach eine Schweizer-Amerikanerin und College-Präsidentin zu den Eltern unserer Schule über die Tätigkeiten der „Vereinigungen von Eltern und Lehrern“ in den Vereinigten Staaten. Professor Kilpatrick, der Pädagoge von der Columbia-Universität in New York, suchte in einer Plauderei die erzieherische innere Disziplin der amerikanischen Freiheit der englischen Mentalität näherzubringen.

Es lag uns aber nicht nur daran, die Eltern in die Schule zu laden, sondern wir liebten es auch, mit den Schülern das Schulgebäude zu verlassen. An dem eng-

lischen und dem amerikanischen Nationaltag veranstalteten die betreffenden Länder jeweils für alle weißen Kinder frohe Sportsfeste im „Yokohama Country & Athletic Club“. Eine halbe Stunde von der Schule entfernt, bot das Wrack eines auf dem Strande liegenden, großen Segelschiffes das richtige Gelände für Piratenspiele. Einmal fuhren wir in zehn zur Verfügung gestellten Privatautos zu einem Picknick an den idyllischen Strand von Hayama, wo wir mit dem Baden im Meer Wettkämpfe und Spiele verbanden. Als der Herzog von Gloucester von seinem königlichen Vater dem japanischen Kaiser einen Orden überbrachte, wurden die englischen Kinder zu einem Tee auf das britische Kriegsschiff im Hafen geladen. Ein andermal bot sich von der Hügelkante des Bluff der imposante Anblick einer japanischen Flotten-Revue, bei der das kaiserliche Schiff 200 Kriegsschiffe umfuhr. Nach dem rapiden Wiederaufbau Yokohamas kam der Kaiser zur Inspektion der Stadt; wir sahen ihn, wie er vor der Prefektur seinem roten Auto entstieg, gehuldet durch die lautlose Stille des Volkes, das mit entblößten und geneigten Köpfen Spalier stand. Zur Eröffnung des neuen Stadions in der zentralen Parkanlage der Stadt erhielt die Schule vom Bürgermeister Eintrittskarten. Ein Besuch im Eisenbahn-Museum in Tokio zeigte u. a. auch, wie gut es die japanische Regierung versteht, ihr Volk und besonders die Jugend in die Geheimnisse westlicher Technik einzuführen. In der Fordfabrik bei Yokohama verfolgten wir, wie auf dem Laufband ein Auto entstand. So boten sich der Schule die verschiedenartigsten Gelegenheiten, Kontakt mit ihrem sozialen Lebensraum aufzunehmen.

Um das Bild dieser individuellen Schule zu vollenden, muß ich noch ihr charakteristischstes Merkmal hervorheben, das sie mit allen Auslandsschulen gemein hat. Dies ist die Unsicherheit. Ihr Schicksal ist abhängig von so vielen unberechenbaren Faktoren, die sich unserer Machtsphäre entziehen. Vor allem ist die Tatsache des stetigen Wandels in der Zusammensetzung der Kolonie-Bevölkerung ein Grund dieser Unsicherheit. Der Zuzug anders gearteter Elemente kann die eingeschlagene Entwicklung gefährden. Verschiebungen in den wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen des Landes können die Schule plötzlich in Frage stellen. Dies ist auch der Grund, warum sich die von Carnegie und Rockefeller vermachten Stiftungen für internationale Erziehung nicht darauf einlassen, solche Auslandsschulen zu unterstützen, trotzdem die Unabhängigkeit dieser Schulen von behördlichem Zwang die ungehemmte Möglichkeit zu einer ihnen

allein gemäßen Entwicklung in sich birgt, was sie instand setzt, den Schulen der Heimat in der Verwirklichung pädagogischer Einsichten vorauszueilen.

Mein Erlebnis in Yokohama war die Tatsache, daß die Vertreter der einzelnen Völker außerordentlich stark in ihren nationalen Denkgehäusen und Lebensgewohnheiten befangen sind. Wenn es sich darum handelt, in internationalem Verbande zu leben, so sind wir alle Lehrlinge. Wir leiden unter der unbewußten Anmaßung, unsere Art des Denkens und unsere Art des Bewertens sei jeder andersgearteten überlegen.

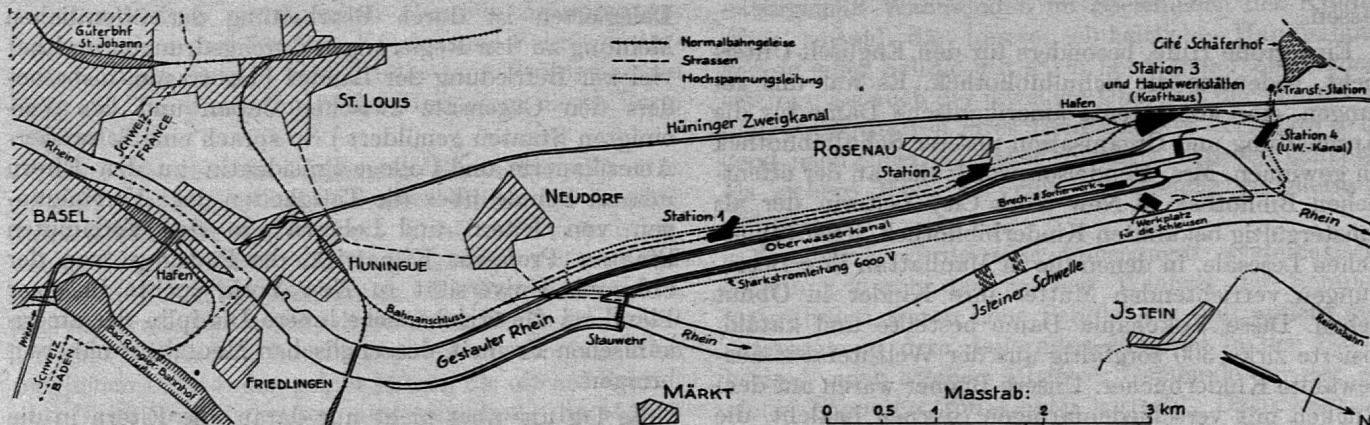
Dr. Fritz Peter.

Kraftwerk Kembs

Anläßlich des Schweizerischen Lehrertages Basel 1931 ist eine Führung nach den Kembser Rheinbauten vorgesehen, die in einer für uns Schweizer höchst ungewohnten Weise angelegt sind. Wenn in der Schweiz ein Elektrizitätswerk gebaut wird, so schließt man ein Bergtal an einer engen Stelle ab und der Stausee für ein Hochdruckkraftwerk ist fertig, oder ein tief eingeschnittener Flußlauf wird an einer reißenden Stelle gestaut und das Niederdruckkraftwerk kann neben der Stauwehr errichtet werden.

Beim Kembserwerk war weder die eine noch die andere Bauweise möglich. Bei Basel tritt der Rhein in die weite oberrheinische Tiefebene hinaus. Die Berge weichen zurück; die Ufer werden flach, und das Gefälle ist gering, bleibt doch für den fernern Flußlauf von der Schweizergrenze bis zum Meere nur noch ein Höhenunterschied von 240 Metern. Was uns Schweizern die gebirgige Natur der Heimat in reichem Maße bietet, muß bei Kembs der menschliche Geist erschaffen.

Die Ufer des Rheins werden durch Dämme verstärkt, an deren unterem Ende ein gewaltiger Wehrbau den Strom abriegelt und die Wassermassen durch die ganze Stadt Basel hinauf bis gegen die Birmündung hin aufstaut. Dadurch wird der Großteil des Wassers in einen auf der Elsässerseite liegenden Seitenkanal hinübergedrängt. Dieser Kanal ist nicht in das Gelände eingeschnitten, sondern auf den natürlichen Boden aufgebaut, und seine Uferwälle ziehen sich wie zwei Hügelketten fünf Kilometer weit über der früheren Ebene dahin, einen künstlichen Wasserlauf von 120 Meter Breite und 12 Meter Tiefe, den sogenannten „Grand Canal“, einschließend. Gegen das untere Ende hin teilt sich der „Grand Canal“ in zwei Arme. Der westliche Arm führt zum Turbinenhaus, in dem sechs Turbinen mit senkrecht stehenden Achsen eine Energie von 180.000 PS entwickeln sollen. Der östliche, gegen den Rhein hin liegende Arm endigt in zwei Schiffahrtsschleusen von ungewöhnlichem Format



Situation des Kraftwerkes Kembs mit den Bauinstallationen. — Maßstab 1 : 75 000.
Druckstock zur Verfügung gestellt von der Schweiz. Techn. Zeitschrift.

die in 30 Minuten den einen bergwärts fahrenden Schleppzug mit Schlepper und Kähnen 15 Meter hoch heben und zugleich einen andern talwärtsfahrenden Zug entsprechend tief senken können.

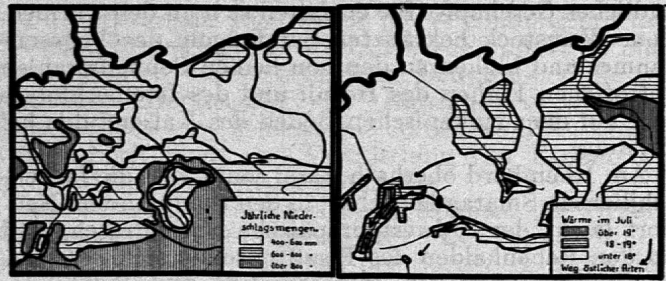
Auf den Beschauer wirken in erster Linie das riesige Ausmaß der Anlage, die unerhörte Umformung der früher topfebenen Landschaft durch den Aufbau einer Wasserrinne, die ca. drei Viertel der Wasserabflußmenge der ganzen Schweiz in sich aufzunehmen vermag. Im Frühjahr 1928 wurden die Arbeiten in Angriff genommen, und bald sind sieben Millionen Kubikmeter Erde umgelagert und 0,9 Millionen Kubikmeter Beton eingebaut. Können wir noch einen der riesigen auf 32 Rädern ruhenden Bagger an der Arbeit sehen, die in einem Hub 5 m³ Material (bis zwei große Saurer-Auto) über eine Erdwelle hinweg an einen 92 Meter entfernten Ort hinlegen, oder die Betonmaschine, die automatisch die Innenseiten des Kanals mit einer 80 cm dicken Betonrinde belegt und in zehn Stunden einen Streifen von 150 bis 170 Metern bewältigen kann; hören wir ferner, daß neben diesen Riesen der Technik 5000 Arbeiter tätig waren, dann erst können wir begreifen, daß die vorliegende, erst vor drei Jahren begonnene Arbeit so weit fortgeschritten ist, daß im Mai 1932 der erste Schleppzug die Schleusen passieren kann. Jetzt sind alle Teilanlagen noch im Werden begriffen, die Schutzarbeiten der Stadt Basel gegen die Überschwemmung ihrer Kanalisationsanlagen, die Uferdämme des Rheines, der Wehrbau bei Märkt, die Betonierung des Grand Canal, das Turbinenhaus mit seinen 48 Einstromöffnungen, die Schiffschleusen mit ihren mächtigen Falltoren, der Auslaufkanal in den Rhein, und noch ist es möglich, einen Blick in die Geheimnisse der Kinderstube des größten Kraftwerkes von Europa zu tun.

Dr. H. Stohler.

Basels Pflanzenwelt

Den aus dem schweizerischen Mittelland kommenden Besuchern Basels mag die verhältnismäßig große Trockenheit des hiesigen Klimas auffallen (83 cm jährliche Niederschlagsmenge, Zürich 114 cm). Sogenannte nasse Jahre sind für die Landwirtschaft der Umgebung Basels jeweils günstig, trockene verderblich. Noch weniger Feuchtigkeit empfängt die Rheinebene von Basel abwärts; mit jedem Kilometer nimmt die Regenmenge ab, bis in die Gegend von Kolmar, die mit nur 50 cm Niederschlägen eine eigentliche Trockeninsel bildet. Die trockene Rheinebene, im Westen von den Vogesen, im Osten vom Schwarzwald, im Süden vom Jura begrenzt, steht durch das zum Teil noch trockenere Tal des Mains mit den Trockengebieten Osteuropas in Verbindung.

Während die nahe Umgebung Basels eine Vegetationsdecke trägt, die sich kaum von der des Schweizer Mittellandes unterscheidet und durchaus mitteleuropäischen Charakter aufweist, besitzen die noch ursprünglichen Teile der Rheinebene sowie die Vorhügel des Schwarzwaldes und der Vogesen, die noch unter der Herrschaft des trockenen Klimas der Rheinebene stehen, eine sehr eigentümliche Pflanzenwelt. Von der Pfalz hinter dem Münster erblicken wir in einer Entfernung von wenigen Kilometern den Kalkfelsen des Isteinerklotzes, der trotz der Nähe der Schweizergrenze doch Pflanzen beherbergt, die der Schweiz fremd sind. Es sind dies eben solche Arten, deren Heimat das osteuropäische, im Sommer von der Sonne durchglühte, im Winter von eisiger Kälte durchfrostene Steppengebiet ist. Auf den warmen Kalkfelsen finden sie, wenn auch auf beschränktem Raume, die ihnen zusagenden Bedingungen. Zu dieser Gruppe östlicher Pflanzen gehört ein hübsches Fingerkraut (*Potentilla arenaria*), deren gelber Blütentepich im ersten Frühling die Fel-



Jährl. Niederschlagsmengen.

Wärme im Juli.

sen zielt, und das Federgras (*Stipa pinnata*), sowie viele andere.

Aber nicht nur sind in der Rheinebene die Sommer sehr warm und trocken, so daß diese osteuropäischen Steppenpflanzen, denen ein harter Winter nichts anhaben kann, hier gedeihen können. In der Rheinebene sind gleichzeitig die Winter sehr milde, und dieser Umstand ermöglicht nun auch das Vorkommen südlicher, zarterer Arten. Vom Rhonetal her, über Belfort, sind manche aus Südfrankreich bis in die Rheinebene eingewandert und treffen sich hier mit ihren osteuropäischen Verwandten; die einen hauptsächlich Orte mit mildem Winter, die andern solche mit heißem Sommer aufsuchend. Zu dieser von Südwesten her eingewanderten Gruppe gehören vor allem einige prächtige Knabenkräuter (Orchideen), wie die stark und nicht gerade angenehm nach Bock riechende Riemenzunge (*Loroglossum hircinum*) und der männchentragende Ohnsporn (*Aceras anthropophora*).

So bilden die von Basel aus sichtbaren Vorhügel des Schwarzwaldes und der Vogesen für manche Arten eine Grenzlinie, die sie, von Osten oder von Westen her kommend, nicht überschreiten können. Die Felsen des Isteinerklotzes und der andern Vorhügel bilden so die einzig möglichen Treffpunkte für eine große Anzahl interessanter und fremder Arten. Klar tritt auf den beiden Figuren hervor, wie die Rheinebene mit den trockenwarmen Gebieten Osteuropas in Verbindung steht, auf welchem Wege von dorthier Steppenpflanzen bis in unmittelbare Nähe Basels gelangen und sich hier eine wenn auch bescheidene Heimstätte erhalten konnten. Solche Vorkommnisse stellen Urkunden der Natur dar. Sie sind außerordentlich lehrreich und verdienen daher unseren Schutz.

Prof. Vischer.

Basels Tierwelt

Die Tiergesellschaft, die den Umkreis von Basel bewohnt, ist nach der Zeit ihrer Einwanderung und nach dem Ort ihrer Herkunft eine bunt gemischte. Ihren Grundstock bildet die mitteleuropäische Fauna von Wald, Feld und Weiher. Sie hielt lange nach dem Rückzug der eiszeitlichen Gletscher mit den großen Wäldern aus Asien ihren Einzug.

In die Grundmasse aber streuen sich Splitter älterer Tierbestände ein. Sie zeugen dafür, daß in jüngst vergangenen Zeiten Klima und Landschaft einen anderen Charakter trugen als heute.

An gleichmäßig kühlen Orten, in kalten Quellen des Jura und des Schwarzwalds, in Klüften und Höhlen, im Moospolster der Wälder fristen Geschöpfe ihr Dasein, deren Vorfahren die Zeit der großen Vergletscherung miterlebten. Die Hochmoore der Basel benachbarten Mittelgebirge beherbergen die lebendig gebärende Eidechse des Nordens und der Hochalpen, und in den Quellen, die aus den Schotterterrassen des elsässischen Rheinufer entspringen, gedeihen an tiefe Temperaturen gebundene Würmer, Krebse und Milben.

Einen auffallenden Gegensatz zu diesen Verbänden kälteliebender Lebewesen bilden umgrenzte Kolonien

südlicher Geschöpfe. Sie entfalten sich an den warmen, vom Weinstock bekränzten Sandhügeln des Vogesensaumes und blühen an den von heißen Sonnenstrahlen getroffenen Flüssen des Hörnli und des Isteinerklotzes und auf dem vulkanischen Boden des Kaiserstuhls bei Freiburg.

Am Rheinbord oberhalb Basel sonnt sich die farbenschillernde Smaragdeidechse; in den Sümpfen von Neudorf laicht der südwesteuropäische Springfrosch, und an den Rebenhalden des Elsaß mischen sich mit südländischen Schnecken Heuschrecken und Falter des Mittelmeergebiets. Keiner dieser Fremdlinge sieht abenteuerlicher aus, als die räuberische Gottesanbeterin, die in wucherndem Gestrüpp und auf trockenen Grasschöpfen bei Rufach häufig ist.

Alle diese Südländer sind fremde Gäste. Ihre Hauptmasse steht jenseits der Alpen und am sonnigen Gestade des Mittelmeers. Von dort mögen sie als Sendboten in langsamem Zug den Rhein erreicht haben, als nach der großen Vergletscherung eine trockene und warme Zeitspanne anbrach.

Vielleicht geht der Vormarsch heute noch weiter; denn das Tor, dessen Schwelle von den Einwanderern überschritten wurde, steht heute noch weit offen.

Der Weg führte aus Südfrankreich längs der Rhone und durch das Tal der Saone und des Doubs und querte die breite Lücke zwischen Jura und Vogesen hinüber zum Rhein in die Gegend von Basel. Die „burgundische Pforte“ diente nicht nur Kriegsheeren und Völkerstämmen bei Angriff und Rückzug, sie war auch der Wanderweg von in Bewegung geratenen Tier-scharen.

Neben Eiszeittrümmern und südlichen Zuwanderern stehen am Mittelrhein Boten aus den Steppen des Ostens. Aus der Gegend des Schwarzen Meeres fanden sie den Weg über die Ebenen Ungarns und durch das Stromtal der Donau bis zum Rhein. Auf solchen östlichen Ursprung weisen manche Insekten und Schnecken der trockenen Schotterfelder und Sandflächen am badischen Flußufer hin.

Andere trafen auf dem Wasserweg ein, als passive Fracht, von Schiffen und Flößen verschleppt durch das Netzwerk der Flüsse und Kanäle. In Hünningen, vor den Toren von Basel, wartet die dem Osten entstammende Wandermuschel auf den Weitertransport in den Hafen unserer Stadt.

So gleicht die Tierwelt der Nachbarschaft von Basel einem vielfarbigen Mosaikbild. In die allgemein verbindende Kittmasse fügen sich Steinchen und Splitter verschiedenen Alters und verschiedenen Ursprungs ein. Die heutige Fauna spiegelt in ihrer Zusammensetzung die Geschichte verflissener Zeiten wieder.

Basel liegt an der Stelle, wo der Rhein aus dem flutenden Wildstrom zum gemächlich nach Norden gleitenden Fluß des Flachlandes wird, und wo die Bergwälle des Jura die elsässische Ebene abschließen. Diese Besonderheiten der Landschaft schaffen für die Tiere des Festlandes wie des Wassers eine scharf gezogene Grenzlinie.

Schwächere Schwimmer, die dem Wogenprall des Stroms nicht zu trotzen vermögen, bleiben in den stillen Altrheinen bei Michelfelden und Märkt zurück. Der Kaulbarsch bevölkert den Rhein unterhalb der Schweizergrenze; die Moorgrundel lebt in den Wassergräben zwischen den Gemüsefeldern von Neudorf, und der bunte Stichling baut sein Nest in den seichten Tümpeln der „Langen Erlen“. Keiner der drei Fische aber konnte sich das Bürgerrecht in den raschfließenden Gewässern der gebirgigen Schweiz erwerben.

Auch die Amphibien und die Säugetiere des Flachlandes bleiben an der Basler Grenze zurück. Die Knoblauchkröte, die bei Mülhausen und Straßburg häufig genug ist, erreicht gerade noch Neudorf. Sie streift die Schweiz ein zweites Mal im Südtessin, am Nordende der

lombardischen Ebene. Ebenso steht der nordische Ackerfrosch bei Basel auf seinen am weitesten nach Süden vorgeschobenen Posten.

Der Hamster hat, von Osten andringend, den Rhein überschritten. Er plündert die Kornfelder des Elsaß. Selten nur verirren sich versprengte Exemplare des schädlichen Nagers bei Basel in die Schweiz.

Eine große und von tierischen Wesen vielbeschwommene Wanderstraße bildet der Rhein. Er spendet Leben und mischt ursprünglich fremde Elemente zu einer einheitlichen Tierwelt.

Aus den Seen des nördlichen Alpenrandes trägt die mächtige Stromader jahrein, jahraus eine Fülle niedriger Geschöpfe zutal. Bis in das deutsche Tiefland und bis in die Niederlande versiegt diese tierische Welle nicht. Alpenbewohner des Festlandes und des Wassers werden auf dem Rhein verfrachtet. Fernab vom Hochgebirge, am Unterlauf des Stromes, in ruhigen Buchten und an schattigen Uferstellen, blühen Kolonien dieser passiven Zuwanderer auf.

Die Flußrinne wird zum Wegweiser für die Geschwader der Zugvögel auf ihrem Herbstflug und auf der nach Norden gerichteten Frühlingsreise. Besonders aber leitet der Rhein die Scharen der Wanderfische vom Meer zum Berg und von den Alpengewässern zurück zur Salzflut.

Noch vor kurzen Jahrzehnten zogen zur Frühlingszeit die Heere der Maifische bis in die Basler Gegend, und heute noch versucht es der kräftigste Wanderer, der Lachs, die Hindernisse zu überwinden, die sich ihm als Dämme und Stauwehre entgegentürmen. Der Fisch bäumt sich gegen die Herrschaft des Menschen.

Gerade in unserer, an Landbau und Industrie so reichen Gegend drückt sich der zerstörende Einfluß des Menschen auf den Bestand der Tierwelt sehr augenfällig aus.

Längst sind die großen Räuber, welche einst die Herden gefährdeten, aus der Basler Gegend verschwunden. Der letzte Adler, vielleicht der Inhaber eines Horsts an den Felsen der Frohbürg, wurde 1710 bei Zeglingen erlegt, und der letzte Bär fiel um die Wende des 18. Jahrhunderts bei Reigoldswil.

Der Wald wird gerodet, der Strom in neue Bahnen gelenkt und mit Abwässern der Fabriken vergiftet. Wohnorte und Laichplätze ungezählter Tiere verschwinden. Der Forst verarmt an Wild, der Fluß an Fischen.

Einfuhr von Jagdtieren und Wasserbewohnern sucht die entstandenen Lücken zu schließen, und der wachsende Handel und Verkehr schleppt unfreiwillig fremde, oft unwillkommene Gäste ein. Besonders der Weinberg und der Gemüseacker erhalten auf diesem Wege aus dem Süden mancherlei Zuwanderer, die am sonnigen Ufer des Rheins eine neue Heimat finden. Die Fauna ändert ihr Gepräge.

Die Tierwelt von Basel spricht von der Vergangenheit der Gegend; sie legt aber auch Zeugnis ab für die sich steigernden Ansprüche und Übergriffe der Kultur und für die engen Wechselbeziehungen zwischen dem Menschen und der ihn umgebenden tierischen Schöpfung.

Prof. F. Z.

Besuchet den Schweizer. Lehrertag in Basel!

Programm siehe Nr. 22. Anmeldungen unverzüglich an das Bureau des Schweizerischen Lehrertages, Basel, Neuweilerstraße 66.

Schweizerischer Lehrerverein

I. Jahresbericht 1930

1. Vor einem halben Jahrzehnt schrieb der Bericht-erstatte über das Haupttraktandum Erhöhung der Bundessubvention, daß nur ein von Geduld beherrschtes Vorgehen zum Ziele führen werde. Doch auch diese Geduldsprobe sollte ein Ende nehmen, indem im laufenden Berichtsjahre endlich ein Abschluß der Beratungen betreffend Erhöhung der Bundessubvention an die Volksschule zu verzeichnen ist. Der nationalrätlichen Kommission unter dem Präsidium von Herrn Nationalrat Graf-Bern war es gelungen, auch im Plenum des Rates die Verdoppelung der Subvention von 1903 zu erwirken. Demgegenüber ließ der Ständerat die kulturelle Seite der Vorlage beiseite liegen und beschloß nur eine Erhöhung von 60 Rappen auf 1 Franken. Als dann auch beim Verdoppelungswillen die kleinen Kantone nicht auf ihre speziellen Entschädigungen verzichten wollten, änderte der Nationalrat seinen Beschluß auf 1 Franken, mit Zuschlag von 60 Rappen für die Gebirgskantone und nochmals 60 Rappen für den Kanton Tessin und die italienisch und romanisch sprechenden Gebiete des Kantons Graubünden. Dazu wurde von bundesrätlicher Seite der Wille zu einem Anormalengesetz mit besonderer Subvention zum Ausdrucke gebracht. Im Laufe der abschließenden Beratungen hielt der Zentralvorstand aus taktischen Gründen an seinem Wunsche nach Verdoppelung fest, konnte sich dann aber doch mit dem Abschluß der Beratung befriedigt erklären, trotzdem die bestehenden Differenzen von 1 Fr. bis Fr. 1.60 und Fr. 2.20 als Schönheitsfehler der Subventionsvorlage zu nennen waren. Das Resultat der Volkszählung pro 1. Dezember 1930 wird diesen unbefriedigenden Zustand etwas ausgleichen und mit Befriedigung wird der Schweizerische Lehrerverein beim Inkrafttreten des Gesetzes (1. Juli 1931) dasselbe als sein Werk buchen können.

Mit Freude hatte den Zentralvorstand anlässlich der Delegiertenversammlung in Brunnen die Erklärung von Basel erfüllt, daß Baselstadt sich mit der Übernahme eines Lehrertages pro 1931 oder 1932 befasse. Gegen Ende August verdichtete sich die provisorische Meldung zum Definitivum, indem die Sektion Basel des Schweizerischen Lehrervereins sich in Verbindung mit der Schulsynode Basel zur Übernahme eines Lehrertages im Jahr 1931 meldete. Ein Organisationskomitee unter dem Ehrenpräsidium von Herrn Bundesrat Dr. Meyer, Departementsvorsteher des Innern, und dem leitenden Präsidenten Herrn Regierungsrat Dr. Hauser-Basel nahm die Vorarbeiten, energisch an die Hand. Der schwerste Teil der Organisation einer Tagung, die Ausbalancierung des Budgets, fand nach längeren Beratungen unter reiflicher Erwägung des Verzichtes auf eine Bundessubvention seine Erledigung unter Verteilung der Ausgaben auf $\frac{1}{4}$ zu Lasten des Schweizerischen Lehrervereins, $\frac{2}{4}$ zu Lasten des einladenden Tagungsortes und $\frac{1}{4}$ zu Lasten des Teilnehmers. Daneben wurde mit Genugtuung der Wille Basels begrüßt, in einer Schulausstellung neben den mündlichen Referaten auch die Stellung der Messestadt im praktischen Schulbetrieb zu zeigen. So konnte im Berichtsjahr der Auftakt zu einem Stelldichein der schweizerischen Lehrerschaft am Lehrertag zu Basel im Jahre 1931 getan werden.

Der Bund für vereinfachte Rechtschreibung ersuchte in einer Eingabe den Bundesrat um einleitende Schritte bei den Regierungen des Deutschen Reiches und des österreichischen Freistaates zur Reform der Rechtschreibung. Die Eingabe wurde auch von uns unterzeichnet.

Im Berichtsjahr 1930 wurde die Verbindung mit der Société pédagogique de la Suisse romande aufrecht erhalten, indem beidseitige Delegationen die gemeinsame Herausgabe der Reiseausweiskarte besprachen und eine gemeinsame Aktion zum Austausch von Ferienkindern und Vermittlung von Ferienorten in fremdem Sprachgebiet einleiteten.

Als Vertreter der Schweiz im Komitee der Internationalen Vereinigung der Lehrerverbände wurde Grec-Vevey, Mitglied der Société pédagogique, bestimmt und nach Paris abgeordnet, während Prof. Wyler-Bellinzona den Schweiz. Lehrerverein an der Tagung des internationalen Verbandes in Prag vertrat.

Der katholische Lehrerverein Luzern regte bei uns eine Eingabe an die SBB an zur Herausgabe eines Abonnementstypus, der den Lehrkräften ermöglichen sollte, im über 20 km entfernten Hauptort wöchentliche Kurse in Bildungsbestrebungen zu ermäßigten Fahrpreisen zu besuchen. Nach Unterstützung des Gesuches durch den schweizerischen katholischen Lehrerverein gaben wir auch unsererseits die Unterschrift. Ein Mißerfolg der Eingabe überraschte uns nicht.

Durch Beschluß des Bundesrates wurden alle Begünstigungsverträge von Versicherungsgesellschaften gegenüber Vereinen auf den 1. November 1930 aufgehoben. Damit fiel auch unser Vertrag mit der Rentenanstalt insoweit dahin, als an die einzelnen Mitglieder eine Abschlußprovision nicht mehr ausbezahlt wird.

Eine Überraschung sollte der interne Bureaubetrieb des Sekretariates durch den Rücktritt der Sekretärin, Frl. Leonie Schlumpf, erfahren. Die bevorstehende Verheiratung veranlaßte Frl. Schlumpf, ihre Stelle auf 1. November 1930 zu kündigen. Der Dank des Zentralvorstandes für vieljährige treue Arbeit* auf unserem Bureau begleitet die Scheidende. Vorgängig der Neubesetzung wurde auf Antrag des Leitenden Ausschusses ein Regulativ über das gesamte Sekretariat aufgesetzt. Darin wurden die Erfahrungen im Betrieb unseres Bureaus berücksichtigt und zwei koordinierte Abteilungen des Sekretariates geschaffen. Einer I. Abteilung wurden neben der Kassa-, Rechnungs- und Verlagsführung die Protokolle und Korrespondenzen der Organe des S. L. V., dessen Stiftungen und Kommissionen überwiesen, während eine II. Abteilung neben den Geschäften der Krankenkasse und der Lehrerzeitung auch die Protokolle der Redaktionskommission führen sollte. Auf Grund dieses Regulativs ergab sich die Notwendigkeit, der I. Abteilung eine mehr kaufmännisch vorgebildete Leitung, der II. Abteilung eine mehr im Krankenkassewesen und Korrespondenz erfahrene Kraft zuzuweisen. Es wurden dann in der Folge vom Zentralvorstand gewählt für die I. Abteilung Herr Ernst Kupper, Buchhalter, und in der II. Abteilung koordiniert belassen Frl. Oberholzer, bisherige Angestellte des Sekretariates.

Ein Rekurs in einem Haftpflichtfall veranlaßte den Zentralvorstand zur Bestätigung seiner Ansicht, daß für den S. L. V. eine absolute Zahlungspflicht in Haftpflichtfällen nicht bestehe, daß insbesondere in Fällen aus Übertretung des körperlichen Züchtigungsrechtes von den entstandenen Kosten ein Drittel dem Beklagten auferlegt werden müsse.

Der Ausbau der Lehrerzeitung machte durch Angliederung einer neuen Beilage Heilpädagogik, redigiert durch das Heilpädagogische Seminar Zürich, neue Fortschritte. Die Neuerung des Formates mit farbigem Umschlag und die Erweiterung der Zeitung, ergaben rechnerisch ein Minus des Ertrages der Lehrerzeitung von rund Fr. 5000.—.

Der Zentralvorstand hatte sich im Berichtsjahr einläßlich mit der Anlage von Geldern des Vereins und hauptsächlich seiner Stiftungen zu befassen. Der sin-

kende Zinsfuß des Obligationenmarktes mahnte zum Aufsehen, da dadurch die Erträge unserer neuen Wertschriften einen empfindlichen Ausfall aufwiesen. Zur Kompensation versuchte die Vereinsleitung, gekündetes Kapital in Hypotheken I. Ranges unterzubringen. Der Wurf gelang auch und fand die Zustimmung des Zentralvorstandes. Die so entstandenen Hypotheken verteilen sich auf alle Gauen des Schweiz. Lehrervereins und vermindern dadurch eine Gefährdung durch Verluste infolge irgendeiner gaubegrenzten Krisis.

Auch 1930 entfalteten unsere Wohlfahrtsinstitutionen eine rege Tätigkeit. Die Waisenstiftung verteilte an 77 Familien Fr. 26,300.— Vergabungen, Provisionen (leider dürfen wir die prächtigen Beiträge, die uns die Rentenanstalt im Laufe vieler Jahre auszahlte, nun nicht mehr erwarten, da der Bundesrat die Abgabe solcher Vergünstigungsprovisionen verboten hat), der Ertrag des Lehrerkalenders ermöglichen einen Rechnungsvorschlag von Fr. 21,673.20. — Die Kurunterstützungskasse gewährte in 18 Fällen Beiträge von Fr. 6200.—. Der Hilfsfonds wurde in 53 Fällen in Anspruch genommen, in denen Fr. 12,165.10 an Gaben und Fr. 7900.— an Darlehen abgegeben wurden. Fr. 206.40 mußten für vier Haftpflichtfälle ausbezahlt werden. Meist hätten wir mit einer Bestreitung der Haftpflicht wohl Erfolg gehabt, unsern Kollegen wären aber dabei nur Verlegenheiten bereitet worden.

Die Krankenkasse des S. L. - V. sieht auf ein Jahr reger Tätigkeit zurück. Ihre Statuten erfuhren eine Abänderung zugunsten der Mitglieder. So wurden die Leistungen der Krankenkasse für Operationsverpflegung erhöht. Nach den alten Statuten erhielten die Mitglieder bei Operationsverpflegung in der privaten Abteilung oder in Privatzimmern täglich an die Arzt-, Arznei- und Verpflegungsspesen einen Maximalbeitrag von Fr. 5.—. Nach den revidierten Statuten werden die Operationen nach kantonalem Minimaltarif bezahlt, dazu kommt ein tägliches Pflegegeld von Fr. 2.— und die Vergütung des Operationsmaterials bis zu Fr. 25.—. Die Dauer der Unterstützung für Spital- und Kurverpflegung (Lungensanatorien) erfährt eine Erweiterung von fünf Wochen resp. vier Monaten auf 360 innert 540 Tagen. Die Leistungen der Krankenkasse an physikalisch-therapeutische Behandlung wurden von maximal Fr. 30.— auf maximal Fr. 100.— erhöht. Die Wartefrist nach völliger Erschöpfung der Versicherung ist auf die Hälfte, nämlich auf fünf Jahre gekürzt worden. — Der Hilfsfonds der Krankenkasse konnte wiederum in dringenden Fällen Gutes wirken, die auf statutarischem Wege ungenügende Hilfe erfahren hätten. Seine Ausgaben belaufen sich im Berichtsjahre auf Fr. 2022.25. Die statutarischen Auszahlungen an Krankengeldern beziffern sich im vergangenen Jahre auf Fr. 20,555.—, für Krankenpflege auf Fr. 45,388.35.

Ein wichtiges Arbeitsfeld bildeten auch 1930 unsere Publikationen. Der Vertrieb der Schweizerfibeln A und B nimmt immer mehr Arbeitskraft in Anspruch. Die Auflagen drängten sich. — Auch Witzig I und II verkauften sich sehr leicht. — Leider konnten wir das vom Hertli-Buche über Schulversuche in Elektrizität nicht sagen. Der Verkauf ging schleppend vor sich. Die Lehrerschaft kennt das Buch zu wenig und könnte es doch als Ergänzung zum Physikbuch Gublers so gut verwenden. — Auch die „Tier- und Jagdgeschichten vom Walddläufer“ und BoBharts „Besinnung“ litten unter der Konkurrenz billigerer deutscher Klassenlektüre.

Das Sekretariat verzeichnete 5682 Eingänge und 6136 Ausgänge, welche Zahlen ein deutliches Bild der immer stärker anwachsenden Bureauarbeit malen. Würden wir noch all die Fibel- und Bücherpakete erwähnen, so kämen wir wohl ans zweite Zehntausend heran.

2. Mitgliederbestand per 31. Dezember 1930.

	Abonnenten	Beiträger	Total	Delegierte
Zürich.	1807	226	2033	21
Bern	205	3381	3586	36
Luzern	186	121	307	5
Uri	4	—	4	1
Schwyz	22	3	25	1
Unterwalden	2	1	3	—
Glarus.	112	36	148	2
Zug.	34	9	43	1
Freiburg.	27	29	56	1
Solothurn	301	164	465	6
Baselstadt	154	191	345	5
Baselland	360	9	369	5
Schaffhausen.	169	76	245	3
Appenzell A.-Rh.	182	42	224	4
Appenzell I.-Rh.	2	—	2	1
St. Gallen	421	387	808	9
Graubünden	186	211	397	5
Aargau	420	131	551	6
Thurgau.	468	144	612	6
Tessin	15	172	187	4
Vaudt	11	2	13	—
Wallis	1	1	2	—
Neuenburg.	7	1	8	—
Genf	6	2	8	—
Unp. Abonnements	224	—	224	—
	5326	5339	10665	122
Ausland	77	3	80	—
	5403	5342	10745	122

3. Die Delegierten- und Jahresversammlung. Die Organisation der Delegiertenversammlung war dem Vorstände der Sektion Gotthard übertragen worden. Im Einverständnis mit dem Zentralvorstand wurde Brunnen als Sitzungsort gewählt und die Tagung durch unseren Kollegen Herrn Marti in Ingenbohl-Brunnen in flotter Weise abgewickelt. Samstag, den 21. Juni 1930, besammelten sich um 4 Uhr die Delegierten mit dem Zentralvorstand im Konzertsaal Helvetia in Brunnen. In prompter kurzer Debatte wurden die Jahresberichte und Rechnungen des Schweizerischen Lehrervereins und seiner Institutionen, wie auch der Voranschlag pro 1931, genehmigt. Der Lehrerwaisenstiftung wurden aus den Erträgen des Hauptvereins Fr. 3000.— als Zuschuß überwiesen und der Jahresbeitrag wie bis anhin auf Fr. 2.—, mit Hilfsfonds auf Fr. 3.50 belassen.

Mit der Delegiertenversammlung war die Amtsdauer der Organe abgelaufen, so daß die Neuwahlen für 1930 bis 1934 vorgenommen werden mußten. Aus dem Zentralvorstand schied infolge angegriffener Gesundheit Hr. Prof. Oskar Schreiber, Zürich, aus. Der Dank des S. L. - V. wurde dem allzeit arbeitsfreudigen Mitglied des Leitenden Ausschusses, das aus reicher Erfahrung heraus temperamentvoll in die Beratungen eingreifen konnte, ausgesprochen. Für die neue Amtsdauer wurden neugewählt, resp. bestätigt, die Herren Kupper-Stäfa, Honegger-Zürich, Prof. Dr. Bösch-Zürich (neu), Ineichen-Luzern, Graf-Bern, Imhof-Romanshorn, Ballmer-Basel, Lüscher-Zofingen, und Frau Russenberger-Grob, Zürich. Durch reichen Applaus als Dank für jahrelange Präsidialtätigkeit wurde Kupper-Stäfa als Zentralpräsident bestätigt und ihm Honegger und Bösch als Mitglieder des Leitenden Ausschusses beigeordnet. — Gemäß § 20 der revidierten Statuten war eine neue Rechnungsprüfungskommission zu wählen. Sie wurde bestellt aus den Herren Honegger-Zürich, Vertreter des Leitenden Ausschusses, Heß-Zürich, Vertreter der Kommission der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung, Graf-Zürich, Vertreter der Kommission der Krankenkasse, und den Herren Zyßet-Riedholz bei Solothurn, Lumpert-St. Gallen, Steingger-Neuhausen, Gäumann-Worb. Die vier letztgenannten Mitglieder wollen nach einer Amtsdauer zurücktreten, um auch andern Sektionen Gelegenheit zur nähern Einsicht in den Haushalt des S. L. - V. zu geben.

– Aus der Kommission der Kur- und Wanderstationen schied Herr Inspektor Tobler-Zihlschlacht aus. Der Dank für eine jahrzehntelange Tätigkeit wurde ihm ausgesprochen und die Kommission neu bestellt aus Kupper-Stäfa, Klara Müller-Walt, Au (St. Gallen), Bornhauser-St. Gallen, Vittori-Rheineck, Bösch-Bern-
eck, Altherr-Herisau, Brülisauer-Altdorf. – Aus der Kommission der Krankenkasse wurde mit bestem Danke für geleistete Dienste Ineichen-Luzern entlassen und die Kommission zusammengesetzt aus Kupper-Stäfa, Graf-Zürich, Elisabeth Bertschi-Bern, Stöcklin-Liestal, Müller-Brugg, Fawer-Nidau, Künzli-Romanshorn (neu), Dr. med. Leuch, jun., Zürich, und Apotheker Spillmann-Zürich. – Die Jugendschriftenkommission setzt sich nach der Neuwahl für 1930 bis 1934 zusammen aus Dr. Fischli-Muttenz, Dr. Geßler-Riehen, Dr. Klausen-Zürich, Frei-Höngg, Küpfer-Bern, Kupper-Stäfa, Landolf-Bern, Frau Dr. Meyer-Kilchberg, Martha Niggli-Aarburg, Dr. Oettli-Chexbres, Reinhart-Solothurn, Schieß-Chur, Bächtold-Kreuzlingen, Suter-Zürich, Sigrist-Balsthal, Balmer-Groß-Höchstetten. – Zum erstenmal war durch die Delegiertenversammlung eine Redaktionskommission für das Vereinsblatt zu wählen. Ein Regulativ beeinflusste die Wahlen, die einstimmig auf Kupper-Stäfa und Lüscher-Zofingen, als Vertreter des Zentralvorstandes und die Herren Hardmeier-Uster, Wyß-Solothurn, und Bösch-St. Gallen fielen. Damit waren die Kommissionen wieder neubestellt und konnten nach ihrer Konstituierung ihre Arbeit aufnehmen. – Der Zentralvorstand hatte am gleichen Tage die beiden Redaktoren Rutishauser und Dr. Klausen für eine neue Amtsdauer bestätigt; die Wahlen wurden von der Delegiertenversammlung genehmigt. Noch war eine Teilrevision der Krankenkassenstatuten (siehe besonderen Abschnitt) vorzunehmen, worauf um 7 Uhr die arbeitsreiche Versammlung geschlossen werden konnte.

Ein freier Abend versammelte die Delegierten und Gäste zu tischweiser Aussprache und vorübergehender Niederreißung der Grenzpfähle, die heute noch die Freizügigkeit der schweizerischen Lehrerschaft hemmen.

Ein Morgen voll sommerlicher Schönheit führte die Lehrerlandsgemeinde zu einer vaterländischen Weihestunde hinüber nach dem Rütli, wo Herr Prof. Dr. Karl Meyer-Zürich die Angriffe auf das Sagengeschicht und die Nachdichtung um die Wiege der Eidgenossenschaft einer scharfen Kritik unterzog, um dann überzeugend die Auffassung zu vertreten, daß Urkunde und Chronik als gemeinsame Geschichtsquellen anzusehen seien. Nach der eindrucksvollen Rütlifeier führte eine Dampferfahrt die Lehrerschaft zurück nach Brunnen, wo beim Mittagessen Herr Prof. Brülisauer-Altdorf die Grüße der Sektion Gotthard, Herr Regierungsrat Theiler diejenigen des Standes Schwyz entboten. Ein ächtes Schwyzerkind bestätigte in gebundener Rede (verfaßt von Bücheler-Schwyz) durch Überreichung herrlicher Alpenrosen den Gruß der Sektion Gotthard, der auch an dieser Stelle Dank gezollt sei für die flotte Durchführung der Tagung.

4. Die Präsidentenkonferenz tagte drei Wochen vor der Delegiertenversammlung in Baden und vorgängig genannter Versammlung in Brunnen. Sie unterzog die Jahresberichte und Jahresrechnungen einer Besprechung, regte die Überwachung der Ausführung des Tuberkulosegesetzes auf kantonalem Boden an, forderte die prophylaktische Bedeutung der Ferienkolonien und deren Subventionsberechtigung aus dem Tuberkulosegesetz, und stellte die Wahlvorschläge für die Organe des Schweizerischen Lehrervereins auf. Die Bundessubvention für den Schulgesang (1500 Fr.) wurde pro 1930 der Sektion Thurgau zugesprochen.

5. Der Zentralvorstand hatte im Berichtsjahr wiederum um sieben Sitzungen notwendig, um alle Geschäfte gründlich zu beraten, in eigener Kompetenz zu er-

ledigen oder für die Delegiertenversammlung spruchreif zu machen.

6. *Stiftung der Erholungs- und Wanderstationen des Schweizerischen Lehrervereins.* Die Ausweiskarte 1930/31 und der Nachtrag zum Reiseführer wurden an 8914 Mitglieder abgegeben. Als neue Aufgabe erfaßten wir: die Beschaffung zuverlässiger Ferienhausadressen. Dank vielseitiger Mitarbeit konnte zahlreiches Material gesammelt werden. Es wurden auch Abmachungen getroffen, wonach unsere Mitglieder in deutschen Lehrheimen Aufnahme finden können und zwar zu den nämlichen Bedingungen, wie die deutschen Kollegen selbst (Kurhaus Stromberg, Berchtesgaden, Bärenklause im Schneeberggebiet). Versuche, Karten und Bilder zur Veranschaulichung und zu Lichtbildzwecken im Unterricht zu vermitteln, nahmen keinen erfolgreichen Ausgang. Mehr Erfolg erwuchs uns in der Erlangung neuer Ermäßigungen bei sieben Verkehrsanstalten, zwei Sehenswürdigkeiten und zwei Sportgelegenheiten. Bemühungen, noch weitere Vergünstigungen zu erreichen, scheiterten. Weitere Arbeit wurde der Propaganda für Verkehrsinstitute und Hotels gewidmet, ferner dem Auskunftsdiens an inländische und deutsche Kollegen. Ein Werbeschreiben begrüßte auch die neupatentierten Lehrkräfte etlicher Kantone. Besonderer umfassender Arbeit bedarf die Verfassung der Ausweiskarte und des Nachtrags. – Wir verzeichnen als Jahreskorrespondenz: Eingänge: 1450, Ausgänge: 2027.

Die Jahresrechnung weist an Einnahmen: Franken 23,613.93, an Ausgaben: Fr. 20,267.02 auf. Dem Fonds und der Verwaltung konnten Fr. 10,500.— überwiesen werden, Saldo auf 1931: Fr. 3346.91.

7. *Neuhof-Stiftung.* Während des Jahres traten 25 Jünglinge aus und ebensoviel ein. Der Endbestand betrug 50 Schüler. Davon standen 26 in der Lehre als Gärtner, Schuhmacher, Schneider und Schreiner. 24 fanden Beschäftigung in der Landwirtschaft und im Haushalt. Daneben erhielten alle einen ihren besonderen Verhältnissen angepaßten allgemeinen oder fachlichen Unterricht. – An den geplanten Neubau haben bereits verschiedene Kantone Baubeiträge zugesichert, so daß dessen Ausführung in die Nähe rückt.

8. *Bericht über die Tätigkeit der Jugendschriftenkommission im Jahre 1930.*

1. Haben unsere Mitglieder in der üblichen Weise die Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Jugendliteratur in der Schweizerischen Lehrerzeitung besprochen.

2. Wurde als Hauptarbeit des Jahres der Katalog „Das gute Jugendbuch“ geschaffen und erstmals in einer Auflage von 21,000 Exemplaren herausgebracht. Es haben daran nicht nur unsere Mitglieder gearbeitet, sondern auch lokale und kantonale Jugendschriftenausschüsse, insgesamt ca. 60 Personen. Das Verzeichnis ist von den Erziehungsdirektionen mehrerer Kantone an die Lehrerschaft unentgeltlich abgegeben worden. Es soll natürlich weiterhin erscheinen, nicht Jahr für Jahr, sondern nach Bedarf. Für dieses Jahr wird man versuchen, den kleinen Auflagenrest noch vollends abzustößen. Ein bescheidener Nachtrag wird die inzwischen erschienenen wichtigen Jugendschriften anführen. Sollten beim Buchhändlerverein zahlreiche Bestellungen auf den Katalog eingehen, wird ein Nachdruck der ersten Auflage in Aussicht genommen, da der Satz noch vorhanden ist. In die Herstellungskosten haben sich Jugendschriftenkommission bzw. Lehrerverein und Buchhändlerverein insofern geteilt, als der erstere die Auslagen für die Redaktion, der letztere die Druckkosten bestritten hat. Der Katalog ist im In- und Ausland günstig beurteilt worden.

3. Wurde unsere Wanderausstellung wieder in Umlauf gesetzt, und zwar in den Kantonen Zürich, Bern und Solothurn. Die Berichte über Besuch und Erfolg lauten meist befriedigend. Auch diese Institution soll

weiter ausgebaut werden. Wir denken hauptsächlich an die Schaffung eines zweiten, erweiterten Typus für städtische Gemeinwesen, da der vorhandene nur mehr für ländliche Verhältnisse paßt.

4. Wurde auf Weihnachten 1930 erstmals ein Presseedienst in die Wege geleitet, der bezweckt, die breite Öffentlichkeit über die Bedeutung des guten Jugendbuchs aufzuklären.

5. Wäre die Herausgabe unserer Jugendzeitschriften „Schweizerische Schülerzeitung“ für das Primarschulalter und „Schweizerkamerad und Jugendborn“ für die untern Mittelschüler zu erwähnen. Die Schülerzeitung und Jugendborn marschieren befriedigend (14,000 bzw. 10,000 Abnehmer), der Schweizerkamerad hat noch mit Schwierigkeiten zu kämpfen.

Die Jahressitzung der S. J. K. fand am 24. Mai 1930 im Bad Lortorf statt. Neben den üblichen Traktanden hat sie sich besonders mit dem Thema „Kampf gegen Schund und Schmutz“ befaßt und die Aktion, die auf eine Revision des § 179 des schweizerischen Strafgesetzbuches hinzielte, zu unterstützen beschlossen. Dies ist inzwischen mit Erfolg geschehen.

II. Auszüge aus den Jahresrechnungen

1. Jahresrechnung der Schweizerischen Lehrerzeitung 1930.

A. Einnahmen:

1. Vergütung von Orell Füssli:		
a) für Honorare und Besoldungen	15,000.—	
b) a/d. Reinertrag	15,000.—	30,000.—
2. Vergütungen für Beilagen.	1,510.—	
3. Verschiedene Vergütungen	441.66	31,951.66

B. Ausgaben:

1. Ausbau der Zeitung	5,100.—	
2. Honorare und Besoldungen	14,449.55	
3. Verwaltungsspesen	1,947.78	
4. Vergütung an den S.L.V. für Jahresbeiträge mit dem Abonnement eingezogen	5,158.—	26,655.33
Vorschlag pro 1930		5,296.33

2. Jahresrechnung des Schweizerischen Lehrervereins 1930.

A. Einnahmen:

	Rechnung 1930	Budget 1932
1. Ertrag des Vereinsorgans	5,296.33	4,000.—
2. Jahresbeiträge	21,384.05	18,500.—
3. Zinsen	4,561.15	4,000.—
4. Erträge der Publikationen	4,334.28	3,000.—
5. Vergütung der Krankenkasse	3,400.—	3,400.—
6. Vergütung der Waisenkasse	500.—	500.—
7. Vergütung der Kur- und Wanderstationen	300.—	300.—
8. Vergütung des Hilfsfonds	1,000.—	1,000.—
9. Vergütung des Kalenders	250.—	250.—
10. Vergütung der Publikationen	1,200.—	1,200.—
11. Provisionen	4,239.85	3,000.—
12. Steuerrückvergütung	2,000.—	—
13. Beitrag an Delegation n. Prag	100.—	—
	48,565.66	40,150.—

B. Ausgaben:

1. Zentralvorstand	1,348.70	1,500.—
2. Delegiertenversammlung	3,635.40	3,000.—
Defizit Lehrertag 1931	—	4,000.—
3. Präsidentenkonferenz	556.80	600.—
4. Rechnungsrevision	199.75	250.—
5. Neuhofvertretung	60.—	100.—
6. Vertretungen an Konferenzen und Spesen der Verwaltorgs.	1,249.85	2,000.—
Übertrag	7,050.50	11,450.—

Übertrag	7,050.50	11,450.—
7. Besoldungen	13,677.50	15,000.—
8. Telefon: Abonnement und Gebühren	870.40	1,000.—
9. Porti, Bankspesen, Postcheckgebühren	1,128.53	1,100.—
10. Drucksachen und Material	1,803.42	1,500.—
11. Reinigung, Licht, Heizung	959.80	1,000.—
12. Steuern, Versicherungen	1,221.10	2,000.—
13. Bureaumiete	1,100.—	1,500.—
14. Abschreibung auf Mobiliar	500.—	500.—
15. Abschreibung auf Publikationen	18.45	800.—
16. Beitrag an den Neuhof	300.—	300.—
17. Ideale Bestrebungen	910.50	1,200.—
18. Trinkgelder und Geschenke	225.—	700.—
19. Zinsen (Marchzinsen) und Zins an Schweiz. Lehrerinnenverein (281.65)	650.25	—
20. Verschiedenes	828.15	1,000.—
21. Vertretung an Kongreß in Prag	400.—	—
	31,643.60	39,050.—

C. Abschluß:

Einnahmen	48,565.66	40,150.—
Ausgaben	31,643.60	39,050.—
Vorschlag pro 1930	16,922.06	- 1,100.—
Vermögen per 31. Dezember 1930: Fr.	107,278.32	

3. Jahresrechnung der Schweizerischen Lehrerwaisenkasse 1930.

A. Einnahmen:

1. Zinsen	25,873.40	
2. Vergabungen	9,959.50	
3. Provisionen	6,548.75	
4. Kalender 35, Reingewinn	3,750.40	
5. Zuwendung des S. L. V. zu Unterstützungszwecken	3,000.—	
6. Diverse Einnahmen	41.45	49,173.50

B. Ausgaben:

1. Unterstützungen	26,300.—	
2. Verwaltung	1,196.35	
3. Diverse Ausgaben	3.95	27,500.30
Vorschlag pro 1930.		21,673.20
Vermögen per 31. Dez. 1930.		563,085.53

4. Jahresrechnung der Stiftung der Kur- und Wanderstationen.

A. Einnahmen:

1. Zinsen	4,932.75	
2. Erlös der Reiseausweiskarte und des Reisebüchleins	10,500.—	
3. Verschiedenes	80.55	15,513.30

B. Ausgaben:

1. Unterstützungen	6,200.—	
2. Verwaltung	1,837.80	8,037.80
Vorschlag pro 1930.		7,475.50
Vermögen am 31. Dez. 1930.		114,985.63

5. Jahresrechnung des Hilfsfonds 1930.

A. Einnahmen:

1. Beiträge	14,559.93	
2. Zinsen	5,948.80	
3. Steuer Rückvergütung	1,007.05	
4. Kleine Rückvergütung	5.—	
4. Vergabung	300.—	21,818.38

B. Ausgaben:

1. Unterstützungen	11,065.10	
2. Abschreibung auf Darlehen	6,600.—	
3. Verwaltung	2,560.56	20,225.66
Vorschlag pro 1930.		1,592.72
Vermögen am 31. Dez. 1930.		122,579.82

6. Jahresrechnung der Krankenkasse 1930.

Mitgliederbestand auf 31. Dezember 1930.

	Total	Kl. I Kr.-Pl. + Fr. 2.-	Kl. I/II Fr. 2.-	Kl. II Fr. 2.-	Kl. III Fr. 4.-
Kinder	235	235	—	—	—
Männer	800	543	86	78	93
Frauen	797	502	58	137	100
Total	1832	1280	144	215	193

A. Einnahmen:

1 Beiträge	65,835.75	
2 Eintritte	332.—	
3 Bundes- und Kantonsbeiträge	10,075.—	
4 Zinsen	3,631.40	
5 Vergabungen	1,013.80	
6 Rückzahlungen	385.60	
7 Überschreibung	4.55	
8 Gutschrift aus dem Hilfsfonds	39.50	81,317.60

B. Ausgaben:

1. Krankengelder	20,555.—	
2. Krankenpflege	45,388.35	
3. Rückvergütung	142.—	
4. Verwaltung	5,927.78	
5. Marchzinsen	33.—	
6. Kapitalanlage	3,598.40	75,644.53
Vorschlag pro 1930		5,673.07
Vermögen am 31. Dez. 1930		37,733.30
Reservfonds am 31. Dez. 1930		42,662.88

Für den Leitenden Ausschuss,

Der Präsident: J. Kupper.

III. Sektionsberichte

1. Zürich: Der 1893 gegründete Zürch. Kant. Lehrerverein bildet seit 1896 die Sektion Zürich des Schweiz. Lehrervereins. Mitgliederzahl 1930: 2025. Jahresbeitrag 7 Franken. Das Reinvermögen betrug am 31. Dezember 1930 Fr. 16,292.10. Der Kantonalvorstand behandelte in 18 Sitzungen 321 Geschäfte, der neugeschaffene dreigliedrige Leitende Ausschuss im zweiten Semester 1930 in 5 Sitzungen deren 117. Große Zahl von Zuschriften, Eingaben und Anregungen, sowie viele Gesuche um Unterstützungen, um Auskunft, Rat und Hilfe vom Leitenden Ausschuss erledigt. Stellungnahme zur Vorlage zu einem neuen Gesetz über die Leistungen des Staates für das Volksschulwesen und die Besoldungen der Lehrer, die Neuordnung der außerordentlichen Staatszulagen, die Reform der Lehrerbildung, die Angelegenheit der Anrechnung der Dienstjahre, die Frage der Volkswahl der Lehrer, sowie die vor und nach den Bestätigungswahlen der Sekundarlehrer 1930 getroffenen Maßnahmen. Die Delegierten des Z. K. L.-V. hatten am 25. Januar zu einer außerordentlichen und am 24. Mai zur ordentlichen Delegiertenversammlung zusammenzutreten. In der außerordentlichen Delegiertenversammlung nahm man Stellung zur Vorlage des Erziehungsrates zu einem neuen Gesetz über die Leistungen des Staates für das Volksschulwesen. In einer Eingabe wurden dem Erziehungsrate die Wünsche und Anträge der Versammlung zur Kenntnis gebracht. Nachdem in der ordentlichen Delegiertenversammlung die üblichen Jahresgeschäfte erledigt waren, wurden zunächst die Wahlen vorgenommen. Bei Behandlung der Bestätigungswahlen der Sekundarlehrer 1930 wurde ein Vorschlag, die Frage der Wahlart der Lehrer erneut zu prüfen, einstimmig zum Beschluß erhoben, und endlich fand auch Gutheißung ein Antrag auf eine Änderung im Modus der Anrechnung der Dienstjahre. Vor Ablauf der Amtsdauer 1926—1930 fand am Samstag, den 24. Mai, die ordentliche Generalversammlung in der Universität Zürich statt: Entgegennahme eines Berichtes und Antrages des Kantonalvorstandes über die Frage der außerordentlichen Staatszulagen und 2. Eingabe der Delegiertenversammlung zum Besoldungsgesetz vor dem Erziehungsrate. Der „Pädagogische Beobachter“ erschien mit 21 Nummern als Beilage zur „Schweizerischen Lehrerzeitung“. Die Druckkosten, die Auslagen für die Separatabonnements und die Honorare beliefen sich auf Fr. 3369.05. Der angekündigte Lehrermangel vermochte auch im abgelaufenen Jahre die Stellenvermittlung des Z. K.

L.-V. nicht zu beeinflussen. Die Besoldungsstatistik wurde dreizehnmal in Anspruch genommen. Es wurden im Jahre 1930 acht neue Rechtsgutachten eingeholt; ihre Zahl beläuft sich auf total 161. Die Ausgaben für Rechtshilfe betragen Fr. 330.55. Die Zahl der Untersuchungen und Vermittlungen, die in verschiedenen Lehrer- und Schulangelegenheiten durchgeführt wurden, stieg auf 16. 141 Gesuche um Auskunft, Rat und Hilfe betrafen die mannigfaltigsten Standesangelegenheiten und Schulverhältnisse zu Stadt und Land. An sieben arme durchreisende Kollegen wurden Unterstützungen im Betrage von Fr. 115.— ausgerichtet. Die Beziehungen des Z. K. L.-V. zum S. L.-V. und zu andern Berufsorganisationen hielten sich im Rahmen der früheren Jahre. Sodann ist der Z. K. L.-V. Mitglied des Schweizer Schul- und Volksskino, des Vereins zur Förderung der Volkshochschule im Kanton Zürich und der Arbeitsgemeinschaft zum Schutze der Jugend vor Schund und Schmutz.

2. Bern: Der Bernische Lehrerverein beschäftigte sich im abgelaufenen Jahre an folgenden gesetzgeberischen Arbeiten: Partialrevision des Gesetzes über die Lehrerbildungsanstalten. Das Gesetz sieht die Verlängerung der Ausbildungszeit der Lehrerinnen auf vier Jahre und der der Lehrer auf vier bis fünf Jahre vor. Der Große Rat hat die Vorlage einstimmig angenommen. Sie gelangt am 28. Juni vor die Volksabstimmung. 2. Dekret über die Verteilung der erhöhten Bundessubvention für die Primarschule. 3. Revision des Sekundarschulgesetzes. Eine Motion wurde im Großen Rat erheblich erklärt. 4. Errichtung eines Übungsschulgebäudes beim Staatsseminar in Bern. Eine Vorlage steht für den Herbst in Aussicht. Wie in den übrigen Jahren, beschäftigte sich der Kantonalvorstand mit Interventions- und Rechtsschutzfällen. Es kamen 16 Interventionsfälle vor. Sperre wurde keine verhängt. Die Rechtsschutzgeschäfte betrafen meist Steuerangelegenheiten. Gegenwärtig führt der Verein eine Sammlung für die Arbeitslosen durch, die einen sehr günstigen Verlauf nimmt. Dank der Erhöhung der Bundessubvention konnte die Regierung den ältern Kollegen und Kolleginnen, die ihren Rücktritt auf 1. Mai 1931 nahmen, Zuschüsse zu der Pension gewähren. Es machten rund 41 Lehrkräfte von dieser Offerte Gebrauch, was wesentlich zur Behebung des Übelstandes des Lehrer- und Lehrerinnenüberflusses beitrug. Der Kantonalvorstand vergab die Druckarbeiten eines Werkes von Zentralsekretär Graf, betitelt: „Die Entwicklung der Schulgesetzgebung im Kanton Bern seit 1831“. Das Buch soll auf Herbst 1931 im Verlage des Bernischen Lehrervereins erscheinen. Die Sektionen führten zahlreiche Fortbildungskurse durch (Tonika Do Methode). Sie nahmen Stellung zu verschiedenen Postulaten, die für das Gesetz über die Lehrerbildungsanstalten aufgestellt worden waren. Die Einnahmen der Zentralkasse beliefen sich auf Fr. 87 026.35, die Ausgaben auf Fr. 83 118.81. Der Einnahmenüberschuss beträgt Fr. 3907.54. Das Vereinsvermögen beläuft sich auf Fr. 40 207.53. Die Stellvertretungskasse für Primarlehrer verzeigte an Einnahmen Fr. 48 641.60 und an Ausgaben Fr. 55 247.15. Ihr Vermögen beträgt Fr. 26 957.—. Die Stellvertretungskasse für Mittellehrer hatte Fr. 17 008.15 Einnahmen und 12 248.55 Fr. Ausgaben. Der Einnahmenüberschuss beträgt 4759.60 Fr. Die Kasse verzeigt ein Vermögen von Fr. 90 612.17.

3. Luzern: Gründung 1895. Mitglieder 294. Vermögen Fr. 702.33. Die Haupttätigkeit im Berichtsjahre galt dem Ausbau des Erziehungsgesetzes. Eine ganze Reihe von Postulaten hatte teilweisen bis vollen Erfolg. — Die Gewinnung neuer Mitglieder und Abonnenten wurde eifrig betrieben. — Die Institutionen des S. L.-V. zahlten Fr. 700.— an Mitglieder der Sektion aus. Vorstand und Delegierte wurden neu gewählt.

4. Glarus: 140 Mitglieder. 4 Filialvereine. 2 Kantonal-konferenzen. Referate: J. Cafilisch, Niederurnen: Disziplin und Erziehung. Prof. Karl Linke, Wien: Neue Wege im Sprachunterricht. Reorganisation des kantonalen Vereins: Um die Tätigkeit der Filialvereine, die nicht restlos befriedigende Ergebnisse aufweist, zu erleichtern, soll während der Dauer eines Jahres versucht werden, die bisher den Filialen zugewiesenen pädagogisch-methodischen Aufgaben in kantonalen Arbeitsgruppen zu lösen. Dem Gesamtverein und den Filialen soll die Behandlung standespolitischer Themen vorbehalten bleiben. Die Mitglieder sind verpflichtet, an den Zusammenkünften dieser Arbeitsgruppen teilzunehmen.

5. Zug: Gründungsjahr 1894. Organisation unabhängig von der Kant. Lehrer-Konferenz. Keine Untersektionen. Jahresbeitrag Fr. 1.—. Saldo Fr. 86.10. Vorstand unverändert. Tätigkeit: 1 Vorstandssitzung, 1 Jahresversammlung, Bericht der Delegierten über die Rütli-Tagung. Referat von Herrn Sekundarlehrer Müller über die Wohltätigkeitsanstalten des S. L.-V. Vertrieb des Lehrerkalenders. Mitglieder 27 Abonnenten der Schweizerischen Lehrerzeitung, 12 Nichtabonnenten.

6. Freiburg: Gründungsjahr 1905. Die Mitgliederzahl ist auf 56 gestiegen und umfaßt nun bald sämtliche Lehrkräfte unserer deutsch-protestantischen Lehrerschaft. Jahresbeitrag Fr. 2.—. 1 Vorstandssitzung. An der Jahresversammlung bot der Präsident einen Rückblick über die Arbeit der ersten 25 Jahre, worauf der Referent Herr Hulliger die zahlreiche Versammlung für seine neue Schrift zu interessieren wußte.

7. Solothurn: 431 Mitglieder. Kurunterstützungs- und Hilfskasse spendeten Fr. 700.— resp. Fr. 1300.— und aus der Waisenstiftung flossen für 9 Familien Fr. 2500.—. Unsere Spenden an die Waisenstiftung betrugen Fr. 1012.—. Hans Wyß und Herr Zysset wurden in die Redaktions- resp. Rechnungsprüfungskommission des S. L.-V. gewählt.

8. Baselstadt: 1930 stand ganz im Zeichen des 25. Schweiz. Lehrertages. Nach der Präsidentenversammlung in Baden befaßte sich der Vorstand mit der Übernahme des Lehrertages. Auch der Vorstand der staatl. Schulsynode sagte uns die Mithilfe und Unterstützung zu. In der Vereinsversammlung des Basler Lehrervereins vom 8. Juli wurde dem Vorschlage des Vorstandes, den Lehrertag für 1931 zu übernehmen, einstimmig zugestimmt. Regierungsrat Dr. Hauser hat das Präsidium übernommen. Die Vorarbeiten sind so weit gediehen, daß wir dem Lehrertage mit Zuversicht entgegen sehen können. An den folgenden Sitzungen vom 26. August, 20. November 1930 und 26. März 1931 befaßte sich der Vorstand in der Hauptsache mit dem Traktandum „Lehrertag“ und der Delegiertenversammlung des S. L.-V. Mit dem Leitenden Ausschuß des S. L.-V. ist in drei Sitzungen über den Lehrertag verhandelt worden. — Anlässe: Am 10. Juli besuchten ca. 45 Lehrer und Lehrerinnen aus der Tschechoslowakei Basel. Vom Präsidenten der Basler Sektion wurden sie am Bahnhofe empfangen und ins Quartier geführt. Dr. Jugmann und der Berichterstatter führten die Gäste durch Museen, Münster und Innerstadt. An der von der Schulsynode veranstalteten Schulfest zum Inkrafttreten des neuen Schulgesetzes nahmen als unsere Delegierten teil die HH. Bopp und Dr. Hungerbühler. — Jahresrechnung: Einnahmen Fr. 2355.60, Ausgaben Fr. 694.30, Saldo Fr. 1661.30. Vom Saldo sind noch an die Zentralkasse abzuliefern Fr. 1102.50, so daß sich der Saldo auf Fr. 558.80 reduziert. — Mitgliederbestand pro 1930: 219 Mitglieder und 37 beitragsfreie Mitglieder, total 256 Mitglieder. Die wichtige Aufgabe unserer Sektion wird es sein, sowohl die Mitgliederzahl als auch die Zahl der Abonnenten der Schweiz. Lehrerzeitung zu erhöhen. Unmittelbar nach dem Lehrertage werden wir eine Werbekaktion machen. Wir glauben, daß der Lehrertag das Interesse für den Schweiz. Lehrerverein wecken werde. Die Sektion Baselstadt hofft, im nächsten Jahresberichte von einem günstigen Resultate dieser geplanten Aktion melden zu können.

9. Baselland: Gründungsjahr 1845. Organisation: Der Lehrerverein Baselland ist mit allen seinen Mitgliedern (320) Sektion des S. L.-V. Der Jahresbeitrag beträgt Fr. 22.— pro Mitglied inkl. Abonnement der Schweizerischen Lehrerzeitung und Beitrag in den Unterstützungsfonds. Kassasaldo Fr. 972.03. Status: Vermögen auf 28. Februar 1931 Fr. 3838.98. Sektionsversammlungen: 4. Jahresversammlung des Lehrervereins Baselland 3. Mai 1930. „Das Eidgen. Tuberkulosegesetz und seine Auswirkung auf Schule und Lehrerschaft.“ Referent Herr Nationalrat Killer, Baden. Kantonalkonferenz 8. September 1930: 1. „Unsere Thesen zum neuen Mittelschulgesetz.“ 2. „Das neue baselstädtische Schulgesetz.“ Wohlfahrts-einrichtungen: Lehrer-, Alters-, Witwen- und Waisen-kasse: Vermögen Ende 1930 Fr. 2,313,393.15, Vermögens-zunahme 1930 Fr. 167,437.69. Sterbefallkasse der Lehrer von Baselland: Vermögensstand auf 31. Dezember 1930 Fr. 44,073.07.

10. Schaffhausen: Gründungsjahr 1893. Die Novelle zum Besoldungsgesetz und das Schulinspektorat beschäftigten uns. Im weitem beschäftigte sich der Vorstand mit

dem Tuberkulosegesetz und den entsprechenden Verordnungen. Er reichte an die Sanitätsdirektion des Kantons ein Gesuch ein, es möchten in der kantonalen Verordnung die wegen Erkrankung zum Rücktritt genötigten Kollegen statt mit 75% mit 100% bedacht werden. Ebenso sollte ihnen im Falle der Genesung der Wiedereintritt in den Schuldienst möglichst erleichtert werden. Auch in dieser Frage wird hoffentlich das Jahr 1931 die erwartete Lösung bringen. Die laufenden Geschäfte wurden in zwei Vorstandssitzungen und auf dem Zirkularwege erledigt. Die Kasse weist infolge der Überweisung von Fr. 200.— an die kantonale Waisenstiftung ein Defizit von etwas über Fr. 100.— auf. Mitgliederbestand 245.

11. Appenzell A. Rh.: Gründung 1912. Identisch mit dem Kantonalen Lehrerverein. 3 Bezirks- und 20 Ortskonferenzen, sowie die Konferenz der Kantonsschullehrer. 176 Aktive und 35 Ehrenmitglieder, total 211 Mitglieder. Jahresbeitrag Fr. 5.—, Vorschlag Fr. 48.—. Hilfskasse: Jahresbeitrag Fr. 2.—, Vermögen Fr. 12,308.—. Kantonale Pensionskasse: Beitrag von Kanton, Gemeinde und Lehrer total Fr. 290.—, Vermögen Fr. 1,532,855.—. Sterbefall-kasse: Beitrag pro Sterbefall Fr. 1.—, Vermögen Fr. 10,786.—. Geschäftliches: 4 Vorstands-Sitzungen, 2 Delegiertenversammlungen und 1 Hauptversammlung. Traktanden: An der Hauptversammlung wurde ein Referat von Herrn Seminardirektor Dr. Schohaus angehört über „Die Strafe als Erziehungsmittel“. Den Bezirkskonferenzen wurde die Besprechung eines Schulgesetzentwurfes übertragen. An den Delegiertenversammlungen wurde die Statutenrevision der Sterbefallkasse, die Verteilung der Bundes-Subvention, wie auch die Unterstützung von Lehrern, die nach dem neuen Tuberkulose-Gesetz wegen T. B. C. entlassen werden müssen, behandelt.

12. St. Gallen: Die Sektion St. Gallen des S. L.-V. ist unabhängig vom K. L.-V. organisiert. Die Mitgliederzahl ist von 517 im September 1928 auf 839 auf Ende 1930 angewachsen. Das ist die Frucht einer mehrjährigen, ganz intensiven Werbearbeit. Der Versuch der zentralisierten Organisation der Sammlung für die Lehrerwaisenstiftung und des Verkaufs des Lehrerkalenders scheint sich nach den Ergebnissen des ersten Jahres zu bewähren.

13. Graubünden: Die Sektion Graubünden wurde im Jahre 1896 gegründet. Sie ist vom Bündnerischen Lehrerverein, dem sämtliche Lehrkräfte des Kantons angehören, unabhängig und zählt 397 Mitglieder. Der Jahresbeitrag ist 50 Rp., das Vermögen auf 1. Januar 1931 Fr. 1258.30. Der Bündnerische Lehrerverein besitzt eine Versicherungskasse, die für alle an öffentlichen Schulen wirkenden Lehrkräfte obligatorisch ist. Sie zählt 811 Mitglieder und hat ein Vermögen von Fr. 1,543,569.25. Die Maximalrente beträgt Fr. 1000.—, die Witwenrente 40% und die Waisenrente 20% der Lehrerrente. An Prämien zahlte bisher jedes Mitglied Fr. 60.— und der Staat pro Mitglied Fr. 30.—. Eine Statutenrevision ist im Gange. Die Vorschläge der Lehrerschaft lauten: Maximalrente Fr. 2000.—, Witwenrente 50%, Waisenrente 25%. Zur Verwirklichung dieser Vorschläge sind auf Grund des eingeholten fachmännischen Gutachtens bedeutend höhere Prämien notwendig. Die Mitglieder sind zur Übernahme der Hälfte bereit; über den Staatsbeitrag werden sich die Behörden, eventuell auch das Volk, im Laufe dieses Jahres auszusprechen haben. Die bündnerische Lehrerschaft besitzt 6 Legate im Betrage von Fr. 25,000.—. Die Zinsen derselben fließen in die Unterstützungskasse und werden zur Unterstützung bedürftiger Lehrerfamilien verwendet.

14. Aargau: Sektion des S. L.-V. 532 Mitglieder. Sämtliche Geschäfte der Sektion des S. L.-V. sind vom A. L.-V. besorgt worden. Das Gesetz über die Wiederherstellung der Lehrerbessoldungen auf die Höhe von 1919 konnte der Krise wegen noch nicht zur Abstimmung gebracht werden. Ebenso ist das neue Schulgesetz abstimmungsbereit, hier wird die Abstimmung einen scharfen politischen Kampf bringen. Die Lehrerwahlen gaben da und dort zu reden, überall aber, wo wir rechtzeitig benachrichtigt wurden und in Ruhe verhandeln konnten, kam es zu einer Verständigung. — Die Zahl der Stellenlosen ist im Berichtsjahr gleichgeblieben, sie ist immer noch sehr groß. Unsere Eingabe über Errichtung von Lehrvikariaten ist im Berichtsjahr nicht erledigt worden. — Die Lehrerbildungsfrage wird gegenwärtig von den Bezirkskonferenzen diskutiert, im wesentlichen erfolgen einheitliche Beschlüsse im Sinne der Anträge an der Kantonalkonferenz. Die endgültige Lösung leidet unter der Ungunst der Zeit,

wie alle andern schwebenden Schulfragen. Rechtsschutz mußte unsern Mitgliedern in verschiedenen Fällen gewährt werden. Der Hilfsfonds des A. L.-V. erreicht die Höhe von Fr. 12,650.—, es wurden daraus verschiedene Darlehen gewährt. Die Zuwendungen des S. L.-V. aus seinen Stiftungen seien auch hier bestens verdankt. Wir freuten uns, daß die Präsidentenkonferenz des S. L.-V. pro 1930 in unsern Kanton (nach Baden) verlegt wurde, und wir bewarben uns um die Durchführung der nächsten Delegiertenversammlung des S. L.-V., die uns zugesichert worden ist.

15. Thurgau: Gründungsjahr 1895. Seither zum kantonalen Lehrerverein ausgebaut. Kollektivmitglied des S. L.-V. 530 Mitglieder. In 7 Vorstandssitzungen wurden zahlreiche Geschäfte behandelt, u. a. die Besoldungsfrage, Besoldungsangelegenheiten einzelner Lehrer, Unterstützungsgesuche, Rechtsschutz. Artikel in Tagesblättern über Schulangelegenheiten veranlaßten den Präsidenten wiederholt zu Entgegnungen und Berichtigungen. Zur Vollziehung des eidgenössischen Tuberkulosegesetzes wurden Eingaben an das kantonale Erziehungs- und Sanitätsdepartement gerichtet. Die uns vom Zentralvorstand des S. L.-V. für das Jahr 1930 zugesprochene Bundessubvention zur Förderung des Schulgesanges und eine kantonale Subvention ermöglichten es uns, vom 28. Juli bis 2. August in Weinfelden einen Gesangs- und Sprechkurs durchzuführen, der von 50 Lehrkräften der Primar- und Sekundarstufe besucht wurde. — Haupttraktandum der Jahresversammlung, die wie gewohnt Ende Oktober stattfand, bildete das Thema „Tuberkulosegesetzgebung und Schule“. Das orientierende Referat des Herrn Dr. med. Wildbolz, Amriswil, löste eine lebhaft diskutierte Diskussion aus. — Unsere Wohlfahrtsinstitutionen (Hilfsfonds, Rechtsschutz) kamen wieder verschiedenen Mitgliedern zugute.

16. Tessin: Rileviamo come il numero dei nostri aderenti si è sensibilmente aumentato per l'entrata di parecchi docenti delle scuole Primarie e dei Corsi per Apprendisti. Le dimissioni sono state pochissime e tutte senza motivazione. Constatiamo che l'Unione Magistrale per la sua apoliticità e per la forza che deriva dal fatto di essere una sezione della S. L.-V. gode presso le autorità e presso i docenti, un sicuro prestigio. Il nostro ufficio presidenziale tiene, di regola, una seduta settimanale. L'organo sociale è sempre uscito regolarmente e si è di proposito astenuto da polemiche di ordine meramente personale. Con piacere abbiamo rilevato che alcuni argomenti apparsi sullo stesso venero riportati anche sull'autorevole Rivista di codesta associazione. I nostri organi direttivi nella primavera del 1930 si sono attivamente occupati delle conferme e delle nomine dei docenti delle scuole cantonali. Grazie al nostro intervento, energico e tempestivo, abbiamo potuto salvare la situazione di alcuni nostri colleghi che erano minacciati di perdere il posto per riduzione di classi. La questione del miglioramento di stipendio dei Docenti dei Corsi Apprendisti e dei Maestri di scuola Maggiore formò oggetto di cure assidue da parte nostra. Si nominò una commissione speciale la quale redigeva un piano di aumento che possa soddisfare, almeno in parte i docenti ed essere accolto favorevolmente dalle Autorità. Diversi casi di ordine personale hanno richiesto il nostro intervento presso l'autorità cantonale. Da qualche tempo si parla dell'opportunità di creare una Scuola Superiore di grado universitario, l'Unione Magistrale non poteva estraniarsi da questo problema. Prima di finire questa breve relazione ci è doveroso di porgere vivi ringraziamenti per i sussidi inviati, da parte dell'Associazione dei Docenti Svizzeri per gli orfani dei nostri colleghi e per aiutare alcuni dei nostri aderenti bisognosi. Porgiamo vivissimi ringraziamenti a Lei, Egregio signor Presidente per tutte le gentilezze usate verso di noi e per l'autorevole appoggio accordato alle nostre domande. Dobbiamo anche uno speciale ringraziamento ai dirigenti di codesta Associazione ed a quelli della Société Pédagogique romande per aver delegato il nostro Presidente Prof. Wyler, al congresso della Federazione Internazionale dei Docenti, tenutosi a Praga, la scorsa primavera. Nel mentre formulano l'augurio che i docenti del Ticino abbiano ognor più ad apprezzare la benefica influenza che codesta forte Associazione esercita sulla vita della Scuola Svizzera e sulle rivendicazioni del corpo insegnante.

17. Gotthard: Die Sektion führte am 21./22. Juni die Delegiertenversammlung des S. L.-V. durch. Die Jahresversammlung wurde mit der Versammlung auf dem Rütli verbunden, wo die Sektion 1904 gegründet wurde.

Schul- und Vereinsnachrichten

Aargau. Den Jahresberichten der Seminarien und der Kantonsschule entnehmen wir einige Angaben, die allgemeines Interesse beanspruchen dürften. Über die Lehrerbildungsreform äußert sich in knapper Art Herr Seminardirektor Arthur Frey. Er sieht voraus, daß die aargauische Lehrerschaft an dem alten Postulate festhalten werde, wonach die erste Strecke des Bildungsweges an der Kantonsschule in Aarau zu holen wäre. Eine neu zu gründende Abteilung mit literargymnasialem Charakter könnte ins Auge gefaßt werden. Die fachliche Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen wäre hierauf in Wettingen zu holen. Damit gibt der Leiter unserer Lehrerbildungsanstalt seine frühere Lösungsform auf, nach welcher Wettingen als Vorbereitungsanstalt zu gelten hätte und in Aarau ein Oberseminar einzurichten wäre. Nur ungern wurde von der Direktion dieser Vorschlag fallen gelassen, der für Baden und die nähere Bezirke eine Lösung ihrer Mittelschulfrage hätte bringen müssen, in der Weise, daß der Abwanderung der studienbeflissenen Badener Jugend nach Zürich und auch andern außerkantonalen Gymnasien hätte begegnet werden können. Wird Wettingen pädagogisches Institut, so bleiben eine Reihe heikler Fragen zu lösen. So bleibt noch völlig unklar, wie in einem Seminar mit Konviktsystem die gleichzeitige Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen zu geschehen hätte. Finanzielle Rücksichten würden zudem dazu führen, daß die zukünftigen Lehrer mehrheitlich zuerst durch das Kantonsschülerhaus gingen und nachher noch anderthalb Jahre das Konvikt Wettingen zu kosten bekämen. — In Badenerkreisen wird der Gedanke eines maturitätsberechtigten Gymnasiums in Wettingen starke Unterstützung finden. Mit der Reform der Lehrerbildung befaßt sich auch der Jahresbericht des Lehrerinnenseminars und Töchterinstituts in Aarau. Herr Rektor Dr. Karl Speidel hat durch eine Rundfrage bei den aargauischen Bezirksschulen festgestellt, daß in den Jahren 1926 bis 1930 208 Abiturientinnen der IV. Klasse in eine höhere Mittelschule des Kantons traten und 191 sich außerkantonalen Mittelschulen zuwandten. Diesem Abfluß der Schülerinnen an auswärtige Mittelschulen könnte durch eine Reform zwar nicht völlig begegnet werden, doch ließe sich manche bildungsbeflissene Tochter im Aargau zurückhalten, wenn an einer ausschließlichen Mädchenschule einmal die Möglichkeit bestünde, nicht nur das Lehrerinnenpatent oder Handelsdiplom zu erwerben, sondern wenn sie auch zu einem andern vollwertigen Abschluß gelangen könnte. Diesen Ausführungen ist durchaus beizupflichten.

Über die Anschlußfrage der untern an die obere Mittelschule äußert sich Herr Rektor E. Truan in seinem Jahresbericht der Kantonsschule. Es handelt sich vorläufig darum, die Lehrpläne in Einklang zu bringen. Derjenige der Kantonsschule liegt vor. Er wird kaum einschneidende Änderungen in den Lehrplan der Bezirksschule bringen, so daß die Einigung in Bälde eintreten sollte. Was not tut, ist eine einheitliche Vorbereitung der Bezirksschüler, welche an die Oberstufe treten, also ein schärfer umschriebenes Pensum, namentlich in Geschichte, Geographie und Naturkunde.

Der Aargauer Brief der letzten Nummer berührte die Schaffung des Oberklassenlesebuchs. Inzwischen ist Herr Seminarlehrer Hans Mülli in Aarau mit der Zusammenstellung betraut worden.

Eine weitere Richtigstellung wird dadurch notwendig, daß der Setzkastenteufel den Aargauern das Attribut „Russen“ anhängte, wo es sich in Verbindung mit der Schriftfrage um „Runen“ handelte. Es sei also unser Volk in aller Form rehabilitiert. H. S.

Appenzell A.-Rh. Kantonale Lehrerkonferenz. Am diesjährigen Landsgemeindeort Hundwil versammelte sich am Fronleichnamstag den 4. Juni die kantonale Lehrerschaft zur Beratung und Abwicklung der üblichen Jahresgeschäfte. Es war eine stattliche Lehrgemeinde, die sich in den angenehmen Räumen des Gasthauses zum Bären einfand.

Zur festgesetzten Zeit eröffnete der Präsident des kantonalen Lehrervereins, Herr Reallehrer P. Hunziker in Teufen, die Versammlung mit einer gediegenen Ansprache. Die diesjährige außerrhodische Landsgemeinde stand im Zeichen des Fortschrittes, möge es so bleiben und das Volk auch für eine fortschrittliche Entwicklung des Schulwesens einstehen. Der Lehrer-Etat weist wieder eine bedeutende Veränderung auf. Folgende sechs Kollegen sind in den Ruhestand getreten: J. Fitze, F. Keller, J. Bischofsberger in Herisau; J. Stadelmann in Teufen; U. Zogg, Heiden, und J. Bänziger, Reute. Krankheitshalber zurückgetreten ist Kollege F. Michel in Teufen. Ihnen allen wünschen wir einen sonnigen Lebensabend. Aus dem Kanton weggezogen ist W. Haas in Lutzenberg. Auch der Tod hat Einkehr gehalten in unseren Reihen; Kollege Hans Walser in Schwellbrunn ist am 21. April zur ewigen Ruhe eingegangen. Sein Freund Nydegger widmete dem Verstorbenen an der Konferenz einen warmen Nachruf. Ferner ist uns die Mitteilung zugegangen vom Ableben der Alt-Kollegen Altherr, J. U., Frick, T. und Erzieher Wüest.

Einige freigewordene Lehrstellen sind infolge Rückganges der Schülerzahl nicht mehr besetzt worden: zwei in Herisau und je eine in Schwellbrunn und Teufen. Im Laufe der letzten zehn Jahre sind in unserem Kanton also siebzehn Primarlehrerstellen abgebaut worden. Ein Zeichen der Zeit! Den jungen, erstmals anwesenden Kollegen gibt der Präsident den Rat, das große vor ihnen stehende Feld so zu bebauen, daß sie später ohne Gewissensbisse auf ihre Arbeit zurückblicken können.

Unter den zahlreich anwesenden Gästen, den Vertretern der Landesschulkommission und der Gemeindebehörde wird gleich der neue Erziehungsdirektor, Herr Regierungsrat W. Ackermann erkannt. Der Präsident begrüßt denselben im Namen der Lehrerschaft und spricht die Hoffnung aus, daß ein gutes, auf gegenseitiger Hochachtung beruhendes Verhältnis zwischen Landesschulkommission und Lehrerverein die Arbeit für die Schule erleichtere. Die Lehrerschaft bringt dem neuen Erziehungsdirektor volles Vertrauen entgegen, und Herr Regierungsrat W. Ackermann hat nachher anlässlich des Bankettes in einer sehr sympathischen Ansprache die freundliche Aufnahme verdankt und u. a. bemerkt, daß es ihn freue, durch gemeinsames Arbeiten das Erziehungswesen in unserem Lande zu fördern.

Im Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes erwähnt der Vorsitzende die kantonale Tuberkulose-Verordnung und die Revision des Reglementes über Verwendung der eidg. Primarschulsubvention. Die Verordnung zum eidg. Tuberkulose-Gesetz hat nicht in allen Teilen befriedigt, obwohl der Kantonsrat betreffend Unterstützung tuberkulöser Lehrer den Minderheitsantrag des Regierungsrates angenommen hat. Herr Göldi, Gais, stellte den Antrag, den Kantonalvorstand zu beauftragen, sobald als möglich eine befriedigendere Lösung zu suchen. Dieser Antrag wurde nach Unterstützung durch Herr Geiger, Stein, von der Versammlung einstimmig angenommen. Die Behörden wissen nun, wie sich die Lehrerschaft zu dieser Frage stellt. — Die Behandlung des Reglementes über die Verwendung der Primarschulsubvention fand in der letzten Kantonsratsitzung noch keine definitive Erledigung, sondern wurde auf die Herbstsession verschoben. Es ist anzunehmen, daß sich bis dahin man-

ches abklärt und die Subvention wirklich auch sinn-gemäße Verwendung findet.

Der vorliegende Statutenentwurf der Sterbefallkasse wurde nach gründlicher Vorbereitung diskussionslos und einstimmig angenommen.

Auch die Wahlen waren bald vorbei. Die verbleibenden Mitglieder des Kantonalvorstandes wurden in globo bestätigt und neu als Aktuar für den zurücktretenden Herrn E. Wegmann, Herr Hans Sonderegger, Teufen, gewählt. Ebenso bleibt die Prüfungskommission in der bisherigen Zusammensetzung und auch unsere Vertretung in der Lehrmittelkommission und in der Prüfungskommission der Pensionskasse wurde bestätigt.

Die nächste Hauptversammlung soll stattfinden in Landegg, Lutzenberg. Als Thema für die nächste Tagung wurde vorgeschlagen ein Referat Hulliger. Herr Inspektor Scherrer machte aber darauf aufmerksam, daß die Schriftfrage noch nicht abgeklärt sei. Wir haben jetzt die vereinfachte Antiqua eingeführt, und da Versuche mit der Hulligerschrift in unserm Kanton vorläufig unterbleiben sollen, so sei es angezeigt, mit einem Referat Hulligers noch zuzuwarten. Es wurde dann beschlossen, dem Vorstande zu überlassen, einen passenden Referenten zu suchen.

Im Anschluß an die Hauptversammlung referierte Herr Dr. Göpfert, Rüti (Zürich), über das Thema: Lüge und Wahrhaftigkeit im Kindesalter. Es war für die Versammlung ein großer Genuß, das gute und lehrreiche Referat anzuhören. Wir treten hier nicht näher auf die Ausführungen ein, sondern möchten bloß dem Herrn Referenten auch an dieser Stelle den besten Dank für seine Arbeit aussprechen. P. F.

Baselland. Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform. Wenn über 80 Mitglieder der Jahresversammlung unseres Vereins vom 30. Mai in Liestal die Ehre erwiesen, mußte schon etwas Besonderes vorliegen. Wie der Präsident Ernst Grauwiler, Liestal, in seinem Eröffnungswort antönte, galt der große Aufmarsch offenbar dem Tagesreferenten, Herrn Dr. Fritz Wartenweiler, Frauenfeld, der zu uns in anregender Weise und heimeliger Mundart über „Die Verlebendigung des Geschichtsunterrichtes“ sprach.

Das Kind erfaßt ein Jahrhundert nicht und die Zusammenhänge großer Staatsaktionen bleiben ihm fremd. Diese Tatsache soll uns den Weg weisen zum bewußten Verzicht auf die Staatengeschichte, auf die sogenannte historische Objektivität, die oft genug nur ein Schein ist. Wenn wir dagegen einzelne Vorgänge, vor allem einzelne Menschen so nah als möglich in die Gegenwart rücken, dann wecken wir den Sinn für die leitenden und treibenden Kräfte unserer Zeit, erfüllen unsern Unterricht mit sprühendem Leben und vermitteln den Schülern Erlebnisse von nachhaltiger Eindringlichkeit. Die Seelenkräfte eines Gandhi, eines Piccard, eines Dunand packen und ergreifen sie, die menschliche Größe eines Nansen offenbart dem jungen Menschen die entscheidende Kraft der Menschenliebe. Mühelos entstehen um überragende Gestalten eindruckliche Geschichtsbilder, und nach und nach wachsen die Schüler in das Verständnis der Gegenwart hinein. Den Vorwurf der Tendenz darf man sich ruhig gefallen lassen, im Bewußtsein, die Nächstenliebe als die stärkste Macht der Geschichte in den Gemütern unserer jungen Freunde zu verankern.

In der reichlich benützten Diskussion konnte auf den neuen Ortslehrplan hingewiesen werden als auf eine Fundgrube wertvoller Erkenntnisse. In seinem Schlußwort wies der verehrte Vortragende, dessen gedankentiefes Referat wir auch hier warm verdanken, auf die dänische Volkshochschule und ihren Schöpfer, Christen Kold, hin als auf eine Bewegung zur geistigen und seelischen Emporentwicklung eines Volkes.

Der Jahresbericht des Aktuars, E. Zeugin, Pratten, stellte fest, daß rund die Hälfte der kantonalen Lehrkräfte dem Verein angehören und reger Schaffensgeist und kollegiales Zusammenwirken auch im vergangenen Jahre die Tätigkeit des Vorstandes erleichterten. Die Arbeit des gewissenhaften Kassiers C. A. Ewald, Liestal, wurde gebührend verdankt, sein Kassabericht und Voranschlag ebenso einstimmig genehmigt wie das vom Präsidenten vorgelegte Arbeitsprogramm mit einem Kurs im Feldmessen, im Bau technologischer Tafeln, im Arbeitsprinzip auf der Unterstufe, mit botanischen Exkursionen und der Bildung einer Arbeitsgruppe zur Schaffung eines Lehrgangs für das Planzeichnen auf der Oberstufe. Dem Antrag des Vorstandes folgend, wurde durch die Wahl von Frl. Meier, Ormalingen, und H. Häner, Niederdorf, die Vereinsleitung auf sieben Mitglieder erweitert. Zum Schluß der anregenden Tagung, die von zwei Kollegen durch musikalische Darbietungen verschönert wurde, stimmte die Versammlung einer Eingabe an den Regierungsrat zu, die eine zweckmäßigere Subventionierung der Knabenhandarbeitskurse und die Schaffung einer Aufsichts- und Beratungsstelle für dieselben anstrebt. K.

Baselstadt. Die Pestalozzigesellschaft hielt am Freitag, dem 8. Mai ihre ordentliche Jahresversammlung ab. 1930 war ein sorgenvolles Jahr. Man stand unter dem Drucke einer Finanzkrise. Immerhin scheinen die Aussichten für das neue Jahr besser zu sein. Alle Werke haben tüchtig und segensreich gearbeitet, und es gebührt allen Mithelfenden herzlicher Dank. Das Ferienheim für Mädchen Prêles auf dem Tessenberg hatte infolge der ungünstigen Witterung das ungünstigste Jahr seit Bestehen. Die Kommission ist bestrebt, das schöne Heim, das von Ärzten vielfach empfohlen wird, immer mehr auf eigene Füße zu stellen.

Das Ferienheim Wasserwendi für Knaben hat ein erfreuliches Jahr hinter sich. Es war von drei Kolonien besucht: im Januar von Lehrlingen und Lehtöchtern, im Sommer von 137 Schülern in zwei Abteilungen und im Winter von einer Skikolonie des Turnlehrervereins. Die Jahresfrequenz weist 1965 Verpflegungstage für Erwachsene und 6772 für Jugendliche auf. Es besteht die Absicht, das Heim durch Schulkolonien für längere Zeit im Jahre zu besetzen.

Die Kleiderverteilung wurde wieder sehr viel in Anspruch genommen. Es wurden an über 1000 Petenten Kleider und Schuhe im Gesamtwerte von über 20000 Franken gespendet.

Die Krippe St. Theodor war an 244 Tagen geöffnet und beherbergte jeweilen 17—18 Kinder.

Die Freizeitbeschäftigung erweist sich immer mehr als eine unentbehrliche, nützliche Institution. Die Zahl der Arbeitsstunden stieg auf 12139, eine Folge der ungünstigen Witterung. Die Arbeit war zum großen Teil Gemeinschaftsarbeit. Es wurden zwölf große Boote und ein Segelboot erstellt. Die Besucher sind Schüler, Lehrlinge und Erwachsene jeden Alters. Der Platzmangel macht sich unangenehm bemerkbar. Es ist erfreulich, wenn nun bald die Räume im neuen Gebäude des kantonalen Arbeitsamtes bezogen werden können.

Nach Erledigung der Jahresgeschäfte hielt Herr E. Flückiger, Propagandachef der schweizerischen Milchkommission in Bern, einen Vortrag über Milchwirtschaft und Volksernährung. Mit eindrucklicher Sachlichkeit wies er überzeugend nach, welche hohe Bedeutung der Milchwirtschaft in der Volksernährung zukommt. K.

Luzern. Am 29. Mai hielt der Lehrerverein der Stadt Luzern unter dem Vorsitze von Sekundarlehrer Oskar Herzog eine Jahresversammlung ab.

Nach Erledigung der statutarischen Geschäfte sprach Handelslehrer Heinrich Ziegler über das Bundesgesetz betreffend Förderung des beruflichen Bildungswesens. In der allgemeinen Aussprache wurden die neuen Statuten der kantonalen Lehrerkonferenz, die der Lehrerschaft zur Urabstimmung unterbreitet wurden, etwas unter die Lupe genommen. Es wurde beschlossen, im „Schulblatt“ darüber zu berichten.

Lehrerverein des Kantons Luzern. Nach erhaltener Auskunft sind die Statuten des Lehrervereins des Kantons Luzern in der Urabstimmung angenommen worden. Damit haben lang andauernde Unterhandlungen über die Verschmelzung des neutralen Lehrervereins und der kantonalen Lehrerkonferenz ein gutes Ende genommen. Das Hauptverdienst gebührt Herrn Sekundarlehrer Bernhard Wyß in Malters, der als Präsident der kantonalen Lehrerkonferenz die Angelegenheit angebahnt und mit unermüdlicher Energie das Ziel vorbereitet hat. Mit der Geburt des Lehrervereins des Kantons Luzern verschwindet dem Namen nach die im Jahre 1849 gegründete Luzernische kantonale Lehrerkonferenz. Möge unter dem neuen Namen die Gesamtheit der Lehrerschaft der Volksschulen zum Wohle der Jugend des Kantons Luzern arbeiten, wie das der Begründer der kantonalen Lehrerkonferenz, Herr Seminardirektor Franz Dula, als Hauptprogrammpunkt im Jahre 1849 aufgestellt hatte! Die Statuten unterliegen noch, da es sich um eine Lehrervereinigung nach § 121 des Erziehungsgesetzes handelt, der Genehmigung durch den Erziehungsrat. -er.

— Sektion Luzern des S. L.-V. Die Besucher des Lehrertages in Basel machen wir auf die Fahrtermäßigung aufmerksam: Sonntag, den 28. Juni, führen die S.B.B. einen Verwaltungsextrazug von Luzern nach Basel. Teilnehmer am Lehrertag benützen das Billett für diesen Zug, fahren aber am Samstag in einem beliebigen Zug nach Basel und kehren am Sonntag mit dem Extrazug zurück. Es werden an folgenden Stationen Billette ausgegeben: Luzern Fr. 7.45, Sempach 6 Fr., Sursee Fr. 5.30, Reiden Fr. 4.15, Zofingen Fr. 3.80.

Die Sektion Luzern leistet den Lehrertag-Besuchern aus der Sektion je nach Besucherzahl einen Beitrag; man melde sich bei einem Mitgliede des Vorstandes oder bei einem Delegierten. -er.

St. Gallen. Die Oberschulen der Stadt St. Gallen sind seit einigen Monaten mit einem neuen, vortrefflichen Anschauungsmittel für den Unterricht in Schweizer-Geographie ausgestattet, mit einem Relief vom Berner Oberland im Maßstab von 1 : 75,000, ohne Überhöhung. Der Ersteller, Herr Aug. Bernet, Lehrer in St. Gallen-W., hat die charakteristische Gebirgslandschaft peinlich genau dargestellt und farbenfroh getönt. Wir Lehrer dürfen unsern Kollegen für das treffliche Werk wirklich dankbar sein, bildet es doch für unsere Schulen ein ganz ausgezeichnetes Anschauungsmittel. So darf dessen Anschaffung den Schulen zu Stadt und Land warm empfohlen werden; der Staat leistet ja in der Regel an solche Kosten angemessene Beiträge.

Aber auch bei allen Freunden unserer Berge findet das Relief rückhaltlose Anerkennung. Ich bin überzeugt, daß es als ungemein zügiges Propagandamittel für das Berner Oberland überall da wirkt, wo es ausgestellt wird. So seien auch Verkehrsbureaux, Hotels usw. nachdrücklich darauf aufmerksam gemacht. K.

— Wie in andern Kantonen der Schweiz (Zürich, Bern, Genf, Neuenburg) haben sich nun auch im Kanton St. Gallen Lehrer zusammengefunden zu einer Vereinigung für Friedensarbeit. Ihre Mitglieder möchten tätigen Anteil nehmen an der großen Arbeit, welche in allen Erdteilen die verschiedenen Friedensorganisationen leisten. Die Vereinigung hat sich deshalb an die schweizerische Zentralstelle für Friedensarbeit ange-

gliedert. Wir sind der Meinung, daß neben der Friedensarbeit auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet, auch eine solche auf pädagogischem Gebiete einhergehen muß. Da die Jugend jahrhundertlang zum wehrhaften, kriegerischen Staatsbürger erzogen wurde, wird es auch jahrzehntelanger Erziehungsarbeit bedürfen, um in den Menschen eine starke Friedensgesinnung zu bilden. Die Menschen scheinen dafür reif zu werden. Deshalb ist die Mitarbeit vieler Lehrer und Lehrerinnen aller Schularten und -Stufen nötig. Wir fordern die Kollegen des Kt. St. Gallen auf, der Vereinigung beizutreten. Ein Auszug aus dem kurzen Arbeitsprogramm zeigt den Charakter der Vereinigung.

Als Erzieher erachten wir vertiefte Bildung des Menschen als wirksamstes Mittel zur Förderung des Völker- und Klassenfriedens. Wir unterstützen daher das Streben nach einer Schule, in welcher Wahrheitsliebe, soziales Handeln und selbstverantwortliches Leben höher geschätzt werden als williges Gehorchen, gutes Gedächtnis und egoistisches Erraffen von Wissensstoff.

Wir trachten darnach, die Erziehungsmethoden in diesem Sinne umzugestalten und insbesondere Vorarbeiten zu leisten zur Schaffung von Lehrmitteln in völker- und klassenverbindendem Geiste.

Wir fördern die Klärung der Friedensfrage durch Vorträge und durch Vermittlung von pazifistischer Literatur.

Wir suchen durch Austausch von Lehrern und Schülern des In- und Auslandes Verständnis für fremde Kulturen und Menschen zu wecken.

Als Staatsbürger lehnen wir alle Gewaltmethoden zur Lösung eines politischen und sozialen Problems ab und unterstützen die Abrüstungsbestrebungen.

Wir unterstützen die „Schweizerische Zentralstelle für Friedensarbeit“ und die „Zivildienst“-Bewegung.

Jeder Angehörige unserer Vereinigung verpflichtet sich zu einem jährlichen Beitrag an die Zentralstelle für Friedensarbeit (Zürich 4, Gartenhofstraße 7, Postcheck VIII/9367). Die Höhe des Beitrages wird dem freien Ermessen jedes Einzelnen überlassen.

Anmeldungen nimmt entgegen: A. Senn, Sek.-Lehrer, zurzeit Saas, Prätigau.

St. Gallen. ☉ Das Jahr 1930 hat einen Wechsel in der Leitung des st. gallischen Schulwesens gebracht. Seit der im Jahre 1891 begonnenen 5. Verfassungsperiode steht zum erstenmal ein Vertreter der freisinnigen-demokratischen Partei, Herr Regierungsrat Dr. Mächler, dem Erziehungsdepartement vor. Ihm fällt als eine der bedeutsamsten Aufgaben die Revision des Erziehungsgesetzes zu. Die erziehungsrätliche Subkommission für die Vorberatung des Departementalentwurfes hat in zehn Sitzungen den Hauptteil der Arbeit bewältigt, so daß der Erziehungsrat im Sommer und Herbst 1931 dazu Stellung nehmen kann. Das Jahr 1930 hat der Primarschule einen neuen Lehrplan und den Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen eine angemessene Gehaltsaufbesserung gebracht. Für die Verteilung der erhöhten Bundessubventionen an die öffentlichen Primarschulen wurde ein neuer Gesetzesentwurf ausgearbeitet, der die erste großrätliche Lesung bereits passiert hat. Die Partialrevision des Kantonsschulgesetzes beschäftigte die Erziehungsbehörden wiederholt. Die vom Erziehungsdepartement, Erziehungsrat und Regierungsrat vorgeschlagene Lösung der Frage der Verkürzung der Gymnasialzeit hat in der letzten Session des Großen Rates, wie wir in Nr. 22 mitteilten, keine Mehrheit gefunden. Im Kanton wurden 793 öffentliche Primarschulen (2 mehr als im Vorjahre) geführt. Von ihnen waren 562 Ganztagschulen und 16 Halbtagschulen; die übrigen 215 Schulen gehörten vier zwischen diesen Schulgattungen liegenden Schultypen an. Zirka 120 dieser 793 Schulen sind Gesamtschulen, d. h. achtklassige, von einem einzigen Lehrer geführte Schulen von oft großer Schülerzahl, nicht selten von jungen Lehrern geführt. Nicht überall sei dieser uner-

wünschte Schultypus geographisch bedingt. Die Gesamtschülerzahl ist unerwarteterweise noch etwas zurückgegangen, von 41,727 im Vorjahre auf 41,007. Im Jahre 1919/20 hatte sie noch 50,021 betragen. Zur Förderung des Verkehrsunterrichtes wurde jedem Schüler ein Verkehrsbüchlein abgegeben, die Fibel erschien in Antiquaschrift. Mit den im Frühjahr 1931 erschienenen neuen Zweitklassbüchlein sind nun sämtliche Lehrmittel der Primarschule revidiert. Die Zahl der Sekundarschulen betrug, wie im Vorjahre, 44. Die Schülerzahl dieser Schulen ist ebenfalls etwas (von 4610 auf 4485) zurückgegangen, ebenso die Schülerzahl der Privatschulen (von 1510 auf 1359). Auf der Primarschulstufe wirkten 792 Lehrkräfte (davon 129 Lehrerinnen), auf der Sekundarschulstufe 177 Lehrkräfte (davon 22 Lehrerinnen). Die Lehrerschaft entfaltete in ihren Konferenzen und Vereinigungen eine lebhaftige Tätigkeit und besuchte die vom Erziehungsdepartement veranstalteten Schrift- und Turnkurse sehr gut. Für Nachhilfeunterricht an schwachbegabte Schulkinder verabfolgte der Staat 3432 Fr., an die Kosten der Spezialklassen für Schwachbegabte 37,167 Fr. und für bessere Ernährung und Bekleidung armer Schulkinder 40,515 Fr. Beitrag. Die kantonale Ehrengabe an Lehrerveteranen wurde neu normiert. Sie gelangt nun für vierzigjährigen (statt fünfzigjährigen) Schuldienst zur Ausrichtung, allerdings in reduziertem Betrage (100 Fr. statt, wie bisher, 200 Fr.). Das kantonale Lehrerseminar in Rorschach wurde von 67 Seminaristen und 32 Seminaristinnen besucht. Davon waren 47 Katholiken und 52 Protestanten. Bisher bildeten die Seminaristinnen aller vier Klassen zusammen eine Turnklasse. Um die Übungen den Altersstufen besser anzupassen, erhalten nun die Schülerinnen beider Unter- und beider Oberklassen getrennten Turnunterricht. Dem bis jetzt einstündigen Unterricht in Hygiene wurde, einer Eingabe des kantonalen Ärztevereins Folge gebend, eine zweite Jahresstunde zugeteilt. Die Zahl der stellenlosen Lehrkräfte ging im Laufe des Jahres wesentlich zurück. Nach Neujahr waren alle noch nicht definitiv angestellten Abiturienten als Verweser tätig. Für die Seminaristinnen bieten sich dagegen vorderhand im Kanton St. Gallen noch wenig Anstellungsmöglichkeiten an öffentlichen Schulen.

Die Kantonsschule wies 506 reguläre Schüler, 71 reguläre Schülerinnen und 11 Hospitanten auf, zusammen also 588 Schüler. Von der Gesamtschülerzahl entfielen 12,1% auf die Schülerinnen. Das Gymnasium wurde von 270, die technische Abteilung von 89, die Merkantilabteilung von 160, die Übungsschule von 38 und die Sekundarlehreramtsschule von 20 Schülern besucht. 381 Schüler gehörten der evangelischen, 163 der katholischen und 43 andern Konfessionen an oder waren konfessionslos. Als Neuerung darf die Projektierung eines Deutsch-Vorkurses für fremdsprachige Schüler erwähnt werden, der die Unterrichtstätigkeit der Schule erleichtern und den Ruf St. Gallens als Schulstadt festigen und fördern soll. Das Schülerhaus vollendete das 30. Betriebsjahr mit 77 Schülern. Seit dessen Bestand sind in ihm 1341 Zöglinge beherbergt worden.

Die kantonale Verkehrsschule wurde von 169 Schülern besucht (Eisenbahnabteilung 49, Post 49, Zoll 46, Vorkurs 25). Von den 37 Absolventen der Post- und Eisenbahnabteilung fanden mit einer Ausnahme alle Aufnahme in den betreffenden Verwaltungen.

Im Jahre 1930 wurden 39 gewerbliche Fortbildungsschulen mit 3314 Schülern, 20 Fachschulen mit 522, 20 kaufmännische Fortbildungsschulen mit 1919, 102 hauswirtschaftliche Fortbildungsschulen mit 4252, 8 hauswirtschaftliche Anstalten mit 2702, 26 landwirtschaftliche Fortbildungsschulen mit 340 und 48 allgemeine Knabenfortbildungsschulen mit 593 Schülern geführt. Die Zahl der Fachschulen hat sich seit dem Vorjahre um 6 erhöht. Mit dem Anwachsen der Schülerzahl

der gewerblichen Fortbildungsschulen und Fachschulen gehen die allgemeinen Knabenfortbildungsschulen zurück (im letzten Jahre von 60 auf 48).

Den Winterkurs der landwirtschaftlichen Winterschule Custerhof-Rheineck besuchten 88 Schüler. Von der ersten Klasse waren 23 in der landwirtschaftlichen Schule in Flawil untergebracht. Die beiden dreimonatigen hauswirtschaftlichen Sommerkurse wurden von 12, bzw. 19 Schülerinnen besucht.

Bei der Zentralstelle für das Lehrlingswesen sind 4148 Lehrverhältnisse angemeldet; davon entfallen auf die gewerblich-industriellen Berufe 3240 und auf die kaufmännischen Berufe 908. Mit Rücksicht auf die Krisis in der Stickereiindustrie wenden sich die jungen Leute in vermehrtem Maße den gewerblichen Berufen zu, so daß von einem ungesunden Zudrang zu den kaufmännischen Berufen nicht mehr gesprochen werden kann. Alle 63 von Lehrmeistern und Lehrlingen eingereichten Beschwerden konnten gütlich erledigt werden. Die Zahl der Vertragslösungen gingen gegenüber dem Vorjahre von 325 auf 197 zurück. Die Berufsberatungsstellen werden vom Elternhause und der Meisterschaft gerne zu Rate gezogen. Eine im Dezember durchgeführte Enquête ergab, daß 36 Gemeinden dem Berufsberater eine, wenn auch mancherorts bescheidene, Entschädigung verabfolgen. Das neue Bundesgesetz über die Berufsbildung sieht eine tatkräftige Subventionierung der Berufsberatung vor.

Thurgau. Schriftausstellung. Die Werkgemeinschaft für Schrifterneuerung in der Schweiz, Gruppe Thurgau, veranstaltet in Verbindung mit dem Schriftmuseum Rud. Blanckertz, Berlin, im Gemeindesaal des Primarschulhauses in Weinfelden vom 13. bis 24. Juni 1931 eine Ausstellung: „Die Schrift in der Schule und im Beruf“. Sie zeigt einen weiten und doch geschlossenen Aufbau der jetzigen Schriftgestaltung und -erneuerung. Alle Schulstufen der schweizerischen Volksschule sind mit Beispielen vertreten; Handwerkerarbeiten, Künstlerschriften sind zu sehen. Praktische Anwendungsbeispiele der Schriftkunst in Handel, Gewerbe und Verkehr verschaffen viele Anregung. Steigerung und Erweiterung bilden die sakralen Formen der „Meister der Schriftkunst und die ausgewählten Typendrucke“. — Es sei der Besuch dieser interessanten Ausstellung warm empfohlen. Auch die St. Galler Kollegen, die ja ebenfalls mitten in der Schriftumgestaltung stehen, werden zu einer Heuerienfahrt ins schmucke zentralgelegene Weinfelden freundlichst eingeladen. Die Ausstellung ist von 9—12 Uhr und von 14—19 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet. L. W.

Ausländisches Schulwesen

Deutschland. Pädag. Akademien. In Dortmund tagten im April die Studentenschaften der Pädagogischen Akademien Preußens. Sie wünschten, daß bei den weiteren Plänen zur Neugestaltung der Lehrerbildung die Ausbildung vom Eintritt in die Akademie bis zur zweiten Lehrerprüfung ein organisches Ganzes bilde. Damit setzen sie sich den Bestrebungen entgegen, die in die Ausbildungszeit hinein ein berufspraktisches Jahr ohne Verbindung mit der Akademie legen möchten. Die „Reichstagung der erziehungswissenschaftlichen Fachschaften und Studentenschaften Deutschlands“, die sich an die Dortmunder Versammlung anschloß, nahm mit Bedauern Kenntnis von der unheilvollen Zersplitterung der Lehrerausbildung in den deutschen Ländern und forderte die endliche Durchführung einer einheitlichen Lehrerbildung gemäß den Bestimmungen der Reichsverfassung. Um eine gediegene Ausbildung zu gewährleisten, fordert sie 1. ein mindestens sechssemestriges Studium an einer deutschen Hochschule,

2. Aufhebung der Lehrerseminare, 3. Mitwirkung der Studentenschaften bei der Ausbildung von Richtlinien und Gesetzen der Lehrerbildung, 4. Bereitstellung der nötigen Mittel für die Volksbildung („in Zeiten der Not hat das Kind das erste Anrecht auf Hilfe“).

Mittlereife-Zeugnisse, eine Neuerung im deutschen Schulwesen. Der übermäßige, den allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen nicht Rechnung tragende Andrang zur Erlangung des Reifezeugnisses der gegenwärtigen Mittelschulen zum Zwecke des Besuches der Hochschulen, hat in ganz Deutschland eine derartige Hypertrophie geistigen Proletariates hervorgerufen, daß die Unterrichtsverwaltungen der einzelnen Länder beschlossen haben, nur den befähigtesten Schülern den Weg zum Hochschulstudium und den Schülern von Durchschnittsqualitäten durch Zeugnisse mittlerer Reife die Richtung zu praktischen Lebensberufen zu weisen. Für letztere Allgemeinbildung wird ein ungefähr zehnjähriger Gesamtunterricht vorgesehen. Da auch in der Schweiz das Angebot akademisch gebildeter Kräfte die Nachfrage nach ihnen weit aus übersteigt, so liegt auch hier die Idee, dem Tüchtigen freie Bahn zu schaffen und Alltagstalente nach praktischen Zielen zu lenken, nahe, womit die üble Gewohnheit, daß der Sohn begüterter Eltern à tout prix „hochschulstudieren“ müsse und damit dem Aufstieg wirklich bemerkenswerter Talente Konkurrenz gemacht wird, ein gewisses Maß der Drosselung aufgelegt werden könnte.

Bemerkenswert ist die Begründung dieser Neuerung durch das deutsche Reichsministerium des Innern, die folgendes betont: Die Schülerzahlen von der Volksschule bis zur Hochschule stehen mit den Vorbildungsbedürfnissen und der Aufnahmefähigkeit der Wirtschaft nicht im Einklang. Das Überangebot „überwertiger“ Kräfte bewirkt eine Übersteigerung der Vorbildungsanforderungen bei den freien oder behördlichen Arbeitgebern. In diesem Mißverhältnis liegen große Gefahren sowohl für die Bildungsziele der Schule als auch für die Berufsrekrutierung wie vor allem für die betroffenen Jugendlichen selbst. Dieser ungesunden Entwicklung wird an erster Stelle durch eine Verbesserung des Ausleseverfahrens abzuwehren sein in dem Sinne, daß ungeeignete Schüler aus der heute einseitig bevorzugten höheren Schule ausgeschieden, beziehungsweise von ihr ferngehalten werden. Doch bedarf es daraus positiv wirkender Maßnahmen zugunsten solcher Begabungen, die sich vorzugsweise für praktische Lebensberufe eignen. Es sollen Schüler und Schülerinnen herangebildet werden, die nach Begabung und Ausbildung in vieler Hinsicht den Anforderungen des praktischen Berufslebens besser gerecht werden als vorzeitig entlassene Schüler der höheren Lehranstalten. Die Absolventen dieser Schularten haben überdies den Vorzug, auf Grund einer in sich abgeschlossenen und den Bedürfnissen praktischer Berufsarbeit eingehend angepaßten Ausbildung in das Leben zu treten.

Die Durchführung der Vereinbarung wird zugleich eine erhebliche Ersparnis an privatem und öffentlichem Erziehungskapital zur Folge haben. Dr. Karl Fuchs.

Totentafel

In den letzten Märztagen hat die solothurnische Lehrerschaft einen treuen Kollegen durch den Tod verloren, der es reichlich verdient hat, daß wir seiner auch in der Schweizerischen Lehrerzeitung gedenken: Huldreich Niederer, Lehrer in Balsthal. Walzenhausen im Appenzellerland war sein Heimatort, und im Seminar Kreuzlingen holte er sich seine Ausbildung zum Lehrer. Als zu Ende des letzten Jahrhunderts der Kanton Solo-

thurn Mangel an Lehrkräften hatte und die Regierung sich in andern Kantonen umsehen mußte, folgte auch Huldreich Niederer ihrem Rufe und nahm eine Lehrstelle im entlegenen Grenzzort Kleinlützel an, wo er einige Jahre verblieb. Dann aber wurde die aufstrebende Gemeinde Balsthal auf den tüchtigen Appenzeller Lehrer aufmerksam und wählte ihn 1904 an die 5. und 6. Klasse ihrer Primarschule. Über 25 Jahre hat er nun in Balsthal, das ihm zur zweiten Heimat geworden war, in vorbildlicher Weise gewirkt. Seine Arbeitskraft erschöpfte sich aber nicht in der Schulführung. Die Gemeinde übertrug ihm das Amt des Gemeindeschreibers und während der Kriegszeit das Fürsorgewesen. Diese Ämter boten ihm Einblick in die Gemeindeverwaltung und weiteten seinen Blick für öffentliche Angelegenheiten. Sie brachten ihm aber auch eine willkommene Verbesserung der ökonomischen Verhältnisse, die er bei den auch in Balsthal sehr bescheidenen Lohnansätzen vergangener Zeiten für seine Familie bedurfte. Schon früh befaßte sich Niederer mit der Schriftfrage. Das klobige Musteralphabet der Solothurner Lehrmittelkommission behagte ihm nicht. Nach langen Studien gab er die nach ihm benannten Niederer-Formen der Fraktur- und Antiquaschrift in besonderen Heften heraus. Die eleganten, harmonischen Schriftformen der Niederer-Hefte werden noch heute vom Kaufmannsstande besonders geschätzt. Lange Jahre wirkte er auch als Schreiblehrer an der Kantonschule in Solothurn. An den Bestrebungen der Solothurner Lehrerschaft nahm Niederer seit seinem Eintritt in den kantonalen Schuldienst lebhaft Anteil. Seit 15 Jahren gehörte er dem Vorstände des Kantonalen Lehrerbundes an und besorgte dessen Aktuariat. All die großen und kleinen Aufgaben, die ihm dieses Amt brachte, erledigte er mit peinlicher Gewissenhaftigkeit und Treue. Er war aber auch für den Schweizerischen Lehrerverein und die Schweizerische Lehrerzeitung ein nimmermüder Pionier. Seiner intensiven Werbetätigkeit ist es zu verdanken, daß der letzte Balsthaler Kollege Abonnent der Lehrerzeitung ist und alle Kollegen des Bezirkes Thal dem Schweizerischen Lehrerverein angehören. Er faßte das ihm übertragene Amt eines Delegierten in den S. L. V. ernst auf und suchte die Entwicklung unseres eidgenössischen Verbandes zu fördern, wo sich Gelegenheit dazu bot. Schwer lastete in den letzten zwei Jahren eine unheilbare Nierenkrankheit auf ihm, so daß er die Delegiertenversammlungen nicht mehr besuchen durfte. Mit eisernem Willen stützte er immer wieder den kranken Körper. Es gelang ihm, nach schwerster Krankheit die berufliche Tätigkeit wieder aufzunehmen. Aber mitten aus der Lebensarbeit heraus, die ihm so lieb geworden war, daß er sich zur Trennung davon nicht entschließen konnte, hat ihn der Tod im Alter von 58 Jahren ereilt. Der Solothurner Lehrerbund und der Schweizerische Lehrerverein haben eines ihrer treuesten Mitglieder verloren. Tief trauernd nahm im Krematorium in Olten die Lehrerschaft von Huldreich Niederer Abschied. Des charaktervollen Kollegen und treuen Mitarbeiters werden wir stets in großer Dankbarkeit gedenken.

H. W.

An der kantonalen Lehrerkonferenz von Appenzell A.-Rh. widmete ein persönlicher Freund dem am 21. April in Schwellbrunn verstorbenen Kollegen Hans Walser einen warm empfundenen Nachruf. Am 11. April noch stand Lehrer Walser mit seinen Schülern im Examen. Die darauffolgenden Ferientage hätten ihm Stärkung seiner geschwächten Gesundheit bringen sollen; es kam aber anders. — Lehrer Walser wurde geboren 1875 in Trogen, besuchte das Lehrerseminar in Schiers und hielt dann zwei Winter lang Schule im bündnerischen Bergdorf Langwies. Im Jahre 1896 wurde er nach Schwellbrunn gewählt und wirkte in dieser Gemeinde nun 35 Jahre lang als fleißiger und ge-

wissenhafter Jugenderzieher. Nach außen trat der Verstorbene wenig hervor; er wirkte mehr im Stillen. Die Gemeinde Schwellbrunn sowohl als auch die kantonale Lehrerschaft wird dem Verstorbenen ein treues Andenken bewahren.

P. F.

VII. Kongreß für Kunstunterricht, Zeichnen und angewandte Kunst in Wien, 1. bis 6. August 1932

In Wien fand am Pfingstmontag eine Vorkonferenz statt zwischen Vertretern der internationalen Vereinigung für Kunstunterricht und solchen der österreichischen Regierung und des Wiener Lokalausschusses. Den Vorsitz führte als Präsident der Vereinigung der Vertreter des Schweiz. Lehrervereins, Prof. Dr. A. Specker, Zürich.

Trotz der Weltkrise und der nicht leichten innerösterreichischen Verhältnisse wurde an der Abhaltung des Kongresses im Jahre 1932 festgehalten, namentlich auch auf Drängen Amerikas; in Anbetracht der Verhältnisse soll aber die mit dem Kongreß verbundene Ausstellung nicht eine allgemeine Riesenschau bringen, sondern sich ganz in den Dienst der Illustration der Kongreßfragen stellen.

Die lauten wie folgt:

1. Wie berücksichtigt man im gegenwärtigen Kunstunterricht Gestaltungsarten und Gestaltertypen?
2. Welche Bedeutung hat das Gestalten im Material neben oder an Stelle des Zeichnens?
3. Welche Aufgaben hat der Zeichenunterricht im Pubertätsalter zu lösen?
4. Wie soll mit Farbe gestaltet werden?
5. Neues Bauen – neues Wohnen! und die Schule.
6. Wie kann gestaltende Werkstätigkeit als Gemeinschaftsarbeit in der Schule bei Festen, Ferien und Theaterveranstaltungen betrieben werden?

Zur Erörterung dieser sehr zeitgemäßen Fragen gesellen sich informative Vorträge von hervorragenden Kunsterziehern der ganzen Welt, sodann Ausstellungs- und Museumsführungen, sowie gesellige Anlässe.

Wer den glänzenden Prager Kongreß im Jahre 1928 miterlebt hat, der weiß, daß diese Tagungen der Kunsterzieher aus der ganzen Welt zum Eindrucksvollsten gehören, was man als Lehrer und Freund der Künste erleben kann. Darum seien die schweizerischen Kolleginnen und Kollegen schon jetzt auf die bevorstehende Veranstaltung aufmerksam gemacht. Ein Kunstreisichen nach Wien, mit einer Fahrt durch die österreichischen Alpen und die Donau hinunter verbunden, sei heute schon im Programm für 1932 vorgemerkt! A. S.

Kurse

Der Schweizerische Kindergarten-Verein feiert sein fünfzigjähriges Bestehen vom 11. bis 13. Juli in Davos. Die Tageskarte von 12 Fr. gilt als Ausweis für die Vorträge und für das Mittag- und Abendessen. Anmeldungen sind bis zum 20. Juni zu richten an Fräulein Anny Hold, Letizia, Davos-Platz. Das Programm mit Angabe der Unterkunftsmöglichkeiten ist im Pestalozzianum zur Einsichtnahme aufgelegt.

Kleine Mitteilungen

— Eine Jugendbuchhandlung. Die Volks- und Jugendbücherei zur Krähe, Basel, ist den bescheidenen Räumlichkeiten in der Spalenvorstadt entflohen. Sie hat sich kürzlich als „Jugendbuchhandlung zur Krähe“ im schönen, modernen Neubau Bäumleingasse 10 niedergelassen.

Der geänderte Name bedeutet ein Programm. Die Jugendbuchhandlung will für die Jugend arbeiten, Jugend-

literatur führen, vom unzerreißbaren Bilderbuch an bis zur Lektüre der Zwanzigjährigen; neben gebundenen Büchern besonders auch die zahlreichen billigen Hefereien und Sammlungen, wie sie als Klassenlektüre immer mehr Verwendung finden.

Ihre sympathischen Bestrebungen, der Jugend die gute Literatur nahezubringen und zugänglich zu machen, seien der Lehrerschaft zur Unterstützung wärmstens empfohlen! Jeder also, der Bedarf an Schaffsteins Bändchen, Bunte Bücher, Hillgers Jugendbücherei, Quellen usw. hat, bestelle sie bei der Jugendbuchhandlung zur Krähe in Basel. Da sie dort in jeder Anzahl vorrätig gehalten werden, spart er überdies an Zeit und Geld.

Dem freundlichen, modern eingerichteten Verkaufslokal ist eine Lesestube für die Jugend angegliedert, in der die verschiedensten Zeitschriften den jungen Lesern zur Verfügung stehen. Wer zum Lehrertag nach Basel kommt, ist zu einem Besuche am Bäumli freundlichst eingeladen.

— **Naturfreundeheim und Jugendherberge auf dem Passwang.** Seit Jahren stellt die Ortsgruppe Basel des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ ihr zweckmäßig eingerichtetes Wanderheim Schulen und Jugendgruppen zu stark ermäßigten Preisen zur Verfügung. Wie kein anderer Berg dieses oft wild romantischen Gebirgszuges ist der Passwang von allen Seiten leicht zugänglich. Schon auf den Wegen zum Kulminationspunkt 1207 m ü. M. hat man wechselnd wunderbare Aussichten, vom Hause selbst ist die gesamte Alpenkette sichtbar, während vom nahen Gipfel im Westen noch die Vogesen und im Norden die sanften Linien des Schwarzwald überblickt werden können. Ganz unnötig, eine Morgen- oder Abendstimmung noch besonders zu erwähnen.

Das Haus ist von den Talstationen Reigoldswil, Waldenburg, Langenbruck und Mümliswil in zirka zwei Stunden auch von untern Schulklassen bequem erreichbar. Eine telefonische Mitteilung (Mümliswil, Passwang 6.08) vor dem Aufstiege genügt, und eine schmackhafte Suppe wartet der hungrigen Schar. Auch bei mehrtägigen Touren ist für die Unterkunft aufs beste gesorgt, über 200 Schlafplätze in Räumen verschiedener Größe faßt das Haus, alles reichliches und sauber gedecktes Strohlager, Taxe für Übernachtungen 30 Cts. für Schüler und Leiter. Im Hause selbst sind Lebensmittel, frische Milch sowie alkoholfreie Getränke zu Normalpreisen erhältlich. Am Hause anschließend ermöglicht eine große Spielwiese nebst idyllischem Waldplatz ein freies Tummeln der Kinder in herrlicher Bergluft. Noch viele Vorzüge vereinigt das Haus als Wanderziel für Schulen und Vereine, wie auch für den Einzelwanderer und die es einmal entdeckt und die heitere Gastfreundschaft beansprucht haben, kehren immer gerne wieder nach dem Passwang. Auskunft erteilt Fr. Arnold, Basel, Gottfried-Kellerstraße 19, Telephon Safran 7689.

— Anlässlich der Feier des 25jährigen Bestehens der **Schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz** finden, Sonntag, 14. Juni um 9 Uhr im Rathaus in Zürich zwei öffentliche Vorträge statt: „Eigenwert besonderen Volkstums“ (Prof. Dr. E. Bovet, Lausanne), „Gottfried Keller's Heimatsinn“ (Dr. Fritz Hunziker, Zürich.)

— **Eine neue englische Orthographie.** Schon lange fühlte man die Notwendigkeit einer Vereinfachung oder auch vollständiger Neuordnung des veralteten Orthographiesystems der englischen Sprache und es hat auch nicht an Enthusiasten gefehlt, die sich zum Ziel stellten, für Briten und Amerikaner eine einfachere Rechtschreibung zu finden. Solche Versuche gehen bis auf das 16. Jahrhundert zurück.

Was war nun der Grund des Mißerfolges, den diese Versuche zur Verbesserung der Orthographie bis jetzt hatten? Unsinnig ist es, diese Mißerfolge zur Herbeiführung einer Neuordnung einem bloßen Konservatismus zuzuschreiben. Der wirkliche Grund des Mißerfolges früherer Versuche zur Neuordnung der Rechtschreibung muß darin gesucht werden, daß die Reformatoren bis heute einen falschen Weg eingeschlagen haben. Die Abschaffung des gegenwärtigen Alphabetes und seine Ersetzung durch ein völlig phonetisches ist ein schöner Traum, der leider kaum je in Erfüllung gehen wird. Ohne Zweifel muß also das gegenwärtige englische Alphabet beibehalten werden; die Rechtschreibung muß aber ge-

wissen Regeln unterliegen, die keine, oder nur sehr wenige Ausnahmen haben. Es scheint mir außer Zweifel, daß dieses Problem durch Prof. R. E. Zachrisson in Uppsala in seinem Anglie gelöst worden ist, und diese meine Meinung wird von vielen anderen Fachleuten geteilt, denn wir lesen in seiner Broschüre, daß an einer Konferenz im Juni 1930 in London zwischen schwedischen Vertretern der Anglie-Bewegung und führenden britischen und amerikanischen Reformatoren übereingekommen wurde „der Anglie-Bewegung ihre volle Unterstützung und Mitwirkung zu leihen in ihren Ländern und durch ihre verschiedenen Organisationen, soweit möglich sowohl als internationale Hilfssprache als auch als Basis für die Reform der englischen Rechtschreibung in der englisch-sprechenden Welt“.

Anglie besteht aus 40 Orthographie-Regeln, die weder die britische noch die amerikanische Standardaussprache bevorzugen. Viele der Formen werden auch in alten Manuskripten gefunden.

Vorderhand wird nicht beabsichtigt, Anglie in Großbritannien und englischsprechenden Ländern einzuführen, sondern nur für die Zwecke des Welt-Englisch, d. h. in allen Teilen der Welt anzuwenden, wo Englisch nicht die Muttersprache der einheimischen Bevölkerung ist. „Auf diese Weise“, sagt Prof. Zachrisson, „kann der Wert der beiden Systeme der Rechtschreibung durch Vergleichung geprüft werden.“

Daß Anglie nicht nur durch jene gelesen werden kann, die die Regeln kennen, sondern auch durch andere, welche Englisch können, wird durch den folgenden Passus bewiesen, den ich für meine Kollegen anführe: „Perhaps the dae wil suun daun when English is the komen meenz of komuenikaesgon between aul peeplz of the wurd.“

F. H. G.

Pestalozzianum

Ausstellungen, Beckenhof, Haus Nr. 35.

1. Schülerzeichnungen aus 11 Ländern. Die Zusammenstellung wurde von der Internationalen Vereinigung für Kunstunterricht, Zeichnen und angewandte Kunst besorgt.

2. Die Jugendmusikbewegung (nach F. Jöde). Liederbücher aller Schulstufen, sowie theoretische Schriften über die Ideen der Neugestaltung der Schulmusik und Berichte über die Jödekurse in Bern.

Schweizerischer Lehrerverein

Telephon des Präsidenten des S. L. V.: Stäfa 134.

Stiftung der Erholungs- und Wanderstationen des Schweizer Lehrervereins. Wir möchten alle jene Lehrpersonen, die den Bezug der Ausweiskarte und des Reiseführers auf die Sommerferien beabsichtigen, ersuchen, die Bestellungen heute schon zu machen, damit der Abgang in den Ferien, wie er ja trotz dieser Bitte immer noch vorkommt, rechtzeitig vollzogen werden kann. — Es lohnt sich, die Karte und den Führer zu beziehen, vermittelt doch die Karte heute Ermäßigungen bei 66 Privatbahnen, zwei Schiffsrouten und fast allen Museen und Sehenswürdigkeiten und bei Sportplätzen. — Der Führer macht es einem leicht, eine gute Unterkunft im In- und Ausland zu finden und hilft zu zuverlässigen Wegberechnungen.

Bedingungen: Inhaber oder Inhaberin eines Lehrpatentes haben das Recht, diese Schriftstücke zu beziehen: Karte 2 Fr., Reiseführer: Fr. 2.20 plus Porto.

Sodann haben wir ein Verzeichnis empfehlenswerter mietbarer Ferienhäuschen und -Wohnungen herausgegeben: 80 Rp.

Man melde sich bei Frau Müller-Walt, Lehrerin, Au, Kt. St. Gallen.

Aus der Lesergemeinde

Ein Wort zum „Aargauerbrief“. In Nummer 23 der Lehrerzeitung macht der Verfasser des Aargauerbriefes die Bemerkung, daß man mit Unrecht der Sekundarschule den Vorwurf mache, sie fördere die Schriftenverwilderung.

Ich habe als älterer Lehrer die Hülligerschrift gelernt und pflege sie in meiner Oberschule mit durchwegs gutem Erfolge. Die Korrektur der Hefte bringt mir seither bei weitem nicht mehr den Verdruß wie anno dazumal.

Tatsache ist, daß die Schüler etwas langsamer schreiben als mit der Antiqua, dafür sind aber sozusagen alle Hefte sauber geführt. Die Schüler schreiben mit der Hülligerschrift mindestens so schnell wie man früher die deutsche Schrift schrieb, zudem sind dann die meisten Schriften sauber.

Und nun auf der Sekundarschulstufe. Ich kann es verstehen, daß die Schüler dieses Alters an ein etwas rascheres Schreibtempo gewöhnt werden müssen. Daß aber gar mancher Sekundarlehrer schönere Schriften erzielen würde, wenn er im Diktat ein etwas mäßigeres Tempo einschlagen würde, ist nicht zu widerlegen. Mit dem Hexentempo im Diktat aber bringt man den jungen Leuten diese Gewohnheit an sauberes Arbeiten nicht bei. Auch im Schreiben will, wie überall, gut Ding Weile haben.

C. K.

Bücherschau

Rytz, W., Prof. Dr. Schweizerische Schulflora. Tabelle zum Bestimmen der häufigeren Arten der deutschen Schweiz, zum Gebrauch in Schulen. Zweite, erweiterte und verbesserte Auflage. Mit 246 Abbildungen. Verlag Paul Haupt, Akademische Buchhandlung vorm. Max Drechsel. Bern 1930. 191 S. Preis Fr. 5.—, geb. in Leinen.

Ein empfehlenswertes Mittel, den botanischen Unterricht in unsern Schulen zu beleben und die Schüler zu selbständigem Denken anzuregen, bilden einfache Bestimmungsübungen an Vertretern der einheimischen Flora. Wenn auch heute die biologische Betrachtungsweise im naturkundlichen Unterricht mehr in den Vordergrund gerückt ist als früher, so dürfen doch grundlegende morphologische und systematische Besprechungen nicht fehlen. Zur Vertiefung der hier gewonnenen Begriffe und zur Einführung in die Kenntnis der Pflanzenfamilien sind aber gerade Bestimmungsübungen sehr vorteilhaft. Leider sind unsere bekannten Exkursionsfloren infolge ihrer Einstellung auf den Gebrauch an Hochschulen für die Klassen der Mittelstufen viel zu schwierig und für den beabsichtigten Zweck zu umfangreich. Der Verfasser der vorliegenden Schweizerischen Schulflora hat daher ein großes Verdienst, ein leichtfaßliches Bestimmungsbüchlein geschaffen zu haben, welches die genannten Schwierigkeiten beseitigt. Daß es in so kurzer Zeit in zweiter Auflage erschienen ist, beweist, daß der Verfasser das Richtige getroffen hat. Eine treffliche Einführung in die wichtigsten morphologischen Grundbegriffe ist den Bestimmungstabellen vorangestellt. Diese selbst enthalten eine große Zahl schematischer Federzeichnungen, welche die Diagnosen wesentlich erleichtern. Die Neuauflage umfaßt rund 1000 Arten, worunter auch die bekanntesten Alpenpflanzen vertreten sind. Das Büchlein ist in handlichem Taschenformat gedruckt und läßt sich als Führer auf Exkursionen ausgezeichnet verwenden. Die Schulflora kann allen Lehrern an Sekundar-, Real- und untern Mittelschulen warm empfohlen werden, auch zur Anschaffung in Serien für die Hand der Schüler.

W. Höhn.

Paul Haller 1882—1920. Ein Lebensbild von Erwin Haller. Verlag H. R. Sauerländer, Aarau. 228 S.

Zehn Jahre nach dem Tode Paul Hallers legt sein Bruder dieses knappe, aber gehaltvolle Lebensbild des unvergeßlichen Wettinger Seminarlehrers und Aargauer Dichters vor. Ein Buch, das sich eingräbt in das Bewußtsein des Lesers, ihn erschüttert wie das Leben und Sterben des schwerblütigen Geistes, dessen schmerzliche Pfade es aufzeigt. Wie anschaulich und anziehend die Darstellung der heiteren, naturnahen Jugendzeit im Pfarrhaus zu Rein! Aber schon die Briefe aus der Studienzeit gewähren einen Blick in die Kämpfe einer ungewöhnlich tief veranlagten

und ungewöhnlich wahrhaften Natur, in der ein scharfer Verstand und ein zartes Gemüt wider einander streiten. Gerade diese Briefe und die eingestreuten, meist ungedruckten Gedichte geben dem Buche Gewicht. Die kurzen Jahre des Pfarramtes, in dem der innere Zwiespalt sich verschärft, die glücklichen Jahre der zweiten Studienzeit, die Lehrtätigkeit in Schiers und Wettingen und dann das tragische Ringen mit der aufsteigenden Krankheit: das alles gewinnt hier klare Gestalt. Wem der geistvolle Lehrer, der bedeutende Mensch, der warmherzige Dichter des „Juramareili“ je nahe getreten, der wird das schlichte Denkmal willkommen heißen und sich auch freuen über den Besitz der wenigen, aber vorzüglich getroffenen Lichtbilder.

A. B. A.

Velhagen und Klasings Monatshefte. Unter dem Titel „Die Brandenburgische Heimat im Volkspark“ berichtet Professor Erwin Barth von der von ihm geschaffenen Anlage in Charlottenburg. Ein tiefliegendes Reservat des Grunewaldes, zwei Hektaren groß, weist der Volkspark über 14 m Höhenunterschied auf. Barth sucht in dem Park die natürlichen Vegetationsbilder und geologischen Formationen der Mark zu zeigen.

F. K.-W.

*

Berli, H., Dr. Englische Handelskorrespondenz. Nach Geschäftsfällen aus der Praxis zusammengestellt. 2. Aufl. Schultheß & Cie., Zürich, 1931.

Bredendiek, K. und Stiehler, H. Deutsche Sprachübungen. Hilfsbuch für den deutschen Unterricht an Berufsschulen. Eine Handreichung für den Schüler. Völlig neu bearbeitet und erweitert. 36. Aufl. 1931. M. 1.— geh. F. Volckmar, Kommissionsgeschäft, Leipzig C 1.

Festgabe zum 70. Geburtstag von Prof. Dr. Hans Lehmann, Direktor des Schweiz. Landesmuseums. 28. März 1931. Verlag Schweiz. Landesmuseum, Zürich. (Anzeiger für Schweiz. Altertumskunde, neue Folge, Band 33, Heft 1/2.)

Jaggi, H. Dienstverweigerung und Abrüstung? S. Stamm, Buchhandlung, Herzogenbuchsee. 57 S. geh. Fr. 1.25.

Pflüger, Paul, a. Stadtrat. Inhalt und Sinn des Evangeliums. 36 S. geh. 75 Rp. — Das kirchliche Frauenstimmrecht in der Schweiz. 1931. Geh. 60 Rp. A. Bürdecke, Zürich, Kommissionsverlag.

Reyer, W., Dr. Weltanschauung, Erziehung und Schule. Nr. 2 der Schriftenfolge des Schulwissenschaftlichen Bildungsvereins. 1931. M. 1.20, geh. Kommissionsverlag Martin Riegel, Hamburg.

Verlag Franz Deuticke, Leipzig. Ganzel, B., Prof. Dr. A. Strindberg, Attila. 1931. 30 Pfg. — Tieck, L. Der blonde Eckbert. 1931. 30 Pfg. (Sammlung Deutsche Lesehefte, Nr. 17 und 25.)

Buchdruckerei Bächler u. Cie., Bern. Die Wahl eines gewerblichen Berufes. Wegleitung für Eltern, Schul- und Waisenbehörden, herausg. von der Kommission für Lehrlingswesen des Schweiz. Gewerbeverbandes. 50 Rp., partienweise von 10 Ex. an à 25 Rp. — Krebs, Gertrud. Die Berufswahl unserer Mädchen. 5. Aufl. 50 Rp., partienweise von 10 Ex. an zu 25 Rp.

Verein für Verbreitung guter Schriften, Bern, Basel und Zürich. Heft 169. Auer, Grethe. Das königliche Geschirr. 50 Rp. — Maupassant, G. Fräulein Perle und andere Erzählungen. Heft 162. 40 Rp. 1931. — Wenger, Lisa. Das Zeichen. Heft 160. 40 Rp.

Süddeutsches Verlagshaus, Stuttgart, Birkenwaldstr. 44. Ankenbrand, Lisbeth. 100 Erfrischungsgерichte für den Sommer. Erprobte und bewährte Rezepte für Früchte- und Gemüserohkost, Salate, Eierspeisen usw. M. 1.25, kart. — Glucker, A. Die neuesten Spiele für Wochenende, Freizeit und Ferien. M. 1.25, kart. — Phototricks und Photoscherze. Verblüffende Aufnahmen mit jeder Kamera. Eine genaue Erläuterung mit Bildbeispielen. M. 1.25, kart. — Malten, H., Dr. med. Durch Rohkost gesund werden und bleiben. Praktische Rezepte. M. 1.—, kart. — Nierenkrankheiten. Ein ärztlicher Ratgeber zur Verhütung und Heilung. M. 2.—, kart. — Mar, Lisa; Bahro, Fritz, Dr. med.; Balzli, H. Mit 40 Jahren immer jünger werden. Die natürlichen Verjüngungsmittel für Mann und Frau. M. 1.25, kart.

Über die Kleine Scheidegg

Landschaftlich schönste Berg-
wanderung im Berner Oberland

Hotels Kurhaus Bellevue und Des Alpes (Kleine Scheidegg)

Altbekannt freundliche Aufnahme u. reich-
liche Verpflegung zu mässigen Preisen.
Gute, preiswerte Zimmer und neue, tadellos
eingerichtete Massenquartiere • Auskunft
über Marschzeiten und Bahnverhältnisse
wird bereitwilligst erteilt. Tel. Wengen 130.

● Vergessen Sie nicht den Besuch der
Trümmelbachfälle bei Lauterbrunnen
in Ihren Reiseplan einzuschliessen.

2285

Meiringen Gasthaus zum Steinbock

1 Minute vom Bahnhof
Neu eingerichtetes Haus mit schönen Zimmern. - Mittag-
essen zu bescheidenen Preisen. Schattiger Garten. Tel. 181.
2144 Es empfiehlt sich bestens: Familie Schild.

Meiringen HOTEL KREUZ

Schattiger Garten. Grosse Lokalitäten. Mässige Preise.
Telephon 19. 2142 Bes. A. Christen-Nägeli.

Meiringen HOTEL POST

TELEPHON 39
Gut bürgerliches Passantenhotel. - Schattiger Garten und
Veranda. Bestens empfiehlt sich M. Burkhardt-Moor. [2141]

Der nächste Schulausflug nach 2057

Brienz HOTEL KREUZ

Grosser, schattiger Garten beim
Bahnhof und Schiffstation.

Interlaken HOTEL 2054

HELVETIA
Sorgfältig geführte Küche. Mittagessen u. Zvieri für Schulen
und Vereine. Mässige Preise. Pension von Fr. 8.50 an. Tel. 71
B. Mittler-Straub.

Interlaken Hotel Eintracht

3 Min. vom Hauptbahnhof, 10 Min. vom Tellspielplatz.
Grosser, schattiger Garten. - Verlangen Sie spezielle
Offerte. Tel. 83. 2256 Bes. Weingart-Achermann.

Gesucht

für 20 jährigen Jüngling
Psychopath, Aufnahme
b. Lehrer auf d. Lande.
Offerten unter Chiffre
L 3275 Z an Orell Füßli-
Annoncen, Zürich,
Zürcherhof.

„Ich brauche den 2010

Albis-Rechenapparat

seit einigen Jahren täglich“
urteilt ein bekannter Me-
thodiker einer kantonalen
Übungsschule.

Prosp., Bestellungen durch
H. Tanner, Lehrer,
Bassersdorf.

Fabrikation von Festkranz-Laub- u. Saal- abzeichen.

1981
Spez.: Komplette Fähn-
rich-Ausstattungen,
Fest-, Vereins- u. Ko-
mitteeabzeichen, Kränze,
Zweige, Rad- und Trink-
hornornituren, Trink-
hörner, Diplome, Bänder,
Vereinshüte und Mützen.
Katalog verlangen.
Tel. 364.

Moeller & Cie.
Schaffhausen.

Der Erfolg
war überraschend.

Aus 3173 Konsumenten-Zuschriften:



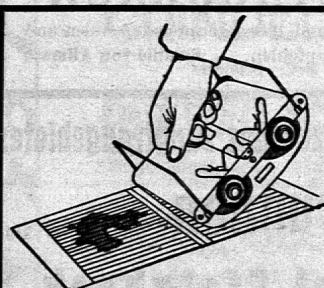
Der Erfolg war überraschend.
Mein Wohlbefinden hob sich
rasch. Obwohl ich Banago nur
morgens zum Frühstück trinke,
liegt eine merkliche Gewichtszu-
nahme vor. Selbst der Arzt war
erstaunt über mein gutes Aus-
sehen. L.G.B. 1363

BANAGO

Nagomaltor gr. B. 3.60, kl. B. 2.-

Maltinago gr. B. 2.50 / Banago gr. P. 1.80, kl. P. 0.95

QUALITAETS-PRODUKTE DER NAGO-OLTEN



Ideal Stempel

der
unentbehrliche

Gehilfe des Lehrers

zum Eindringen von Zeichnungen, Texten u. a.
in die Schulhefte in kürzester Zeit. 2016

Prospekt oder
unverbindliche
Vorführung durch

GEBRÜDER
SCHOLL
AG-POSTSTRASSE 3 · ZÜRICH

Schulhefte

jeder Art

Ehrsam-Müller Söhne & Co. Zürich

Beatenberg

Hotel Pension EDELWEISS

Altbekanntes, gutgeführtes Haus. Angenehmer
Ferienaufenthalt. Pensionspreis Fr. 7.50 bis 9.50.
Gute Verpflegung für Schulen und Vereine. Höfl.
empfiehlt sich 2241

die Bes. Frl. K. von Kaenel.

Beatenberg Kinderheim Bergrösl

1150 Meter über Meer 1463
Erholungsheim mit Privatschule. Liebevoller und sorgfältiger
Pflege. Jahresbetrieb. Wintersport. Zentralheizung. Tel. 15.
Prospekt und Referenzen. Frl. H. u. St. SCHMID.

Ringgenberg EDEN

Pension 2155
in ruhiger, staubfreier Lage, sonnige Zimmer, gute Küche.
Preis von Fr. 6.50 bis 7.- (4 Mahlzeiten). Bruder & Roth.



1993

GEVAERT

ROLLFILM UND

FILMPACK

DIE FILME DER KENNER

Hotel Schynige Platte



Der Besuch des Alpengartens wird empfohlen. 2000 m ü. M. Grossartiges Hochgebirgs-panorama. Bequemes Massenquartier für Schulen und Vereine. **K. Indermühle.** 2074

Lauterbrunnen HOTEL STAUBBACH

2087

Mässige Pensions- und Passantenpreise. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. **Familie von Allmen.**

Im Herzen des Jungfraugebietes

Lauterbrunnen

2191

Hotel Steinbock

Bahnhof-Büfett. Sorgf., reichliche Verpflegung. Grosse Lokalitäten. Auto-Parkplatz. Tel. 6. Höfl. empfiehlt sich **2191 E. Tschopp.**

Wengen Hotel Eiger und Bahnhofbüfett

Gutes Schweizerhaus in zentraler Lage. Direkt bei Bahnhof und Post. Vorzügliche Küche und Keller. Das ganze Jahr offen. Bescheidene Preise. Der geehrten Lehrerschaft, Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Geräumige Säle. Renoviert. Prospekte durch **M. Fuchs-Käser.** 2219

Wengen Gutes Massenquartier am Wege nach Wengernalp

½ Stunde oberhalb Dorf Wengen. Günstig für Schulen und Vereine. Höflich empfiehlt sich:

2220

H. Schlunegger, Café Oberland.

Kiental, Hotel Bären

Für Schulen u. Vereine ermässigte Preise.

BERNER OBERLAND**PENSION**

von Fr. 9.50 an.

Post-Auto Reichenbach-Kiental **2257 J. Suter-Rätz.**

Lenk i. S. HIRSCHEN

Gutempfohlenes Familienhaus in schönster Lage. Prospekte durch **J. Zeller-Matti.** Telefon 4. 2090

Simmental, Berner Oberland 2091

Lenk HOTEL Pension KRONE

1100 Meter in schöner, aussichts. Lage. Gut bürgerl. Haus. Pensionspreis von Fr. 8.- an. Geeign. Lokalitäten f. Vereine, Schulen u. Gesellsch. Gr. Autopark. Tel. 3. **Familie Messerli-Oberli.**

Lenk HOTEL STERNEN

(Berner Oberland)

Altbekanntes, bürgerliches Haus. Gutgepflegte Küche.

2088

Besitzer: **J. Zwahlen-Bächler.**

Für Vereins- und Schulreisen empfiehlt sich

2180

hotel Grosse Scheidegg

1961 m ü. M. 30 Betten. Billiges Massenquartier. Telefon 4.13 **M. Bohren-Schlunegger.**

Grindelwald 2181 Hotel National

Gut bürgerliches Haus mit grossem Saal. Empfiehlt sich auch Schulen und Vereinen. **G. Gruber, Propr.**

ST. BEATENBERG über dem Thunersee

Hotel Beauregard

Telephon 28

Altbekanntes, heimeliges Familienhotel. Die Aussichtsterrasse des Berner Oberlandes. Idealer, schönster Ausflugsort für Schulen und Vereine. Gute und reichliche Verpflegung. Prachtige Aussichtsterrassen und Gartenanlagen. Pension von Fr. 9.- an. Es empfiehlt sich höflich der Besitzer: **J. Bhend-Abegglen.** 2075

Rohrmoosbad Postauto [2184 ab Steffisburg und Oberdiessbach

Wunderv. Lage f. Ausflügler, Ferien- u. Erholungsbedürftige. Erfolg. Eisenquelle. Bek. Verpfleg. Prosp. d. **Fam. Blaser.**

Kandersteg 2062 am Weg zum Oeschinensee

Kaffee-Wirtschaft Hari

5 Min. vom Bahnhof, empfiehlt sich bestens Schulen und Vereinen. Reelle Bedienung. Mässige Preise. Anfragen an Telefon 91. **Gottlieb Hari, Kandersteg.**

Zweisimmen 2065 Hotel Simmenthal

Gut bürgerlich. Gärten u. grosse Lokalitäten f. Schulen und Vereine. Selbstgef. gepfl. Küche. Ia. Keller. Billige Preise.

ENTLEBUCH 2251

Kurhaus Lindenhof

in staubfreier Lage. Eigene Landwirtschaft. Pension (vier Mahlzeiten) von Fr. 6.50 an. Saal f. Vereine. Garage. Eisenquelle. Flussbäder in der Waldemme, in geschützter Naturlage, 5 Min. v. Haus. Prosp. Tel. 150.2 **Familie Zemp.**

Kurhaus und Wildpark Rothöhe

bei Oberburg-Burgdorf

Wunderbare Bunsicht. - Grosser Wildpark. - Lohnender Ausflug für Familien, Schulen und Gesellschaften. Gute Restauration. Pensionspreis von Fr. 6.50 an. 4 Mahlzeiten. 2255 **Telephon Burgdorf 23**

Langenbruck (BASLER JURA)

Was muss
man wissen?

Dass heute das „Hotel Ochsen“ neuzeitlich eingerichtet ist, mit prächtigen Sälen und Lokalitäten, und eine anerkannt gute Küche führt. Für Schulen bedeutend reduzierte Preise. Eigene Musik. Gartenwirtschaft. Tel. 1. 2218 **Mit bester Empfehlung Familie Jb. Stuber.**

Luzern

Soldatenheim Schwyzerhüsi

Zähringer-Kas. Pfylferstrasse, empfiehlt sich den Schulen zur Abgabe von Kaffee, Tee, Backwerk etc. zu günstigen Bedingungen. 2274

SAMADEN

Zimmer m. 2 Betten zu vermieten

mit oder ohne Pension.

3279] **Martha Schmid,**
Bahnhofgebäude, Samaden.

Zu verkaufen: Als

Ferienheim

sehr geeigneter, grösserer Wiesenkomplex, von Wald umgeben, mit bestem Quellwasser, 1000 m ü. M., 5 km s. von Ilanz, Graubünd. Zwecks bald. Besichtigung etc. wende man sich unt. Chiff. **L 3285 Z** an **Orell Füssli - Annoncen,** Zürich, Zürcherhof.

Für Sänger- ausflüge

empfehle die beliebten **Alpenlieder** von **Gassmann, (Ländermeitli)** **Kuhn, Aeschbacher,** sowie Jodellieder für alle Chorgattungen. **Volksliederverlag Hans Willi, Cham.** 2004

DIPLOME PLAKATE

(für jeden Anlass)

liefert als Spezialität

A. G. Neuenchwandische Buchdr.
Weinfelden (Thurg.)

Illustr. Preisliste verlangen

Hobelbänke

für Schulen, Private und jed. Geschäftszweig. Ab Lager lieferbar, 10 Stck. 140 cm lang, für Handfertigkeits - Unterricht, zu billigen Preisen.

Hofer, Hobelbänke,
Strengelbach-Zofingen
Telephon 510

Laufenburg am Rhein

Bekannter Kur- und Ausflugsort
(SOLBADER)

Prospekte durch den Verkehrsverein

2131

Volkshaus Burgvogtei

am Klaraplatz Basel am Klaraplatz

Grosse Säle, für Schulen Spezialpreise.

Mittagessen von Fr. 1.30 bis 2.30. Schöner Garten.

Höfl. empfiehlt sich: E. Stauffer, Verwalter.

2217

Hotel und Restaurant

HELVETIA, Aarau

(2 Minuten vom Bahnhof).

alkoholfrei

Gute Küche und eigene Konditorei. Heimelige Lokalitäten für Schulen und Vereine. Spezialpreise. Tel. 263.

HOTEL SOLBAD SONNE

Mumpf am Rhein

Stausee des Kraftwerk Ryburg-Schwörstadt. Ruderboot. Motorboot • Neu renoviert
Prachtvoller Park. Rheinterrasse. Modern
eingerichtete Bäder. Moderne, selbstgeführte
Küche. Diät-Tisch. Pensionspreis Fr. 7.— bis
8.—. Bes.: Ch. Anz. Telephon 3. 2233

Solbad Schauenburg

Basler Jura

Das Solbad in waldreicher Höhenlage fern vom Verkehrslärm
Sol- und Kohlensäurebäder, Bestrahlungen, Massage, Kuren
mit Original-Pistyanschlamm. Schwimmbad. Tennis. Hotel-
auto auf Bestellung nach Station Liestal. Prospekte.
R. Flury. 2127 Kurarzt: Dr. med. E. Haefeli

Rheinfelden, Solbad 3 Könige

Vorzügliche Heilerfolge bei Herzkrankheiten, Nerven-
leiden, Leber-, Nieren- und Darmkrankheiten, Gicht,
Rheumatismus, Frauen- und Kinderkrankheiten,
Rekonvaleszenz. Bade- und Trinkkuren. Prospekte.
1964 A. Spiegelhalder.

Kurhaus Weissenstein

Schönster Ausflugsort für Schulen im Jura. Prächtige
Aussicht auf Mittelland und Alpen. Spezial-Arrange-
ments für Schulen nach Bestellung. Tel. 17.06
2151 A. Ostendorf.

Walzenhausen Pension Rosenberg

Prachtvoller Aussichtspunkt. Grosser, schattiger Garten, ge-
deckte Halle, spez. geeignet für Schulen u. Vereine. Vorzügl.
Verpfleg. zu mass. Preis. Höfl. empf. sich Fam. Zai-Gmelin.

THUSIS mit prächtigem Waldstrandbad und die weltberühmte VIAMALA

rate ich zu besuchen. Zentralpunkt für Vereine und Schulen.
Vorzüglich geführte Hotels, Pensionen und Gasthäuser.
Pension von Fr. 7.— bis Fr. 15.—. Prospekte durch das
Offiz. Verkehrsbureau Thusis. 2123

Tößtal u. Zürcher Oberland

Empfehlenswerte Ausflugsziele:

Gyrenbad 760 m, Schauenberg 893 m, Rosinli 827 m, Hörnli 1136 m, Hultegg 952 m,
Schnebelhorn 1295 m, Kreuzegg 1317 m, Scheidegg 1247 m, Lauf (Sanatorium) 892 m,
Bachtel 1119 m, Tößstockgebiet mit Wildreservation.

Überall gutgeführte Wirtschaften z. T. für Ferienaufenthalt eingerichtet.

Für Ferienwanderungen und Schulen ideales Ausflugsgebiet.

3284

Wir liefern Ihnen gratis verschiedene Reisevorschläge, Panorama, Tourenatlas etc.!
Geben Sie uns das gewünschte Reiseziel bekannt und wir arbeiten Ihnen kostenlos das
ganze Reiseprojekt (Fahrplan, Unterkunft, Verpflegung, Reisekosten) aus!
Schreiben Sie noch heute an das

Verbandsverkehrsbureau Fischenthal (Zürcher Oberland).

Eine Schifffahrt
2195] auf dem

Untersee u. Rhein

Schaffhausen
Konstanz

zählt für Schulen und Gesellschaften zu den schönsten Reiseerinnerungen.
Verlangen Sie Auskünfte durch die Direktion in Schaffhausen.



Sie haben es gut in

GRINDELWALD

Wählen Sie das

PARKHOTEL SCHÖNEGG

in sonniger, aussichtsreicher Lage,
oder das

HOTEL OBERLAND

ein bekannt gut bürgerliches Haus.

An beiden Orten werden Ihre
Ansprüche auf sorgfältige Ver-
pflegung voll gewürdigt.

Besitzer: AD. STETTLER

Autobussen in beiden Häusern.

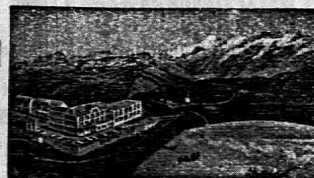
Melchsee-

FRUTT

1900 m ü. M.

2173

O. Reinhard-Burri.



Kurhaus Reinhard

am See. Beliebter Höhen- u.
Sonnenkurort. Brünigbahn,
Stöckalp, Frutt, Engelberg
od. Meiringen. Billiges, fam.
Haus; vorzügl., reichl. Verpf.
Lokalitäten f. Schulen u. Vere-
eine. Illustr. Prosp. Tel. 202.

Waldhaus Stöckalp
(Garage)

ROCHERS DE

NAYE

Herrliches Ausflugsziel

Hotel geöffnet ab 15. Mai — Spezialpreise für
Schulen u. Vereine. Verlang. Sie die Preise bei der
Direction du Chemin de Fer Glion-Montreux

Schulreisen

2198

nach dem Bergell

Besucht das romantische
BERGELL! Unterkunft und
Verpflegung von Schulen ver-
mittelt der V.-V. Pro Brega-
glia in Vicosoprano.

DAS BERGELL IM
BILDE, ein Album mit
25 prächtigen Bildern in
feinstem Tiefdruck (ein treffi.
Anschauungsmittel) wird an
Schulen zum Preise von nur
Fr. 1.— plus Porto abgegeben.

Kur-, Erholungs- u. Ferienbedürftige
erzielen sehr gute Heilerfolge in der physik.-diätet.

Kuranstalt Schloss Steinegg

bei Huttwil (Thurg.) — 650 m ü. M. — Tel. 50.
Hervorragende Lage für leichtere Nerven- und
Gemütsleidende.

Vorzügliche Badeeinrichtung. Konkurrenzlose Luft-
und Sonnenbadeanlage. Kohlensäurebäder. Massage.
Strandbad etc. Vorbildl. gepflegte Küche. Fleisch-,
Vegetar-, Bircher- oder Rohkosttisch. 2061
Herrliche ozonreiche Lage. — Kurarzt. — Hotelauto.
Verlangen Sie Prospekte. Die Verwaltung.

Kreuzlingen • Rest., Weingarten

Grosse Lokalitäten, ff. Spezialitäten aus Küche und
Keller. Schöner Platz für Autos. 2 Kegelbahnen.
Tel. 173. Schulen und Vereinen bestens empfohlen.
2282 Besitzer: E. Blattner-Schilling.

IN GRAUBÜNDEN

empfehlen sich für kürzeren und längeren Aufenthalt die

ALKOHOLFREIEN HOTELS UND GASTHÄUSER

AROSA Orellihaus - Nähe Bahnhof.
Sportplätze. Seen. Schöne Zimmer.
Restaurant. Sorgfältig geführte Küche, auch vegetarisch. Prospekt. Telefon 403

CHUR Rhätisches Volkshaus beim Oberer
Restaurant, Pension, Zimmer. Tel. 168

LANDQUART Volkshaus
Bahnhofnähe.
Restaurant, Zimmer, Pension, Schöner Saal. Tel. 45

SAMADEN Alkoholfrei. Restaurant
Gemeindestube. 2 Minuten
vom Bahnhof. Tel. 29
Mäßige Preise

ANDEER Gasthaus Sonne — Pension,
Restaurant. — Gelegenheit zu
Mineralbädern. Telefon 2

DAVOS Volkshaus Graubündnerhof
Restaurant. Pension. Zimmer.
Telefon 630.

ST. MORITZ Hotel Bellaval beim
Bahnh. Hotel. Pension
Restaurant. — Prospekt zu Diensten. — Tel. 2.45.

THUSIS Volkshaus Hotel Rätia
Nähe Bahnhof und Post.
Restaurant, Zimmer, Pension, Bäder. — Telefon 58.
2269 Keine Trinkgelder

Aus der

Eltern- Zeitschrift Nr. 5

Red. Prof. Dr. W. Klinke

Was die Schule
lehren sollte
(von Dr. phil. Allan
Perkins, Washington)

Stört meine
Kreise nicht

Das nervöse Kind
und
seine Umgebung

Das kann ich
nicht essen

Vom Kleistern
und Kleben
überhaupt

Erziehungsfragen

Ferner praktische
Winke und Rat-
schläge, die Spiel-
u. Beschäftigungs-
ecke, der immer in-
teressante Sprech-
saal, willkommene
Anleitungen für
Handarbeiten und
vieles andere mehr

PREIS:

Halbjährlich Fr. 3.70
Einzelne Hefte Fr. —.80

Probehefte versendet
kostenlos das

Art. Institut
Orell Füssli, Zürich
Friedheimstrasse 3

Schulausflüge



zu den heißen Quellen der
Taminaschlucht und in das
schöne **RAGAZ**
PFAFERS

Bad Pfäfers (Ragaz-Pfäfers)

das seit 900 Jahren berühmte Heilbad
Rheumatismus, Gicht, Ischias, Arterienverkalkung
erfahren Linderung und Heilung. Bäder und Arzt
im Hause selber ermögl. erfolgr. u. ungestörte Kur.
Vorzügl. Verpflegung. Mittagessen f. Gesellschaften
und Schulen. Prospekte durch die Direktion. 2170

TSCHIERTSCHEN

1350 m ü. M. Postautoverbindung Chur - Passugg -
Tschierstschen

Die beliebte Sommerfrische mit herrlichen Wäldern, prächtigen Spaziergängen, und abwechslungsreichen Touren. Mildes, windgeschütztes Klima. 2008

Prospekte durch den Kurverein.

Hotel-Pension BRÜESCH

TSCHIERTSCHEN
(Graubünden)

Seit Jahren bekannt für gute Verpflegung. Angenehmer Ferien- und Erholungsaufenthalt. Pensionspreis von Fr. 7.— an. P. Brüesch, gl. Bes. d. Hotel Rössli, Stäfa. 2164

Für Schulen und Vereine lohnendstes Ausflugsziel

ist der **PIZ MUNDAUN** ob ILANZ
Grossartiges Panorama in Täler, Bergketten und 56 Dörfer an allen Hängen und Tälern. Prachtvolle Alpenflora. Höfl. empfiehlt sich

M. CAPREZ • Hotel BÜNDNER RIGI
Telephon. 106 Ilanz. 1 Stunde unterhalb dem Piz. 2262

SCHUDERS

PENSION SCHWEIZER TOR
Graubünden, 1250 m ü. M. Heimeliger Ferienaufenthalt. Urchiges Dörfchen mit alten Sitten. Pension mit kräftiger Kost zu Fr. 7.— per Tag. 2177
Es empfiehlt sich höflichst: Anna Thöny, Bes.

VALS

Bündner Oberland 1250 m ü. M.
Post-Auto Ilanz-Vals 35 Minuten.

Hotel Kurhaus Therme

Einzig Quelle in der Schweiz mit Thermalbad 28° Celsius. Luft- und Badekurort ersten Ranges. 5 Hekt. Tannenpark. Zentralheizung. Garage. Erstklassige Küche. Hochsaison Juni - Juli - August. Pension ab Fr. 10.—. Familien-Arrangement. Auto zur Verfügung. Prospekte durch G. Wagnon-Christen, Besitzer, Tel. 11. 2235

Bad Ragaz Hotel Rosengarten

direkt beim Bahnhof

Prächtig gelegen, gut eingerichtet und bekannt,
für sorgfältige Bewirtung von Vereinen u. Schulen

Grosser Garten und geschlossene Veranda

Tel. Nr. 5 Mit höfl. Empfehlung F. Walder
2185

HINAUS

in die herrliche Natur. Über Bad-Ragaz mit der

SEILBAHN

nach dem romantisch und idyllisch gelegenen

WARTENSTEIN

mit grossem Restaurationsgarten und wunder-
voller Aussicht. — Abwechslungsreiche Natur-
schönheiten. — Naturbrücke. — Taminaschlucht.
Für jeden Schüler ein freudiges Erleben.

Davos-Platz

Sporthotel Bahnhof
neu renoviert. Pensionspreis
ab Fr. 12.—
Besitzer Rud. Wyss. 2249

Wer Ruhe u. Erholung
KURHAUS MONSTEIN
zum Ferienaufenthalt.
in herrlicher, waldreicher Gebirgslandschaft sucht, wählt
(Linie Davos-Filisur)
Graubünden, 1624 m ü. M.
Prospekte sendet der Besitzer
2253 Ch. Buol-Calender.

Wie
sich die Völker
begrüssen

Der Erbe
von Linne

Das Wunder mit
den Kastanien

Der
schlaue Papagei

Wieder Löwe mit
dem Floh Hüpf-
mitlust um die
Wette sprang

Eine Dogge die
zur Kirche geht

Wie
man ein kleiner,
lustiger Zeichner
wird

Basteleien, Preisauf-
gaben, Rätsel, Anlei-
tungen zu Spielen im
Freien, Humor etc.

Das alles finden Sie
reizend illustriert in
Nr. 5 der Jugendzeit-
schrift „DER SPATZ“

Preis
halbjährlich Fr. 2.50

Probehefte versendet
kostenlos das

Art. Institut
Orell Füssli, Zürich
Friedheimstrasse 3

Disentis

1150 m ü. M. im Quellengebiet
des Rheins. Luft- und Badekur-
ort im Zentrum alpiner Automo-
bilstrassen. Stärkste radioaktive
Quelle der Schweiz. 2243

Prospekte durch den Verkehrsverein u. die Hotels:

Central	15 Betten	Pension von Fr. 8.-
Disentiserhof	110 „	„ „ „ 12.50 bis 16.-
Krone-Bahnhof	40 „	„ „ „ 9.- „ 10.-
Lukmanier	25 „	„ „ „ 8.- „ 9.-
Oberalp	15 „	„ „ „ 8.- „ 9.-
Post	45 „	„ „ „ 9.- „ 10.-

Besuchen Sie

900 m ü. Meer

VERSAM

HOTEL SIGNINA, idealer, ruhiger Ferienaufenthalt.
Prächtige Waldspaziergänge. Prima Butterküche und Keller.
Pensionspreis von Fr. 8.50 an. Autogarage. 2273
Der Besitzer: **J. Zwicky-Baumgartner**.

Andeer Mineral- und Moorbad
Hotel Fravi
Graubünden
1000 m ü. M. 2165

Feriensprachkurse in Englisch. — Spaziergänge, Fischen,
Touren, Kurse, Spez. Arrangements. Pension von Fr. 10.- an.

Keine Gegend eignet sich besser
als Ferienaufenthalt

für Erholungsbedürftige und Touristen als das

bündnerische Münstertal

1664 **VAL MÜSTAIR** 1248

Prospekte und Auskunft
Verkehrsverein Münstertal, St. Maria. 2278

Für Autofahrten auf

2237

Simplon, Grimsel etc.

verlangen Sie Bedingungen bei Gebr. Eggel,
Garage Restaurant Simplon, NATERS bei Brig. Tel. 97.

Hôtels du Valais

Eggishorn und Riederalp

Bellebte Ausflugsorte für Schulen. Ermässigte Preise. An-
genehmer Ferienaufenthalt. Pension. Prospekte durch
2161 Familie Emil Cathrein

Berisal Hotel Pension 1500 m
Simplonstr. Bahnstation Brig. Auto-
post. Pens. v. Fr. 10.- an. Spezial-
preise für Schulen und Pensionate.
2162 Wald, Spaziergänge. Touren. Tennis. Garage.

CHAMPEX HOTEL SUISSE

1446 m ü. M. Tel. 22. [2133
Fließendes Wasser. Im Juni reduzierte Preise für Pensionen
und Schulen. Prospekte. Gebr. Tissières.

Station der Visp-Zermatt und Simplon-Bahn.

Visp Hotel Post

Touristen und Passanten-Hotel. Spezialpreise für Schulen.
Gartenwirtschaft. Grosser Saal für Vereine. Tel. 11. 2139
L. Providoli.

WALLIS HOTEL-PENSION DE LA SAGE

1600 m ü. M.
Bahnhof Sitten. Ausflugszentrum. Pracht-
volle Alpenlage. Col Torrent. Prospekt. Tel. 11.
2121 M. Gaillard, Besitzer.

HOTEL VIKTORIA BRIG

Gegenüber dem Bahnhof —
empfiehlt sich für Schulreisen. Telefon 3.
2134 R. Zufferey, Besitzer.

BERGREISE ZERMATT - GORNERGRAT!

2163

das geeignetste Absteigequart. f. Schulen u. Verein, ist das

HOTEL RIFFELBERG 2500 m

Halber Weg nach dem Gornergrat. 2½ Std. angenehme
Fußwanderung v. Zermatt aus. Von Riffelbergist Gorner-
gratin der Morgenfr. noch zeitig erreichbar. z. Bewunderung
d. Sonnenaufg. Besond. vorteilh. Preise. Gut bürgerlich.
Auch idealer Ferienaufenthalt. Gleiche Häuser:
Zermatterhof, Kulm Gornergrat etc. **Gemeindehotels.**

Buffet Göschenen

SCHULEN AUF REISEN

verpflegen sich im Buffet Göschenen

Telephon Nr. 11. (Bitte nicht verwechseln mit
Hotel Bahnhof.) Höflich empfiehlt sich
1941 E. Steiger-Gurtner.

Hospenthal am Gotthard- und Furkapass

die bestgeeignete Station zum Übernachten oder
Mittagessen. Gute Verpflegung bei mässigen Preisen.
2281 **Verkehrsverein Hospenthal.**

Biels größtes und schönstes Sommer-RESTAURANT

Seefels

eignet sich speziell für
Vereine und Schulen.
Täglich, nachmittags und
abends erstklassige
Künstler-Konzerte.

In nächster Nähe vom See — 5 Minuten vom Bahnhof.
Telephon 42.13. Mit höflicher Empfehlung
2276 **Max Brenzikofer.**

Ferien

3281

In ruhiger, sehr schöner Lage der Stadt Lausanne
offer. à Fr. 6.- schöne Zimmer mit guter Pension.
Mme. Kusche, Av. du Mont-Blanc 12, Lausanne.

APRIKOSEN

2017 getr. mit Stein per 5 Kg.-Colli **Fr. 6.-**
ergibt einen herrlichen Kompott. 1 Probe-Kg. Fr. 1.25 p.
Nachnahme. Verlangen Sie Versandliste.
Reformhaus Aarau, Obere Vorstadt 21, J. Christen.

Ausflugsproviant für Schulen in Lugano

wellen: **Papierkörbchen** mit zwei Tessinerbröt-
chen, eine gemischte reichliche Portion Salami,
Butter, ein gesottenes Ei, eine Portion Käse, 1
schöner Apfel zu Fr. 1.60 (min. 12 Körbchen).
2 Stunden Vorbestellung. 2015

Delikatessen Facchinetti-Bordoni, Lugano. Via Canova.

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER IM KANTON ZÜRICH

ORGAN DES KANTONALEN LEHRERVEREINS • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

13. JUNI 1931 • ERSCHEINT MONATLICH

25. JAHRGANG • NUMMER 9/10

Inhalt: Zürich. Kant. Lehrerverein: Einladung zur außerordentlichen Delegiertenversammlung – Jahresbericht des Zürich. Kant. Lehrervereins pro 1930 (Forts.) – Für die obligatorische Hauswirtschaftliche Fortbildungsschule – Vorlage zu einem Gesetz über die Ausbildung von Lehrkräften für die Volksschule – Aus dem Erziehungsrat, 1. Quartal 1931 (Schluß)

Zürch. Kant. Lehrerverein

Einladung zur außerordentlichen Delegiertenversammlung

auf Samstag, den 20. Juni 1931, nachmittags 2 Uhr,
im Hörsaal 101 der Universität Zürich.

Geschäfte:

1. Protokoll der ordentlichen Delegiertenversammlung vom 30. Mai 1931.
2. Namensaufruf.
3. Die Vorlage des Regierungsrates zu einem Gesetz über die Ausbildung von Lehrkräften der Volksschule.
Referent: Präsident E. Hardmeier.
4. Anträge des Kantonalvorstandes zur Frage der Anrechnung der Dienstjahre.
Referent: H. Hardmeier, Präsident des Verbandes ehemaliger Schüler des Seminars Küsnacht. (Siehe Beilage.)
5. Die Frage der außerordentlichen Staatszulagen.
Referent: Präsident E. Hardmeier.
6. Die Frage der Volkswahl der Lehrer.
Referent: J. Böschstein, Sekundarlehrer in Zürich III. (Siehe Päd. Beob. Nr. 8.)
7. Die Mitgliedschaft des Z. K. L.-V. im Kantonal-zürcherischen Verband der Festbesoldeten.
Referent: Aktuar U. Siegrist.

*

Wir ersuchen die Delegierten um vollzähliges Erscheinen und bitten diejenigen, die an der Teilnahme verhindert sind, dies dem Präsidenten rechtzeitig mitzuteilen und für Stellvertretung zu sorgen.

Nach § 31 der Statuten hat jedes Mitglied des Z. K. L.-V. in der Delegiertenversammlung beratende Stimme. Wir laden auch die Mitglieder, die nicht Delegierte sind, zur Tagung ein.

Uster und Zürich, den 9. Mai 1931.

Für den Vorstand
des Zürich. Kant. Lehrervereins:
Der Präsident: *E. Hardmeier.*
Der Aktuar: *U. Siegrist.*

Jahresbericht des Zürch. Kant. Lehrervereins pro 1930

(Fortsetzung)

f) Die Frage der Lehrerbildung.

Zunächst sei auf die über diese Angelegenheit unter dem gleichen Titel in den Jahresberichten pro 1925, 1927 bis und mit 1929 gemachten Ausführungen verwiesen. In der Sitzung vom 19. April 1930 nahm der Kantonalvorstand von einem Berichte über das Er-

gebnis der ersten Lesung des Entwurfes von a. Erziehungsdirektor Dr. Moußon zu einem Gesetz über die Ausbildung von Lehrkräften an der Volksschule in der Aufsichtskommission des Lehrerseminars Küsnacht Kenntnis. Leider mußte festgestellt werden, daß die Bestimmung über die Immatrikulation der Studierenden am Pädagogischen Institut der Universität, wie sie vom Seminarlehrerkonvent empfohlen worden war, keine Berücksichtigung gefunden hatte, eine andere dagegen aufgenommen worden war, wornach das Wahlbarkeitszeugnis vom Erziehungsrat erst nach einer Bewährungsfrist von einem Jahre ausgestellt werden soll. Einer Anregung Folge gebend, lud der Kantonalvorstand Seminarlehrer Dr. Hans Schälchlin und die dem Lehrerstand angehörenden Mitglieder der genannten Aufsichtskommission auf den 26. April 1930 zu einer Besprechung der Vorlage in die „Waag“ nach Zürich ein. Nach einem trefflich orientierenden Referate Dr. Schälchlins wurde der Entwurf in Beratung gezogen, diese in einer weiteren Sitzung vom 28. April fortgesetzt und beschlossen, die genannten Kollegen zu ersuchen, in der Aufsichtskommission bei der zweiten Lesung dahin wirken zu wollen, daß den Wünschen der Lehrerschaft noch Rechnung getragen werde. Vom Vorstand der Kantonalen Sekundarlehrerkonferenz, dem die Erziehungsdirektion Gelegenheit gegeben hatte, sich zu dem die Ausbildung der Sekundarlehrer berührenden Teil des Entwurfes zu äußern, erhielten wir Kenntnis von seiner Stellungnahme. Im Gegensatz zum Vorstand des Zürich. Kant. Lehrervereins, der die Ansicht vertrat, es sollten in dieser Vorlage keine Bestimmungen über die Ausbildung der Sekundarlehrer aufgenommen werden, erklärte sich die Sekundarlehrerkonferenz damit einverstanden, wenn dem Abschnitt eine allgemeine Fassung gegeben und gesagt werde, es seien die Vorschriften über das Sekundarlehrerstudium durch ein vom Erziehungsrat aufzustellendes und vom Regierungsrat zu genehmigendes Reglement zu ordnen. In der Sitzung vom 16. August orientierte Präsident Hardmeier den Kantonalvorstand über die Ausführungen, die Erziehungsdirektor Dr. Wettstein in der Erziehungsratssitzung vom 11. Juli über die Vorlage der Aufsichtskommission gemacht hatte. Da die dort von den Vertretern der Lehrerschaft vorgebrachten Wünsche keine Berücksichtigung gefunden hatten, wurde der Vorsitzende beauftragt, sich im Erziehungsrat für diese einsetzen zu wollen. Wie der Präsident in der Sitzung des Kantonalvorstandes vom 25. Oktober berichten konnte, wurde die Vorlage der Aufsichtskommission, die im Erziehungsrat erstmals am 30. September zur Behandlung gekommen war, in der Sitzung vom 24. Oktober in erster Lesung erledigt. Die beiden Bildungsstätten sollen unserem Vorschlage gemäß

„Pädagogische Mittelschule“ und „Pädagogisches Institut“ genannt werden; dagegen wurde unser Antrag, der die Immatrikulation der Kandidaten des Pädagogischen Instituts an der Universität vorsehen wollte, abgelehnt. Die Bestimmungen über die Ausbildung der Sekundarlehrer wurden nicht fallen gelassen, fanden aber nur im oben ausgeführten Umfang Gutheißung. Mit Bezug auf die Immatrikulationsfrage hielt der Kantonalvorstand an seinem Standpunkt fest, wovon der Vertreter der Volksschullehrerschaft im Erziehungsrate diesem bei Anlaß der zweiten Lesung der Vorlage vom 23. Dezember 1931 Kenntnis gab. Nachdem der Kantonalvorstand auch in der Sitzung vom 27. Dezember über das Ergebnis der letzten erzieherischen Behandlung der Vorlage orientiert worden war, beschloß er, durch Präsident Hardmeier über diese an der Delegiertenversammlung referieren zu lassen. Noch sei erwähnt, daß der Kantonalvorstand in der Sitzung vom 19. April 1930 mit Interesse von der Stellungnahme der theologischen, der rechts- und staatswissenschaftlichen, sowie der philosophischen Fakultät I und II zur Vorlage der Aufsichtskommission des Seminars Küsnacht über die Neugestaltung der Lehrerbildung Kenntnis nahm und am 26. April durch den Lehrerabstinentenverband des Kantons Zürich von dessen Eingabe unterrichtet wurde, in der der Erziehungsrat ersucht wird, auch in Zukunft bei der Ausbildung der zürcherischen Volksschullehrer der Bekämpfung des Alkoholismus die nötige Aufmerksamkeit zu schenken. Hiefür wird der Zeitpunkt gekommen sein, wenn einmal die Vorlage die Sanktion des Volkes gefunden haben wird und es sich um die Aufstellung des Lehrplanes handelt. So viel über den Stand der Lehrerbildungsfrage am Ende 1930; über deren weiteren Verlauf, wohl noch kaum von ihrer Verwirklichung, wird im nächsten Jahre zu berichten sein.

Fortsetzung folgt)

Für die obligatorische Hauswirtschaftliche Fortbildungsschule

Referat von Erziehungsrat Prof. Dr. F. Hunziker, Präsident der vorberatenden kantonsrätlichen Kommission, an der Delegiertenversammlung des Z. K. L. - V. vom 30. Mai 1931 in Zürich

Das Gesetz, über dessen Annahme das Zürcher Volk am 5. Juli zu entscheiden hat, ist herausgewachsen aus der immer deutlicher sich offenbarenden Notwendigkeit, eine gewisse Lücke in unserem Bildungswesen auszufüllen: die Lücke zwischen dem Ende der obligatorischen Schulpflicht und dem Eintritt ins eigentliche Berufsleben. Bestrebungen in dieser Richtung gehen ziemlich weit zurück: 1909 wurde vom Regierungsrat dem Kantonsrat ein Gesetzentwurf vorgelegt, der die obligatorische Fortbildungsschule für Knaben und Mädchen vorsah; er wurde vom Kantonsrat nicht zu Ende beraten. 1922 wiederum wurde dem Regierungsrat vom Kantonsrat ein Postulat eingereicht, das die Vorlegung eines Entwurfes für ein Fortbildungsschulgesetz verlangte.

In der Folgezeit kam man dann davon ab, diese wichtige, aber nicht einfache Frage durch eine einheitliche Vorlage und auf einmal zu lösen; man faßte eine schrittweise und differenzierte Lösung ins Auge.

Es zeigte sich auch, daß vor allem die Ausbildung der Mädchen des nachschulpflichtigen Alters notwendig sei, und daß es am Platze wäre, sie in besonderen Kursen auf ihre spätere Aufgabe als Hausfrau und Mutter vor-

zubereiten. Das ist freilich eine Aufgabe, der in natürlicher Weise im Rahmen der Familie genügt werden sollte, der aber nach allgemeinen Beobachtungen vielfach heute nicht mehr genügt wird oder genügt werden kann. So kam es zum Plan der hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule.

Der Kanton Zürich trat damit einer Sache näher, die in Deutschland bereits weitgehend verwirklicht ist; in einer Reihe von deutschen Staaten bestehen heute Fortbildungsschulen für Mädchen, die Pflichtschulen sind, d. h. der Besuch ist für zwei bis drei Jahre obligatorisch, so daß die Mädchen 17—18jährig werden, bis sie ausgeschult sind; von dieser Pflicht sind nur solche Mädchen teilweise befreit, die neun oder zehn Schuljahre hinter sich haben.

Bis anhin hat man im Kanton Zürich auf verschiedene Weise versucht, in dieser Richtung zu wirken.

In 34 Gemeinden wurde noch während der obligatorischen Schulzeit der hauswirtschaftliche Unterricht an der 7. und 8. Klasse sowie der 2. Sekundarklasse eingeführt. Dieser Unterricht vermag gewisse Grundbegriffe zu vermitteln und Lust und Liebe zu häuslicher Tätigkeit zu wecken; aber er vermag nur Grundlagen zu schaffen, und schon das jugendliche Alter der Schülerinnen gebietet Schranken.

Sodann sind in fast allen Gemeinden des Kantons freiwillige hauswirtschaftliche Fortbildungsschulen eingerichtet worden: 1929/30 waren es 104 Schulen, die von ca. 7000 Schülerinnen besucht wurden. Diese Schulen wurden ständig ausgebaut: die ursprünglich fast ausschließliche Pflege der Handarbeiten wurde ergänzt durch vermehrten Kochunterricht, Ernährungs- und Hauswirtschaftslehre und Fächer für geistige Weiterbildung. Diese Schulen fanden großes Interesse und erfuhren rege Förderung, besonders auch — das sei ausdrücklich festgestellt — in zahlreichen Landgemeinden. Ein Beweis dafür ist, daß Schulküchen eingerichtet wurden: 1910 waren es deren 13; 1930 bereits 52. Im Jahre 1931 z. B. wird jede Sekundarschulgemeinde des Bezirkes Affoltern über eine solche Schulküche verfügen.

Der Entwicklung dieser freiwilligen Schulen waren jedoch Schranken gesetzt: sie erreichen oft die Mädchen nicht, die es am nötigsten hätten. Zudem werden viele Mädchen, die in einem Arbeits- oder Dienstverhältnis stehen, ohne ihr Verschulden ferngehalten.

Diese freiwilligen Kurse wurden von schulentlassenen Mädchen und Frauen aller Altersstufen besucht, ca. 7000 im ganzen (davon ca. 2500 im Alter von 16—18 Jahren, ca. 4500 über 18 Jahre alt).

Die Organisation der obligatorischen Fortbildungsschule, wiesie das Gesetz vorsieht, ist in den Hauptzügen folgende:

Die Hauswirtschaftliche Fortbildungsschule wird in der Regel von einer Sekundarschulgemeinde und ausnahmsweise (mit Bewilligung des Erziehungsrates) von einer Primarschulgemeinde durchgeführt. Es können durch Vereinbarung verschiedener Gemeinden auch Zusammenlegungen stattfinden; überhaupt soll in dieser Richtung größte Freizügigkeit gewahrt bleiben. Die Verwaltung liegt in den Händen der Schulpflege. Die Aufsicht wird durch eine lokale Behörde (hauswirtschaftliche Kommission), durch Inspektorinnen und durch eine kantonale Aufsichtskommission ausgeübt.

Die Schulpflicht dauert — im Anschluß an die Volksschule — zwei Jahre. Sie beginnt in der Regel mit dem Schuljahr, in dem die Schülerinnen das 16. Altersjahr zurücklegen. Diese Regelung wurde getroffen, weil in

jenem Zeitpunkt sowieso viele Mädchen im Elternhaus bleiben und im Haushalt helfen.

Die *Zahl der Pflichtstunden* beträgt im ganzen 240; auf zwei Jahre à 40 Schulwochen verteilt, ergibt das 3 Wochenstunden. Der Regierungsrat kann, wenn der Schulkreis es beschließt, auf Antrag des Erziehungsrates die Pflichtstundenzahl bis auf 320 erhöhen.

Die *Unterrichtszeit* soll den häuslichen und Arbeitsverhältnissen der Schülerinnen möglichst angepaßt werden: für Mädchen, die in Betrieben beschäftigt sind, werden in erster Linie die Abendstunden von 17–20 Uhr in Frage kommen; für Dienstmädchen frühere Nachmittagsstunden; für Haustöchter auch Vormittagsstunden. In landwirtschaftlichen Gegenden können die Wintermonate mit wöchentlich 6–8 Stunden belegt werden; die Schule kann auch in Jahres- und Winterkursen durchgeführt werden.

Es erwies sich nun als notwendig, für verschiedene Gruppen von Schülerinnen *Sonderbestimmungen* vorzusehen: Töchter, die im *gewerblichen oder kaufmännischen Lehrverhältnis* stehen, sind während der Dauer der Lehrzeit vom Besuch der Kurse befreit; sie werden nach beendeter Lehrzeit zu Kursen einberufen; für die Schülerinnen, die während der Lehrzeit eine berufliche Fortbildungsschule besucht haben, wird die Stundenzahl auf 180 erniedrigt.

Desgleichen haben die *Mittelschülerinnen* die Möglichkeit, Kurse während ihrer Schulzeit zu absolvieren; sonst stehen ihnen besondere für sie eingerichtete Kurse mit verminderter Stundenzahl (180) nach Abschluß der Schule offen.

Schulpflichtige *Ausländerinnen und Fremdsprachige* können bei nur vorübergehendem Aufenthalt im Kanton dispensiert werden; ebenso befreit Mündigkeit oder Heirat von der Verpflichtung zum Besuch der Schule.

Die Erziehungsdirektion kann auch die von gemeinnützigen Vereinen und Stiftungen geführten hauswirtschaftlichen Fortbildungsschulen und -kurse anerkennen und ihren Besuch der Erfüllung der Schulpflicht gleichsetzen.

Als *Unterrichtsfächer* sind vorgesehen:

1. Handarbeiten (Weißnähen und Flicker),
2. Hauswirtschaft (Kochen u. Ernährungslehre, Hauswirtschaftslehre u. hauswirtschaftliches Rechnen).

Außerdem können die Schulpflegen noch folgende Fächer für die allgemeine, geistige und sittliche Fortbildung obligatorisch erklären:

Erziehungslehre, Gesundheitspflege, Kinder- und Krankenpflege, deutsche Sprache.

Unterricht und Lehrmittel sind unentgeltlich. Die Arbeitgeber haben nötigenfalls den Pflichtschülerinnen bis auf vier aufeinanderfolgende Stunden ohne Lohnkürzung freizugeben.

Als *Lehrkräfte* kommen Lehrerinnen und Lehrer mit Ausweis des Erziehungsrates oder der Volkswirtschaftsdirektion in Betracht; es wird sich in erster Linie um Haushaltungs- und Arbeitslehrerinnen handeln. An Schulen, die nicht über ausreichende Lehrkräfte verfügen, können Wanderlehrerinnen abgeordnet werden; der Unterricht in den allgemein bildenden Fächern kann Lehrern und Ärzten beiderlei Geschlechts übertragen werden.

Die *Besoldungen* werden innerhalb der Gesetzesbestimmungen über die Leistungen des Staates für das Volksschulwesen geregelt.

Neben dem obligatorischen Unterricht werden *frei-*

willige Kurse durchgeführt, die den Pflichtschülerinnen sowie den andern Frauen des Schulkreises offen stehen.

Der Lehrplan umfaßt namentlich folgende Fächer: Waschen und Glätten, Handarbeiten im weitern Sinne, Kinder- und Krankenpflege, Gartenbau, Kleintierhaltung, Wirtschaftslehre und körperliche Übungen.

Die *jährlichen Leistungen des Staates* belaufen sich auf ca. Fr. 285,000 für die obligatorische Schule, ca. 90,000 Franken für die freiwilligen Kurse; dafür kommt der bisherige Kreditposten von Fr. 135,000 für die freiwilligen Kurse in Wegfall; die voraussichtliche Mehrausgabe beträgt also ca. 240,000 Fr.

Die Weisung der Regierung gibt dabei der Hoffnung Ausdruck, daß diese Ausgaben im Laufe der Jahre durch eine gewisse Verminderung der Armenlasten wettgemacht werden können. Die *Durchführung des Gesetzes* ist so zu fördern, daß spätestens im Schuljahr 1934/35 alle fortbildungsschulpflichtigen Mädchen die Schule besuchen.

Die Gesetzesvorlage begegnete naturgemäß großem Interesse in *Frauenkreisen*, und es ist durchaus begreiflich, daß diese berufenen Interessenten durch Eingaben an die vorberatende Kommission gelangten.

Die Kantonsrätliche Kommission hat diese Eingaben (sie verlangten vor allem die Bestellung der Aufsichtsorgane mehrheitlich mit Frauen, traten für die Schaffung des Amtes einer Kantonalen Fortbildungsschulinspektorin ein und wünschten die Einbeziehung der Mittelschülerinnen in das Obligatorium) mit aller Gründlichkeit und allem Wohlwollen geprüft und sie zum Teil weitgehend berücksichtigt. Wenn sie einzelne Wünsche mit Einmütigkeit ablehnte, so geschah es lediglich aus dem Gefühl der Verantwortung für das Schicksal des Gesetzes heraus, das nicht nur bei den Frauen, sondern bei den Stimmberechtigten der verschiedensten Volkskreise in Stadt und Land Gnade finden muß.

In den Beratungen der Kommission haben sich auch die *Einwände* wiedergespiegelt, die gegen die Sache an sich geltend gemacht werden können und auch geltend gemacht werden.

So sind Bedenken laut geworden gegen eine neue Schule, die *neue Verpflichtungen* schafft. Man ist heute etwas schulmüde geworden; man erwartet nicht mehr alles und jedes Heil von der Schule und begegnet jeder Ausdehnung des Schulbereiches mit Mißtrauen.

Diese Einstellung ist an sich verständlich; aber sie ist doch wohl in erster Linie einer ausschließlich geistigen Schule gegenüber berechtigt, die eine an sich ungesunde Intellektualisierung noch fördern würde. Hier aber handelt es sich um eine *praktische* Schule, in der die praktische Arbeit vorherrschen, das Theoretische keinen zu breiten Raum einnehmen, und die fest auf dem Boden der Wirklichkeit stehen soll. Und wenn vor allem auf der Landschaft die Befürchtung laut wurde, diese Schule könnte die Freude an der Haus- und Handarbeit noch mehr herabmindern, so soll sie das Gegenteil erstreben: Freude an derartiger Arbeit wecken, die großen und schönen Werte darin aufzeigen und für sie werben.

Ferner sind Bedenken laut geworden gegen das *Obligatorium*, das eine neue Bindung in unser Leben hineinträgt. In der vorberatenden Kommission wurde mit Recht betont, daß der Wert dieser Schule mit dem Obligatorium steht und fällt; gerade die gut demokratische Tatsache, daß sie die Arbeiterin, das Dienstmädchen, die Bureauangestellte wie die sogenannte „höhere Tochter“ ohne Ausnahme erfassen will, gibt ihr die gut schweizerische Note und macht sie zu einem wertvollen

sozialen Instrument: unter diesem Gesichtspunkt wurde auch das Obligatorium der Mittelschülerinnen, das ursprünglich nicht vorgesehen war, einbezogen.

Drittens wurde auf die *Opfer* verwiesen, die das Gesetz unter Umständen Arbeitgebern und Dienstherrschaffen auferlegt. Diese Opfer sind da; sie lassen sich nicht ausschalten; aber sie dürfen im Interesse des guten sozialen Zieles, das mit dem Gesetz erstrebt wird, gebracht werden, und sie werden sich lohnen. Es wurde mit Genugtuung vermerkt, daß einsichtige Arbeitgeber zu den überzeugten Befürwortern der Vorlage gehören.

Der Kantonsrat hat dem Gesetz mit 157 Stimmen gegen 3 Stimmen zugestimmt, und *Regierung und Kantonsrat* empfehlen es dem Zürcher Volk zur Annahme. Ins Gewicht fallen dabei wohl noch folgende Überlegungen: Es handelt sich um ein notwendiges und nutzbringendes Gesetz, an dessen Einführung *alle* Volkskreise ein Interesse haben. Es ist vor allem auch unter *einem* Gesichtspunkt wichtig und unter dem der moralischen und wirtschaftlichen Zerrüttung der Familie. Gerade in Haushaltungen, in denen die Verhältnisse zu einfacher und rationeller Lebensführung zwingen, verfügen die Frauen erwiesenermaßen da und dort nicht mehr über die notwendigen Vorkenntnisse, um Mann und Kindern mit wenig Mitteln ein behagliches Heim und eine gute bekömmliche Kost zu schaffen. Die eine und andere Ehe mit an sich glücklichen Vorbedingungen krankt daran und läuft Gefahr, in die Brüche zu gehen.

Die Entscheidung über das Gesetz mit seinem nicht unbeträchtlichen finanziellen Mehraufwand fällt nun allerdings in eine Zeit, die mit ihren Sorgen und Nöten nicht wenigen unserer Mitbürger im Kanton die Zustimmung nicht ganz leicht macht. Jede Vorlage aus dem Bereich der Bildung und Erziehung setzt für ihre Annahme ein gewisses Maß von Idealismus voraus, das gegenwärtig verständlicherweise weniger reichlich vorhanden sein dürfte als in bessern Zeitläuften. Aber gerade diese gedrückten Zeiten und die Aussicht in eine nicht unbedingt rosigere Zukunft sollten andererseits unser Verantwortungsgefühl schärfen. Unter solchen Umständen ist es um so mehr unsere Pflicht, die *heranwachsende Generation so gut als immer möglich für einen Daseinskampf vorzubereiten, der kaum leichter sein wird als in unserer Zeit.*

Das vorliegende Gesetz, richtig ausgelegt und durchgeführt, verschafft der weiblichen Jugend unseres Zürcher Volkes diese Möglichkeit; darum ist es wertvoll und seine Annahme zu wünschen.

Vorlage des Regierungsrates zu einem Gesetz über die Ausbildung von Lehrkräften für die Volksschule des Kantons Zürich

Als Unterlage für die Beratungen in der außerordentlichen Delegiertenversammlung vom 20. Juni 1931 bringen wir hiermit den Mitgliedern unseres Verbandes die in der Überschrift genannte Vorlage des Regierungsrates vom 7. Mai 1931 samt der dazu erschienenen Weisung zur Kenntnis. Wir hoffen, damit die Behandlung dieser Frage abzukürzen und Zeit für die Erledigung der weiteren Geschäfte zu gewinnen.

I. Die Anstalten für die Lehrerbildung.

§ 1. Zum Zwecke der allgemein-wissenschaftlichen und beruflichen Ausbildung von Lehrern der zürcheri-

schen Volksschule führt der Kanton folgende Lehranstalten:

1. die pädagogischen Abteilungen der Kantonsschulen Zürich und Winterthur;
2. das pädagogische Institut für Primarlehrer in Verbindung mit der Universität;
3. die Universitätseinrichtungen für die Sekundarlehrer.

1. Die pädagogischen Abteilungen der Kantonsschulen Zürich und Winterthur.

§ 2. Die pädagogischen Abteilungen der Kantonschulen Zürich und Winterthur übernehmen die allgemeine wissenschaftliche Ausbildung. Sie legen besonderes Gewicht auf eine sorgfältige Erziehung und Auswahl für den Lehrerberuf geeigneter Persönlichkeiten.

Schüler, deren körperliche, geistige oder Charakteranlagen keine Gewähr bieten für die richtige Ausübung des Berufes als Volksschullehrer und Erzieher, sind vom Lehrerberufe fernzuhalten und nötigenfalls aus der Schule zu entlassen.

§ 3. Der vom Regierungsrat auf Antrag des Erziehungsrates festzusetzende Lehrplan bezeichnet die Unterrichtsfächer und den Umfang, sowie die Verteilung des Unterrichtsstoffes.

Für die Wahl der Fächer und der Unterrichtsstoffe, sowie für die Art ihrer Darbietung dient als Richtlinie das Bedürfnis der Volksschule nach Charakterbildung und wissenschaftlicher Ausstattung der Lehrer und ihrem Verständnis für die erzieherische Aufgabe der Kunstfächer.

Der vollständige Kurs umfaßt $4\frac{1}{2}$ Jahre.

§ 4. Die pädagogischen Abteilungen der Kantonschulen Zürich und Winterthur können organisatorisch eine für sich abgeschlossene Schule bilden oder unter Kombination des Lehrplans mit demjenigen einer andern Abteilung der Kantonsschule in Verbindung mit dieser Abteilung geführt werden.

Ihr Sitz wird durch den Regierungsrat bestimmt.

§ 5. Zum Eintritt in die unterste Klasse sind erforderlich: das vollendete 14. Altersjahr und der erfolgreiche Besuch der zweiten Klasse der zürcherischen Sekundarschule oder einer als gleichwertig anerkannten andern Schulanstalt.

Der Eintritt in eine obere Klasse setzt ein entsprechend höheres Alter voraus.

Der Eintritt geschieht auf Grund einer Aufnahmeprüfung und zwar zunächst auf eine Probezeit von einem Vierteljahr, nach deren Ablauf über die endgültige Aufnahme entschieden wird.

§ 6. Die Erziehungsdirektion bestimmt die Zahl der aufzunehmenden Schüler und entscheidet darüber, ob die Kurse einfach oder in Parallelen zu führen sind.

§ 7. Am Schlusse des ganzen Kurses findet eine öffentliche Prüfung statt, deren Ergebnis in Verbindung mit den Jahresleistungen über die Erteilung des Abgangszeugnisses entscheidet.

§ 8. Eine vom Regierungsrat zu erlassende Verordnung stellt über die Bedingungen und die Durchführung der Aufnahme- und der Abschlußprüfung, sowie über die Beförderungen die erforderlichen Vorschriften auf.

§ 9. Der Besitz des Abgangszeugnisses einer pädagogischen Abteilung der Kantonsschulen Zürich und Winterthur, sowie der vom Erziehungsrat gemäß § 13b anerkannten, von zürcherischen Gemeinden oder Privaten geführten Lehrerbildungsanstalten berechtigt

1. zum Eintritt in das pädagogische Institut für Primarlehrer;
2. zur Immatrikulation an der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät und an den beiden philosophischen Fakultäten der Universität Zürich.

2. Das pädagogische Institut in Verbindung mit der Universität Zürich.

§ 10. Das pädagogische Institut vermittelt den Kandidaten die berufliche Ausbildung und gibt ihnen Gelegenheit zur Erweiterung ihrer allgemein-wissenschaftlichen Studien. Der Sitz ist Zürich.

Das pädagogische Institut dient außerdem der Weiterbildung der Lehrer und der pädagogischen Forschung.

§ 11. Den Studienplan setzt der Regierungsrat fest.

Soweit als möglich soll die theoretische Ausbildung durch die entsprechenden allgemeinen Vorlesungen und Übungen der Universität vermittelt werden.

Im übrigen wird der Unterricht durch besondere im Haupt- oder Nebenamt bestellte Lehrer erteilt. Der Anstalt wird das nötige Hilfspersonal zugeteilt.

Besonderes Gewicht ist auf die Schaffung reichlicher Gelegenheit zu Lehrübungen zu legen, sei es an einer der Anstalt angegliederten Übungsschule, sei es an Abteilungen der öffentlichen Schulen, die vom Erziehungsrate bezeichnet werden. Außerdem ist den Studierenden Gelegenheit zu längerer zusammenhängender Lehrpraxis zu geben.

Die Kandidaten sind verpflichtet, sich in den Kunstfächern weiterzubilden.

Die Kandidaten haben nach eigener Wahl unter näher zu bezeichnenden Vorlesungen der theologischen oder der rechts- und staatswissenschaftlichen oder einer der philosophischen Fakultäten ein wissenschaftliches Studium zu betreiben.

§ 12. Der vollständige Kurs umfaßt zwei Jahre. Er beginnt im Herbst.

§ 13. Zum Eintritte sind Kandidaten berechtigt, die vor dem 1. Mai des Eintrittsjahres das 18. Altersjahr zurückgelegt haben und sich über ihre Eignung und die nötige Vorbildung ausweisen:

- a) durch das Abgangszeugnis einer der pädagogischen Abteilungen der Kantonsschulen Zürich und Winterthur;
- b) durch das Abgangszeugnis einer andern Lehrerbildungsanstalt, die der Erziehungsrat als gleichwertig anerkennt, vorbehalten die Bestimmungen des § 14;
- c) durch das an einer vom Bund anerkannten Mittelschule erworbene Maturitätszeugnis, verbunden mit dem durch eine Prüfung erbrachten Nachweis ausreichender Fertigkeit in den Kunstfächern und in Handarbeit, und mit der Erklärung der Aufsichtsbehörde der zuletzt besuchten Lehranstalt, daß sie den Kandidaten zur Ausbildung zum Lehrer für geeignet halte.

Der Erziehungsrat kann ausnahmsweise Kandidaten, die obige Ausweise nicht besitzen, aber sich für das Lehramt eignen, die Zulassung zu einer Aufnahmeprüfung bewilligen, die sich in der Regel über alle Fächer der pädagogischen Abteilungen der Kantonsschulen Zürich und Winterthur zu erstrecken hat.

§ 14. Die Erziehungsdirektion setzt die Zahl der Schüler fest, die aus den von Gemeinden oder Privaten geführten Lehrerbildungsanstalten nach bestandener Schlußprüfung in das pädagogische Institut aufgenommen werden.

§ 15. Die Kandidaten haben in allen Pflichtfächern des pädagogischen Institutes, mit Einschluß des freigewählten Studienfaches, eine Prüfung zu bestehen. Diese kann im ganzen Umfang am Schlusse des Kurses abgelegt werden, oder es kann der Schlußprüfung eine Teilprüfung vorausgehen.

§ 16. Das Zeugnis bestandener Prüfung gilt als Ausweis zur Verwendung im Hilfsdienste der zürcherischen Primarschule (Vikariat, Verweserei).

§ 17. Bürger des Kantons Zürich und seit mehr als fünf Jahren im Kanton Zürich niedergelassene Bürger anderer Kantone erhalten bei Bewährung im Hilfsdienste, frühestens ein Jahr, nachdem sie das Abgangszeugnis des pädagogischen Institutes erlangt haben, das Zeugnis der Wählbarkeit als Lehrer der öffentlichen Primarschule.

Das Wählbarkeitszeugnis kann durch Beschluß des Erziehungsrates verweigert werden, wenn das Verhalten des Lehrers keine Gewähr für richtige Berufsauffassung bietet.

§ 18. Organisation und Bedingungen der Prüfungen, sowie der Erteilung des Wählbarkeitszeugnisses werden durch eine vom Regierungsrat zu erlassende Verordnung festgesetzt.

3. Ausbildung von Sekundarlehrern.

§ 19. Die Ausbildung der Sekundarlehrer erfolgt an der Universität. Die Vorschriften über die Fähigkeitsprüfungen werden durch eine vom Regierungsrat zu erlassende Verordnung geregelt. Der Regierungsrat stellt auch die Studienpläne auf.

§ 20. Zu den Fähigkeitsprüfungen werden zugelassen:

1. die Inhaber des zürcherischen Fähigkeitszeugnisses für Primarlehrer;
2. die Inhaber des Primarlehrerpatentes eines andern Kantons oder des Maturitätszeugnisses einer vollwertigen Mittelschule.

§ 21. Bürger des Kantons Zürich und seit mehr als fünf Jahren im Kanton Zürich niedergelassene Bürger anderer Kantone erhalten nach Bestehen der Abschlußprüfung das Zeugnis der Wählbarkeit als Lehrer der zürcherischen Sekundarschule, wenn sie bereits Inhaber des zürcherischen Wählbarkeitszeugnisses für die Primarschule sind.

Das Wählbarkeitszeugnis kann durch Beschluß des Erziehungsrates verweigert werden, wenn das Verhalten des Lehrers keine Gewähr für richtige Berufsauffassung bietet.

II. Lehrerschaft.

§ 22. Die fest angestellten Lehrer der Lehrerbildungsanstalten werden durch den Regierungsrat auf eine Amtsdauer von sechs Jahren gewählt.

Die Anstellung von Hilfslehrern erfolgt nach Bedarf auf kürzere Zeit.

Die Gehalts- und Dienstverhältnisse werden durch eine Verordnung des Regierungsrates, die der Genehmigung des Kantonsrates bedarf, geordnet.

§ 23. Die Lehrerschaft jeder pädagogischen Abteilung und diejenige des pädagogischen Institutes, inbegriffen die Dozenten der Universität, deren Vorlesungen als obligatorisch erklärt sind, bilden je den Konvent der Anstalt.

Für die Neubesetzung der Stellen der Anstaltsleiter und ihrer Stellvertreter steht den Konventen das Recht zu einem unverbindlichen Wahlvorschlag an die Wahlbehörde zu.

Im übrigen werden die Befugnisse der Konvente durch Verordnung bestimmt.

§ 24. Die Leitung jeder pädagogischen Abteilung und ihres Konventes ist einem Rektor übertragen, zu dessen Unterstützung und Stellvertretung ein Prorektor bestellt wird. Vorbehalten bleiben die in § 4 angeführten besonderen Verhältnisse.

Das pädagogische Institut wird durch einen Direktor geleitet.

Die Leiter der Lehrerbildungsanstalten für Primarlehrer treten unter dem Vorsitz des Direktors des pädagogischen Institutes zur Förderung einheitlicher Zusammenarbeit und zur Begutachtung wichtiger Fragen der Lehrerausbildung zu regelmäßigen Konferenzen zusammen.

§ 25. Die Studien der Sekundarlehramtskandidaten leitet eine vom Erziehungsrate gewählte Studienkommission, die aus zwei Professoren der Universität, einem Sekundarlehrer und einem Vertreter der Erziehungsdirektion besteht.

III. Aufsicht.

§ 26. Der Erziehungsrat übt die Oberaufsicht über sämtliche Lehrerbildungsanstalten aus.

Die unmittelbare Aufsicht über die pädagogischen Abteilungen der Kantonsschulen Zürich und Winterthur und über das pädagogische Institut wird durch Aufsichtskommissionen ausgeübt, in denen die Volksschullehrerschaft angemessen vertreten ist.

Die Schulleiter und ihre Stellvertreter haben in den Aufsichtskommissionen Sitz und Stimme.

Die Lehrerkonvente sind berechtigt, für Sachfragen, die Gegenstand der Beratung in den Konventen gewesen waren, einen Vertreter mit beratender Stimme in die Aufsichtskommissionen abzuordnen.

Das Nähere bestimmt die Verordnung.

IV. Schulgeld und Stipendien.

§ 27. Der Regierungsrat erläßt die Bestimmungen über das Schulgeld.

§ 28. Tüchtigen Schülern, die sich auf den Schuldienst im Kanton Zürich vorbereiten, werden Freiplätze gewährt.

Außerdem erhalten tüchtige Schüler im Falle der Bedürftigkeit zur Erleichterung ihrer Studien angemessene Stipendien.

V. Vollzugs- und Übergangsbestimmungen.

§ 29. Die für den Vollzug dieses Gesetzes erforderlichen Ausführungsvorschriften werden vom Regierungsrat erlassen, vorbehalten § 22.

§ 30. In dem auf das Inkrafttreten dieses Gesetzes folgenden Frühjahr werden an den Vorbildungsanstalten zwei Jahrgänge von Schülern aufgenommen, wovon der ältere nach den bisher bestehenden Vorschriften zu Primarlehrern ausgebildet wird.

Der jüngere Jahrgang und die in der weiteren Folge aufzunehmenden Schüler werden nach Maßgabe des vorliegenden Gesetzes ausgebildet.

Das pädagogische Institut wird auf den Zeitpunkt eröffnet, da die ersten nach den neuen Vorschriften vorgebildeten Kandidaten die pädagogischen Abteilungen der Kantonsschulen Zürich und Winterthur verlassen. Die ersten zwei Kurse des pädagogischen Institutes werden in bezug auf Dauer und Aufbau den Übergangsverhältnissen entsprechend geführt. Die näheren Be-

stimmungen hiefür werden durch den Erziehungsrat festgesetzt.

§ 31. Der Regierungsrat bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes. Dieses setzt die mit ihm in Widerspruch stehenden Bestimmungen früherer Gesetze außer Kraft, insbesondere die §§ 221 bis 239 des Gesetzes über das gesamte Unterrichtswesen vom 23. Dezember 1859, sowie das Gesetz über die Ausbildung und Prüfung von Sekundarlehrern vom 27. März 1881.

A. Die gesetzliche Grundlage der gegenwärtigen Volksschullehrerbildung sind die §§ 221—230 und § 274 des Gesetzes über das gesamte Unterrichtswesen des Kantons Zürich vom 23. Dezember 1859. Nach diesen Bestimmungen hat die Ausbildung der Volksschullehrer in einem vier Jahreskurse umfassenden Schullehrerseminar zu erfolgen. Im Jahre 1907 hat sodann der Erziehungsrat den Abiturienten der zürcherischen Maturitätsmittelschulen Gelegenheit geschaffen, durch Besuch eines zweisemestrigen Kurses an der Universität und Absolvierung einer Ergänzungsprüfung sich das Primarlehrerpatent zu erwerben. Auf diesem Wege haben bis jetzt 337 Primarlehrer ihr Patent erlangt.

Die Ausbildung der Primarlehrer genügt den Anforderungen der Gegenwart schon längst nicht mehr, und seit Jahren wird die Forderung nach einer zeitgemäßen Änderung wiederholt. Weder die Ausbildung durch das Seminar noch die Vorbereitung durch den Universitätskurs vermag zu befriedigen. Dem Seminar und dem Ergänzungskurs an der Universität steht zu wenig Zeit zur Verfügung.

Das Seminar leidet darunter, daß die berufliche Schulung neben der allgemein-wissenschaftlichen Ausbildung einhergeht. Je mehr die eine Aufgabe Kraft und Zeit der Schüler in Anspruch nimmt, umso stärker leidet die andere. Nicht nur von der Lehrerschaft, auch aus anderen Kreisen der Bevölkerung wird entsprechend den Fortschritten in Wissenschaft und Technik vom Lehrer ein größeres Wissen verlangt; es wird gewünscht, daß der Lehrer die Lebensbedingungen und die Bedürfnisse des Volkes, in dessen Kreisen er als Bildner und Erzieher zu wirken hat, kenne, damit er seine Aufgabe richtig zu erfüllen vermöge. Unzulänglicher noch, als die allgemein-wissenschaftliche Ausbildung, ist die berufliche Vorbereitung der angehenden Lehrer. Die Lehrer selbst erklären, daß ihre Kenntnisse in Psychologie und Pädagogik unzureichend seien; es wird darauf hingewiesen, daß 17- und 18jährige Jünglinge noch nicht die nötige Reife zum vollen Verständnis jener Disziplinen besitzen. Darum wird vor allem die Hinausschiebung dieser Fächer verlangt und zugleich geltend gemacht, daß der Lehrer sein Wissen an der Quelle schöpfen müsse, wo die wissenschaftliche Forschung ihre Stätte habe, an der Universität. Denn nur da könne er mit den modernen Methoden und mit deren neuesten Ergebnissen bekannt gemacht werden.

Berechtigt ist die Klage, daß der Seminarist zu wenig Unterrichtspraxis habe, daß die Zeit zu kurz sei, um ihn in die Methodik und die Didaktik der verschiedenen Unterrichtsfächer einzuführen und ihm ausreichend Gelegenheit zur Anwendung des Gelernten zu geben. Zur praktischen Berufsbildung des Lehrers gehört heutzutage auch die Ausbildung in der Handarbeit, die als Bildungs- und Erziehungsmittel immer mehr an Bedeutung gewinnt und als Prinzip die Zukunftsschule be-

herrschen soll. Die bisherigen Erfahrungen in dieser Richtung haben gezeigt, daß es eines besonderen pädagogischen Verständnisses und einer nie erlahmenden Hingabe an die Aufgabe bedarf, um aus dem Arbeitsprinzip die erzieherischen Werte herauszuholen, die ihm zweifellos innewohnen.

Auch der Weg zum Lehrerberuf, der durch die Gymnasien und Oberrealschulen Zürich und Winterthur und die Universität führt, ist keine glückliche Lösung der Lehrerbildungsfrage. Wohl ist hier die allgemeinwissenschaftliche Ausbildung für sich abgeschlossen und dem Universitätskurs die berufliche Ausbildung überlassen; aber die Zeit, die für die eigentliche Einführung der Schullehramtskandidaten ins Lehrfach zur Verfügung steht, ist zu kurz, da die Kandidaten sich noch um die Erwerbung von Fertigkeiten – Singen, Turnen, Zeichnen, Schreiben, Instrumentalmusik – bemühen müssen, deren Besitz eigentlich beim Eintritt in den Lehramtskurs vorausgesetzt werden sollte.

Die Umgestaltung der Lehrerbildung ist auch deswegen angezeigt, weil die bisherige Zersplitterung – neben dem Seminar Küsnacht bestehen die Seminarabteilung der Töcherschule Zürich und das Evangelische Seminar Untersträß – es den kantonalen Behörden unmöglich macht, die Ausbildung der Lehrer dem Bedarf einigermaßen anzupassen.

War in den Instanzen, die sich mit der Frage der Reorganisation der Lehrerbildung befaßt haben, das Bedürfnis nach einer Erweiterung des Lehrerstudiums unbestritten, so gingen die Meinungen über die einzuschlagenden Wege auseinander. Während auf der einen Seite der Angliederung eines fünften Seminarjahres das Wort gesprochen wurde, so ertönte auf der andern der Wunsch nach Verlegung der Primarlehrerbildung an die Universität. Der letztere Standpunkt wurde namentlich aus Interessen der Standespolitik von der Mehrheit der Lehrerschaft vertreten; die Schulsynode sprach sich 1922 mit überwiegender Mehrheit dahin aus, daß die künftigen Volksschullehrer ihren Bildungsweg ordentlicherweise durch die bestehende Mittelschule (Gymnasium oder Oberrealschule) nehmen sollen, um daraufhin die berufliche Ausbildung als Primarlehrer, gleich wie es für die Sekundarlehrer geschieht, an der Universität zu erlangen. Den Kampf, der für und gegen die Universitätsbildung der Lehrer in den Kreisen der Lehrerschaft und im Schoße der Behörden geführt wurde, beendigte ein Vermittlungsvorschlag der Erziehungsdirektion; im Oktober 1925 erließ sie „Richtlinien für die künftige Gestaltung der Primarlehrerbildung des Kantons Zürich“, denen im Herbst 1926 die zürcherische Schulsynode fast einmütig zustimmte.

B. Gestützt auf diese Richtlinien ist nach eingehenden Detailstudien der Entwurf ausgearbeitet worden, der nach Bereinigung durch den Erziehungsrat und den Regierungsrat nun dem Kantonsrate zur Beratung vorliegt. Die Vorlage enthält nur die Grundlinien für die künftige Gestaltung der Lehrerbildung und überläßt die Regelung der Einzelheiten der Verordnung. Nach dem Vorschlag fallen das Seminar in seiner heutigen Form und die Primarlehramtskurse an der Universität dahin. An ihre Stelle treten neue Einrichtungen. Die allgemeinwissenschaftliche und die berufliche Bildung werden zeitlich scharf getrennt. Jene wird besonderen Mittelschulen zugewiesen, die für sich oder in Verbindung mit anderen Mittelschulen geführt werden können. Das Seminar in Küsnacht wird als pädagogische Abtei-

lung der Kantonsschule Zürich in eine „pädagogische Mittelschule“ umgewandelt werden, bis über kurz oder lang auch räumlich die Angliederung an die Kantonsschule Zürich erfolgt. An der Kantonsschule Winterthur wird in Verbindung mit der Oberrealschule eine pädagogische Abteilung geführt werden.

Dieser neue Schultyp wird einen besonderen Charakter haben; neben der allgemein-wissenschaftlichen Ausbildung soll die Pflege der sogenannten Kunstfächer eine Stätte finden, überhaupt soll der gesamte Unterricht auf das eine Ziel „Lehrerausbildung“ eingestellt sein. Das Interesse der Schüler an der kommenden Berufsarbeit soll bereits angeregt, die Befähigung des Schülers zu produktivem Gestalten in didaktischer Richtung und die Neigung zu sozialem Handeln entwickelt werden, wodurch auch eine sorgfältige Auslese der Schüler nach der Eignung zum Lehrerberuf ermöglicht wird. Die pädagogischen Abteilungen der Kantonsschulen sollen an die zweite Sekundarklasse anschließen und wie die Oberrealschule 4½ Jahreskurse umfassen. Ihre Abiturienten erhalten nach bestandener Abschlußprüfung ein Abgangszeugnis, das sie zur Immatrikulation an den philosophischen Fakultäten I und II und der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät, sowie zum Eintritt in das pädagogische Institut berechtigt. Hier soll nun der angehende Lehrer seine berufliche Ausbildung erlangen. Das pädagogische Institut ist Berufsschule, sein Ziel ist die berufswissenschaftliche und beruflich praktische Bildung zum Volksschullehrer; es soll aber auch die Fortführung und Vertiefung der allgemein-wissenschaftlichen Bildung ermöglichen. Das pädagogische Institut, das nicht bloß eine Lehranstalt, sondern ein Forschungsinstitut für alle Fragen, die mit Erziehung und Unterricht zusammenhängen, sein soll, steht insofern in Verbindung mit der Universität, als die Studierenden die Vorlesungen und Übungen der Universität besuchen, die ihnen durch die Studienkommission als geeignet bezeichnet werden. Stark im Vordergrund steht die Lehrpraxis nach ihrer theoretischen Vorbereitung und praktischen Auswirkung. Nach einem Studium von zwei Jahren erhalten die Studierenden ein Zeugnis, das zur Zulassung zum Hilfsdienst in zürcherischen Schulen berechtigt. Das Wählbarkeitszeugnis als Primarlehrer soll nach einer einjährigen Bewährungsfrist ausgestellt werden.

Natürlich wird der geplante Ausbau der Lehrerbildung vermehrte Staatsausgaben bedingen. Für Besoldungen muß mit einer jährlichen Mehraufwendung von zirka Fr. 100 000.— gerechnet werden. Auch die Beschaffung der nötigen Räume für das pädagogische Institut wird Kosten verursachen; mit der Zeit wird die Erstellung eines eigenen Gebäudes kaum zu vermeiden sein. Die Kosten fallen aber angesichts der Verbesserung der Lehrerbildung, die durch die Verwirklichung des Projektes erzielt werden wird, nicht ins Gewicht. Die Erziehungsbehörden hoffen, daß die durch das neue Gesetz ermöglichte Vertiefung der Lehrerbildung die Leistungen der Schule merklich heben werde.

Aus dem Erziehungsrat

1. Quartal 1931

(Schluß)

7. Mit einer Eingabe vom 24. Februar 1931 ersuchte der Vorstand des Schweizerischen Lehrervereins die Erziehungsdirektion um finanzielle Unterstützung der

Herausgabe der von Emil Gaßmann, Sekundarlehrer in Winterthur, verfaßten *Biographie über Seminar-direktor Dr. Heinrich Wettstein*. Im Hinblick auf die großen Verdienste, die sich dieser als Mitglied des Erziehungsrates, als Leiter des Lehrerseminars Küssnacht und als Verfasser von trefflichen Lehrmitteln um das zürcherische Schulwesen erworben hat, wurde dem Gesuchsteller aus den Erträgen des kantonalen Lehrmittelverlags ein Staatsbeitrag von 800 Franken gewährt in der Meinung, daß der Direktion des Erziehungswesens für die Bibliotheken der Schulkapitel und der Mittelschulen und die vom Staate unterstützten Volksbibliotheken 80 gebundene Exemplare des Buches kostenlos abgegeben werden.

8. Den Primarlehrern Paul Beglinger in Zürich I, Heinrich Billeter und Ferdinand Bürgi in Zürich III, Hermann Graf in Zürich V, Heinrich Hintermann in Horgen, Albert Egli in Oberrieden, Eduard Hiltbrand in Thalwil, Oskar Vögelin in Meilen, Gottfried Greutert in Winterthur, Hermann Huggenberger in Gundetswil, Sekundarlehrer Gottfried Groß in Veltheim-Winterthur und Heinrich Stauber, Zeichenlehrer an der Sekundarschule Zürich, die nach 45 und mehr Dienstjahren auf Schluß des Schuljahres 1930/31 aus dem zürcherischen Schuldienst austraten, wurde die *staatliche Ehrengabe von 200 Franken* überreicht mit dem Ausdruck des Dankes der kantonalen Erziehungsbehörden für die langjährigen Dienste, die sie der Schule geleistet haben.

9. Die 12. Internationale Arbeitskonferenz, die vom 30. Mai bis 21. Juni 1929 in Genf tagte, nahm unter ihre Beschlüsse auch eine Empfehlung betreffend die Verhütung von Arbeitsunfällen auf. Um das Werk der Unfallverhütung zu fördern, wurde unter anderem befürwortet, die mit dem Unfallschutz zusammenhängenden Fragen als Unterrichtsgegenstand in den Lehrplan der Schulen aufzunehmen. Der Bundesrat, an den die Anregung geleitet wurde, stellte es sodann den kantonalen Erziehungsdirektionen anheim, in welcher Weise sie ihr Folge geben wollen, nicht ohne indessen zu bemerken, daß sich seines Erachtens ein solcher Unterricht nur für die höheren Schulen eigne. Die Erziehungsdirektion beauftragte zunächst die Leitungen der kantonalen Mittelschulen mit der Prüfung der Frage. Die Rektorenkonferenz machte in ihrem Berichte geltend, daß ein allgemeiner *Unfallverhütungsunterricht* nicht Sache der Mittelschule sein könne. Für sie komme, wird ausgeführt, lediglich die Aufklärung über die in der Schule selbst sich bietenden Gefahren in Betracht. Auf diese Ziele aber die Anregung der Arbeitskonferenz nicht ab, sondern auf die, welche die Arbeiter in den Fabriken bedrohen. Über diese aber in der Schule referieren zu lassen, sei zwecklos; denn es fehlen den Schülern die nötigen Kenntnisse, die Voraussetzung eines ersprießlichen Unterrichtes wären. Höchstens in den Fortbildungsschulen könnte ein solcher Unterricht erteilt werden, was aber bedingte, daß man mit den Schülern in die Betriebe hineinginge. Der Erziehungsrat, der sich in der Sitzung vom 10. März mit der Angelegenheit befaßte, stellte sich auf den gleichen Standpunkt, und hinsichtlich der Volksschulen hielt er dafür, es werden die Schüler schon jetzt, soweit ihnen Gefahren drohen, auf diese aufmerksam gemacht, so daß es weder notwendig noch zweckmäßig sei, darüber hinauszugehen. Zudem sei zu bedenken, wie die dieser Stufe zur Verfügung stehende Zeit bereits derart knapp bemessen sei, daß der Lehrplan die Aufnahme neuer,

nicht absolut notwendiger Unterrichtsfächer nicht ertrage. So beschloß denn die Behörde, auf eine Erweiterung des schon heute auf allen Schulstufen im Rahmen der Notwendigkeit erteilten Unfallverhütungsunterrichtes nicht einzutreten, und das Kreisschreiben des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes vom 20. Dezember 1930 in diesem Sinne zu beantworten.

10. Für die 1. Klasse des *Lehrerseminars Küssnacht* meldeten sich dieses Frühjahr 73 Kandidaten, von denen fünf die *Aufnahmeprüfung* nicht bestanden. Die Aufsichtskommission beantragte die Aufnahme von 60 Zöglingen. Sie machte darauf aufmerksam, daß die gegenwärtige Lage im Lehrerberuf und die in Aussicht stehende Durchführung der Reform der Lehrerbildung mehr Lehrkräfte erfordere. Bei weniger Aufnahmen würden die Rückweisungen sehr scharf sein; so müßten zum Beispiel, wenn nur 40 Schüler aufgenommen würden, Leute weggeschickt werden, die im Zeugnis der Sekundarschule einen Durchschnitt von 5,5 und darüber aufweisen. So wurden denn in Zustimmung zum Antrage der Aufsichtskommission auf Beginn des Schuljahres 1931/32 in die 1. Klasse in drei Parallelen 60 Schüler aufgenommen.

11. Wiederum kann von der *Errichtung neuer Lehrstellen* berichtet werden. So wurde in Zollikon und Seebach je eine neue Lehrstelle geschaffen. Den Anlaß zum Antrage der Schulpflege gab dort das im Zusammenhang mit der raschen baulichen Entwicklung stehende Anwachsen der Schülerzahlen, und hier sind die Abteilungen wegen Raumnot überlastet. Ohne Schaffung einer neuen Lehrstelle würden die Abteilungen der Klassen 1 bis 3 durchschnittlich 67 Schüler, diejenigen der Klassen 4 bis 6 deren 52 zählen, ja einige Abteilungen bis 70 Schüler erhalten. Auch nach der neuen Ordnung umfassen die Abteilungen der Klassen 1 bis 6 durchschnittlich immer noch 54 Schüler. Leider bereitete die Unterbringung der neuen Abteilung Schwierigkeiten; um wenigstens im Dachstock Raum zu bekommen, mußte das Lehrer- und Sitzungszimmer mit einer Arbeitsschulklasse belegt werden. Rettung aus den sehr ungenügenden Schulverhältnissen vermag der Vorortsgemeinde Seebach nur dessen Eingemeindung mit Zürich zu bringen.

12. Das Eidgenössische Departement des Innern teilte der Erziehungsdirektion mit, daß die neue Beitragsquote der *Bundessubvention für die Primarschule* des Kantons Zürich nach den am 15. März 1930 revidierten Bestimmungen des Bundesgesetzes über die Unterstützung der öffentlichen Primarschule vom 25. Juni 1903 Fr. 538,602.— betrage. Die Auszahlung erfolgte am 11. März 1931, nachdem die dem genannten Departement zugestellte Aufstellung über die in den Jahren 1925 bis 1929 für die Primarschule gemachten Ausgaben und über die Verwendung der Bundessubvention von diesem genehmigt worden war. Gleichzeitig machte das Departement darauf aufmerksam, daß sich die aus der im Dezember 1930 erfolgten Volkszählung in der Höhe der Beitragsquote ergebenden Änderungen erstmals im Voranschlag der Eidgenossenschaft pro 1932 auswirken werden.

13. Als Delegierter der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich an die *dritte internationale Lehrfilmkonferenz*, die vom 26. bis 31. Mai 1931 in Wien stattfindet, wurde Dr. Ernst Rüst, Professor an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich, ernannt.